Gen.
47
2

= General
47 2c

Leichtlein (E. 7)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36603769870015

<36603769870015

Bayer. Staatsbibliothek

Die Zähringer.

Eine Abhandlung

von dem

Ursprunge und den Ahnen

der erlauchten Häuser

Baden und Oesterreich

von

Dr Ernst Julius Leichtlen,

Grofsherzogl. Bad. Archivrath und Vorstand des Provincialarchivs zu Freiburg,
Mitglied mehrerer Gesellschaften.

Nebst einem Anhange

Ueber den Ursprung der Wapen im Allgemeinen

und

über die ältesten badischen Siegel im Besondern

von

Ulrich Friedrich Kopp

aus Hessen-Cassel.

Mit urkundlichen Beilagen, Karte, Stamm- und Wapentafeln.

Freiburg im Breisgau,

gedruckt bei Franz Xaver Wangler.

1831.

50 D.

Die Zähringer.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Seiner königlichen Hoheit

dem Grofsherzog

Leopold

von Baden, Herzog von Zähringen,

in tiefster Unterthänigkeit und Dankbarkeit

gewidmet

von

der Wittwe des Verfassers.

Seiner königlichen Hoheit

dem Großherzog

Leopold

von Baden, Herzog von Zähringen,

in tiefster Unterthänigkeit und Dankbarkeit

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Vorrede.

Die hier mitgetheilte Abhandlung wurde in einem Auszuge in der öffentlichen Sitzung der hiesigen historischen Gesellschaft den 8. Febr. 1830 von dem Verfasser vorgetragen; darauf von ihm selbst in einzelnen Theilen weiter ausgeführt, mit den nöthigen Beweisstellen und urkundlichen Beilagen versehen, und nach der hier vorliegenden Redaction zum Drucke befördert. Kaum hatte jedoch der erste Bogen die Presse verlassen, so wurde der Verfasser durch einen eben so unerwarteten als schmerzlichen Tod seiner erst wenige Monate mit ihm verbundenen, liebenden Gattin, seinen Freunden, den Wissenschaften und dem Vaterlande entrissen. So war es ihm nicht vergönnt, die öffentliche Erscheinung einer Arbeit zu erleben, welche er nicht nur mit seinem gewohnten treuen Fleifse, seiner gewissenhaften Gründlichkeit und seiner Sorgfalt in der Ausführung unternommen und vollendet hatte, sondern zugleich mit einer ganz besondern Liebe, und begeistert von dem Gedanken, zur Aufhellung und Erneuerung des uralten Glanzes unsers erhabenen Fürstenhauses etwas beitragen zu können. Für diese treuen Gesinnungen und sein redliches Streben, welche ihn bei seiner Amtsführung so wie bei seinen gelehrten Arbeiten stets leiteten, ward seinem Andenken die ausgezeichnete Anerkennung zu Theil, dafs unsers jetzigen Grofsherzogs königliche Hoheit, während Höchstihrer Anwesenheit in unserer Stadt, die für die Herausgabe dieser Schrift nöthigen Kosten mit huldvoller Munificenz anweisen und dadurch zugleich der tiefgebeugten Wittwe des Verfassers einen Beweifs landesväterlicher Milde angedeihen zu lassen geruhte.

Der Unterzeichnete, welcher durch den Tod des Verfassers einen seiner ältesten und innigsten Freunde zu verlieren den Schmerz hatte, besorgte den Druck dieser in der Handschrift ganz vollendeten Arbeit, wodurch Leichtlen, so wie durch seine „Forschungen“ (Freib. bei Wagner 1818-1826) sich gewifs bleibend einen ehrenvollen Platz unter unsern vaterländischen Geschichtsforschern erworben hat. – Der Herausgeber fühlt sich verpflichtet, hier öffentlich seinen Dank zu wiederholen dem Herrn geheimen Rath Kopp für die von ihm gütigst mitgetheilte Abhandlung, welche sowohl durch den Namen ihres berühmten Verfassers, als durch ihren Inhalt, eine so treffliche und empfehlende Zugabe zu diesem Werke bildet. Nicht minder hat der Herr geistliche Rath Professor Schreiber, welcher unserm gemeinschaftlichen verewigten Freunde durch seinen Aufsatz über dessen Leben und Wirken in dem hiesigen Unterhaltungsblatte (Jahrg 1830, N. 29) ein Denkmal gesetzt hat, durch Mittheilung einer in dem Manuscripte fehlenden urkundlichen Beilage (N. IX.) dem Werke seine Theilnahme und Unterstützung geschenkt. Endlich hat Herr Studiosus juris Joseph Baader, von Thiengen, den Herausgeber bei dem Ordnen der zu diesem Werke gehörigen Papiere und durch Nachtragung und Berichtigung mancher Citate unterstützt, ein junger Mann, der, obgleich unter ungünstigen Umständen, mit grofsem Eifer und auf eine aller Empfehlung und Unterstützung würdige Weise mit dem gründlichen Studium der vaterländischen Geschichte sich beschäftigt.

Dir aber hienieden hart geprüfter und jetzt durch selige Ruhe verklärter Geist meines theuern Freundes rufe ich noch einmal mit, wenn auch gemilderter, doch tiefer Wehmuth aus bewegtem liebenden Herzen zu: *Have Have Pia Anima!*

Freiburg den 2. März 1831.

Zell.

Subscribenten-Verzeichniss.

Ihre Königliche Hoheit die Frau Grosherzogin Stephanie von Baden, 5 Exempl.
Seine Hoheit Markgraf Wilhelm von Baden.
Seine Hoheit Markgraf Maximilian von Baden.
Seine Durchlaucht, Fürst Carl Egon von Fürstenberg, 12 Exemplare.
Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Fürstenberg, 12 Exemplare.

Baden:
Herr Karg, Kaplan.
Herr Lorenz, geistlicher Rath.
Herr Vogel, Kaplan.

Bühl:
Herr Arenz, Amts-Revisor.
Herr Bach, Amtmann.
Herr Blattmann, Pfarrer in Lauf.
Herr Bode, Sportelverrechner.
Herr Bohlinger, Pfarrer in Eisenthal.
Herr Gilly, Pfarrer in Neusaz.
Herr Haas, Pfarrer auf der Herrenwiese
Herr Häfelin, Obervogt.
Herr Häfelin, Domainen-Verwalter.
Herr Kappler, Pfarrer in Kappel.
Herr Kleinmann, Vikar in Kappel.
Herr Lenz, Decan.
Herr Lichtenauer, Pfarrer im Bühlerthal.
Herr Thibauth, Pfarrer in Ulm.
Herr Vogler, Pfarrer in Ottersweier.
Herr Westhäuser, Pfarrer in Unzhurst.

Donaueschingen:
Das fürstliche Archiv.
Herr Beker, Dr. und Hofprediger.
Herr Frei, Hofrath.
Die fürstliche Hofbibliothek.
Das Museum.
Herr Rehmann, Dr. und Leibarzt.

Eichtersheim:
Herr Heker, Hofrath.
Freiherr v. Venningen, k. k. östreichisch. Kammerherr.

Freiburg:
Herr Dr. Bernard, erzbischöfliche Gnaden.
Freihert von Andlau, Staatsminister, Exc.
Herr Amann, Hofrath und Professor.
Herr Arnold, Kreis-Baumeister.
Herr Bannwarth, Ober-Bürgermeister.
Herr Bär, Hofgerichts-Rath.
Herr Biecheler, Universitäts-Syndicus.
Freiherr v. Brandenstein, Hofgerichtsrath.
Herr Buchegger, geistlicher Rath.
Herr Buisson, Rechtspracticant.
Herr Donsbach, Hofgerichts-Rath.
Herr Dreher, Pfarrer in Thiengen.
Herr Duffner, Stud. Theol.
Herr Duttlinger, geheimer Rath.
Herr Eberle, Pfarrverweser in Bikensohl.
Herr Eisenlohr, Decan.
Herr Eisenlohr, Pfarrer in Opfingen.
Herr Engler, Pfarrer in Mengen.
Das Regiment Erbgrosherzog v. Baden, Nr. 2.
Herr Fritz, Professor.
Herr Geiger, Hauptmann.
Herr Glatz, Assessor.
Die Herren Gebrüder Groos, 4 Exemplare.
Herr v. Hauser, Domkapitular.
Herr Holtzmann, Hofgerichts-Rath.
Herr Hoyer, von Eichstetten.
Herr Hug, Domkapitular.
Herr Hummel, Stadtrath.
Herr Keller, Stadtrath.
Herr Kleisser, Pfarrer in Pfaffenweiler.
Herr v. Klock, Archiv-Rath.
Herr Krause, Pfarrer in Haslach.
Herr Lapp, Pfarrer in Wolfenweiler.
Herr Merk, Hofgerichts-Rath.
Herr Mezger, Rechtspracticant.
Herr Müller, Rechtspracticant.
Herr Perleb, Professor.
Herr Picot, Amtmann.
Herr Pyhrr, Stadtrath.
Herr Rieggert, Vicar.
Herr Ringer, Expeditor.
Freiherr v. Rink.
Herr Rosset, Stadtrath.
Herr v. Rotteck, Hofrath und Professor.

Herr Schaaff, Stadt-Director.
Herr Schellenberg, Pfarrer in Gundelfing.
Herr Schreiber, geistlicher Rath.
Herr Schneller, Hofrath.
Herr Steinmetz, Theilungskommissär.
Herr Schultze, Hofrath.
Herr Tridant, Postmeister.
Freiherr von Türkheim, Staats-Rath und Kreis-Director, 2 Exemplare.
Herr v. Vicari, Domdecan u. Generalvicar.
Herr Wanner, Dr. u. Hofgerichts-Advocat.
Herr Walchner, Ober-Amtmann.
Herr Welcker, Hofrath.
Herr Weick, Doctor.
Herr Wetzel, Hofgerichts-Rath.
Herr Wetzel, Obervogt.
Herr Widmann, Hofgerichts-Rath.
Herr Zimmermann, Professor.
Herr Zimmermann, Säcklermeister.

Heidelberg:

Herr Creuzer, geheimer Rath.
Herr Schlosser, Rath.

Karlsruhe:

Herr Baader, Finanz-Rath.
Freiherr v. Berkheim, Kammerjunker.
Freiherr v. Berstett, Staatsminister, Exc. 2 Exemplare.
Herr Braun, Buchhändler, 2 Exemplare.
Herr Bürklin, Domainen-Rath.
Herr Engesser, geheimer Rath u. Director.
Herr Eschbach, Ministerial-Rath.
Herr Fecht, Oberrechnungsrath.
Herr Fein, Fiscalats-Director.
Herr Fuchs, Ministerial-Rath.
Herr Gaßner, Musikdirector.
Herr Geigis, Assessor.
Herr Glokner, Domainen-Rath.
Herr Gockel, Professor.
Herr v. Hauser, Ministerial-Rath.
Herr v. Hennenhofer, Major.
Herr Holdermann, Ministerialrath.
Herr Jolly, geheimer Rath.
Herr v. Kettenaker, Ministerial-Rath.
Freiherr v. Kettner, Kammerjunker.
Herr Kirchgäßner, Assessor.
Herr Klose, Hauptmann.
Herr v. Kuhn, Ministerial-Secretair.
Herr Küßwieder, Ministerial-Secretair.
Herr Legler, geheimer Expeditor.
Das Lyceum.
Herr Mersy, Revisor.
Herr v. Mollenbek, Geh. Legationsrath.
Freiherr v. Otterstedt, k. preuß. Gesandter.
Herr Regenauer, Domainen-Rath.
Herr v. Rek, Hauptmann.
Herr Ritter, Ministerial-Rath.
Herr Schmik.
Herr Vierordt, Secretair.
Herr Vierordt, Professor.
Herr Zahn, Ministerial-Rath.

Mainz:

Herr Bauer, Professor.
Herr Bühler, Legationsrath.
Herr Dahl, Domkapitular.

Müllheim:

Herr Böhme, Amts-Assessor.

München:

Herr Görres, Professor.

Mannheim:

Herr Baier, Hofgerichts-Assessor.
Herr Dahmen, geheimer Rath.
Herr v. Göler, Hofgerichts-Assessor.
Herr Gräff. Professor, 2 Exemplare.
Herr Haag, Professor.
Die Harmonie-Bibliothek.
Herr Lang, Kreisrath.
Herr Lauer, Handelsmann.
Herr Minet, Hofgerichts-Rath.
Herr Nüßlin, Hofrath.
Herr v. Porbek, Rechtspracticant.
Herr Rappeneker, Professor.
Herr Söllner, Hofgerichts-Rath.

Rastatt:

Herr Babo, Carl.
Herr Haug, Dr., junior.
Herr Loreye, Director.
Herr Müller, Obervogt.
Herr v. Stöklern, Hofgerichts-Rath.
Herr Walterer, Pfarrer im Moos.

Rotenburg:

Herr Keller, bischöfl. Gnaden, 2 Exempl.
Herr Dosenberger, Domkapitular.
Herr Jaumann, Domdecan.
Herr Ströbele, Domkapitular.
Herr Vanotti, Domkapitular.

Stuttgart:

Herr Löflund u. Sohn, Buchhändler.

Weinheim:

Freiherr L. v. Babo.
Freiherr J. v. Babo.
Herr Batt, Doctor.
Herr Beck, Amtmann.
Herr Bender, Vicar.
Herr Blatter, Land-Chirurg.
Herr Grimm, Professor.
Herr Kappler, Domainen-Verwalter.
Herr Schellenberg, Amtsrevisor.
Herr Schmidt, Theilungskommissär.
Herr Stein, Amts-Physicus.
Freiherr v. Venningen, geheimer Rath.

Wien:

Herr v. Prokesch, Major, Ritter von Osten, 13 Exemplare.

Einleitung.

I.

Die Ahnenzeit der grofsen und berühmten Geschlechter entspricht dem Jugend-Alter eines einzelnen ausgezeichneten Menschen. Wie man begierig ist, den Ort, an welchem, und die Umstände, unter welchen ein über das Gewöhnliche erhabener Mann geboren ist, zu erfahren, und die ersten Eindrücke, die er empfangen, die früheften Funken seines Geistes oder Talentes zu erspähen; und wie uns jede Anekdote, ja die geringste Einzelheit vor seinem öffentlichen Auftreten anziehend scheint, eben so ergeht es uns mit ganzen erlauchten Familien. Begierig, sie in das graueste Alterthum, und bis zur Wiege des Geschlechtes zu verfolgen, ihre Verzweigungen und Verbindungen kennen zu lernen, die ersten Spuren des Aufstrebens, der Familien-Eigenheiten, der Partheikämpfe zu entdecken, — betrachten wir eine ganze lange Geschlechtsreihe als ein einziges Leben, dessen Aeufserungen in allem Wechsel der Abstufungen bis zum vollendeten Mannesalter wir mit einem Blicke überschauen möchten.

Je dichter gewöhnlich der Schleier ist, der über dem Urſprunge eines Geſchlechtes liegt, deſto gröſser der Reiz, ihn zu lüften, deſto willkommener auch jeder Lichtſtral, der das Dunkel zu durchdringen ſtrebt. Dieſs ist das Geſchäft einer Wissenſchaft, die wir mit einem fremden Namen Genealogie nennen, an dessen ſtatt ich Stammkunde vorſchlage, in demſelben Sinne, wie man ehmals unter Stammbuch eine blos für die Verwandten beſtimmte Sammlung von Wünſchen und Sprüchen verſtand. [1])

Legt es der Genealog oder Stammforſcher nur auf Namen oder Zahlen an, so gleicht sein Stammbaum einem dürren Strunke, dem der Schmuck des grünen Gelaubes ewig gebrechen wird. Fasst er aber den Blick höher, und leuchtet mit der Fackel der Kritik dem Geſchichtſchreiber voran, dann ſtehen Lohn und Mühsal seiner Arbeit im günſtigen Verhältnisse. Dann erhebt sich die Stammkunde von der unterſten Stufe einer dienſtthuenden Magd zu dem Range einer freiwaltenden Prieſterin der Klio, die gar manche Geheimnisse enthüllet demjenigen, der sie verſtehen zu lernen den Muth hat.

Sind diese Familien regierende Häuſer, denen das Wohl und Wehe ganzer Länder und Völker anheimgegeben ist; dann ſteigt der Werth der ſtammkundlichen Tabellen, weil sie in ihrer überſchaulichen Kürze gleichſam einen Leitfaden der Landesgeſchichte darbieten. Und ist vollends das Geſchlecht, dessen Ahnen uns beſchäftigen, das eigene Herrſcherhaus, dann ist die aufmerkſame Betrachtung seiner Ahnenbilder für jeden treuen Unterthan nicht mehr blos ein Geſchäft müſsiger Neugierde, ſondern eine freiwillige Huldigung der angeſtammten Liebe und Ehrfurcht. — Der Forſcher insbeſondere aber, der sich der Aufhellung der vaterländiſchen Vorzeit widmet, hat dann, wie eine doppelte Pflicht, so einen zweifachen Genuss: das Bedürfniss seines Geiſtes zu befriedigen, und dem Drange seines Herzens zu genügen. —

---

1) Wappen und Stammen. — Wir haben *Wappenkunde*; warum nicht auch *Stammen-* oder *Stammkunde?*

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

II.

Neigung und Beruf haben mich vorlängst auf dieses anziehende Feld geführt. Das Ergebniss meiner fechszehnjährigen Forfchungen öffentlich, heute, und an diesem Orte auszufprechen, dazu treibt mich mehr als ein gewichtiger Grund. — In dem Augenblicke, wo Ludwig Wilhelm August dem Vaterlande als ein neues Gefchenk des Himmels gegeben wurde, am 9. Februar 1763, legte Schöpflin den Grund zu seiner Gefchichte des Zähringifch-Badifchen Haufes [1]): heute, wo unsere Gefellfchaft die Vorfeier des Geburts-Tages unsers gnädigften Grosherzogs begeht, fei es mir vergönnt, einen Beitrag dazu, als mein Opfer auf den Altar des Vaterlandes, zu geben. Ich fühle noch eine befondere Aufforderung, im Hinblick auf die Landfchaft, zu deren gepriefenen Fluren die ehrwürdigen Trümmer der Stammburg herabfchauen; auf den Ort, an welchem ich rede, die edle Stadt Freiburg, welche, selbst eine Stiftung der Zähringer, eines ihrer herrlichften Denkmäler umfchliefst, und das Andenken ihrer Stifter immer treu und liebend bewahrt hat.

Wie der Rath dieser Stadt dem Verfasser einer lange gefchätzten Weltbefchreibung gern die Nachrichten von den Herzogen von Zähringen mitgetheilt hatte [2]), so empfing er dagegen dankbar im Jahr 1594 einen Stammbaum [3]), und fpäter einen ganzen

---

1): S. Vorrede zum 1. Bande seiner Hist. Zar. Bad.

2) Münster in seiner Cosmographie unter Zähringen: *„Es haben mir die ehrfamen und weifen Herren des Raths von Freiburg zugefchikt allerlei Gefchriften von den Herzogen von Zähringen und auch von Erbauung ihrer Stadt, aus welchen ich viel genommen hab, fo mir hieher gedient hat.*

3) Rathsbuch vom 12. Febr. 1594. *David Wohlleber von Schorndorf, so Einem Ehrfamen Rath ein Mappam und Genealogiam der Grafen von Habsburg, Herzogen von Zähringen und Grafen von Freiburg, als Stiftern dieser Stadt etc. verehrt, ist dagegen 25 Reichsthaler zu verehren erkannt, in Ansehung Ueberlingen, Rottenburg, Horb und andre minder Städt umb dergleichen so viel und mehrers verehrt.*

Band „vom Urſprunge des hochlöblichen Hauſes von Zähringen“ [1]), welche Dav. Wohlleber aus Schorndorf, wie er ſchrieb, aus gutherziger Zuneigung für die weitberühmte Stadt Freiburg, überreicht hatte [2]).

III.

Ihm ſchlieſst sich eine Reihe von Schriftſtellern an, welche mit Freiburg in ganz naher Beziehung lebten. Hier ſammelte Dr. Mennel oder Manlius auf Befehl K. Maximilians I. das freilich noch sehr die Farbe seiner Zeit tragende „Seel- und Heiligenbuch K. Maximilians Altfordern“ [3]). Hier verfasste um dieſelbe Zeit der Kaplan Joh. Sattler seine Zähringer oder Freiburger Chronik [4]), und hier entdeckte der berufene Piſtorius die Abſtammung des Badiſchen Hauſes von den Zähringern [5]), aus Urkunden, die hernach Schöpflin aus St. Peter erhielt. Als Professor zu Freiburg ſchrieb Guillimann 1607 „vom

---

1) Rathsbuch v. 12. Sept. 1597. *David Wohlleber, würtembergiſcher Hiſtorikus von Schorndorf, dedicirt Einem ehrſamen Rath ein groſs geſchrieben Buech in Folio, von Urſprung und Herkommen des hochlöblichen Haus zu Zähringen, ſampt etlichen Stammbäum etc. Dafür ſeind ihme zu einer Verehrung 40 fl. bewilligt.*

2) Das noch vorhandene, sehr abgegriffene Werk zeugt von vielem Fleiſse, aber ſchlechter Beurtheilung. Der Verfasser, der sich *würtembergiſcher Hiſtorikus und kaiſeriſcher Notarius* nennt, ſcheint die Sache gewerbmäſsig betrieben zu haben. Auf einen ellenlangen Titel, der auch Nachrichten von den Herzogen von Teck und Grafen von Freiburg ankündigt, und mit den Worten ſchlieſst: „dergleichen nie an Tag kommen“, folgt eine breite Vorrede. Der Text enthält mehr Bildwerk als Schrift; aber man würde sehr irren, wenn man hier alte Denkmale erhalten glaubte: alles ist aus der Luft gegriffen, ausgenommen etwa das Bildniss des Biſchofs Julius von Würzburg, den Wohlleber als seinen Mäcen, oder, wie man es damals nannte, seinen Patron verehrte, und der, nach einem eingerückten Schreiben v. 28. Aug. 1591, den Verf. für eine überſandte *Beſchreibung von Franken* mit einer Ergötzlichkeit von 108 fl. belohnt hatte. —

3) *Seel- und Heiligenbuch Kaiſer Maximilians altfordern, als weyt ich uff Irer Keiſerlichen Majeſtät gnedig befelh allenthalben hab mögen erfaren.* Am Schluss: *Getrukt und volendet in der loblichen Statt Freiburg im Breyſsgaw. Durch Joh. Würlin, in Verlegung des hochgelerten Doctor Jacob Mennels*, 1522. (4to. ohne Seitenzahlen.)

4) Von Schilter der Chronik des Königshofen unter dem Titel: *Chronike der Stadt Freyburg im Brisgaw*, angehängt.

5) Man sehe seine *Zähringiſche Stammtafel* am Schlusse von *Manlii Chronicon Constant.* in *c. Script. rer. Germ.* 1607.

uralten und wahren Urſprung der Habsburger [1]),“ ein Werk, dem ich, obwohl es um einiger Schwachheiten willen, von Vielen herabgewürdigt worden, doch nicht allen Werth abzuſprechen wage. — Freiburg ist der Geburtsort des berühmten St. Blaſiſchen Groſskellers, P. Herrgott, der in seiner „urkundlichen Habsburg-Oestreichiſchen Genealogie“ mit eben so viel Fleiſs als Koſtenaufwand dem Erzhause und sich selbst ein prächtiges Denkmal geſtiftet hat [2]). In Freiburg ist gleichfalls geboren der treffliche Abt Philipp Jakob zu St. Peter, dessen unbegränzter Verehrung für Karl Friedrich, der ihn seinen Freund nannte, wir die ſchätzbarſten Aufſchlüsse in Schöpflins Werke verdanken; wobei seine Uneigennützigkeit in deſto ſchönerem Lichte erſcheint, da er selbst zuvor den Plan zu einer Geſchichte seiner Stifter sowohl als seines Stiftes entworfen hatte [3]).

Ich selbst, wenn ich mich einiger Erfolge freuen darf, verdanke dieses Gelingen zugleich auch dem Wunſche, meinen Aufenthalt an einem so freundlichen und gastlichen Orte, in der Hauptſtadt meines Geburtslandes, zu der ich eine gleichſam angeerbte Zuneigung hege [4]), auf eine dankbare und der Achtung so vieler gelehrter und wackerer Männer, unter deren Augen ich arbeite, würdige Weiſe zu bezeichnen. — Offen bekenne ich dabei das Mittel, dessen ich mich wohl bediente; es beſteht darin, dass ich ohne Vorurtheil an die Ausführung

---

1) *Fr. Guillimanni Habsburgiaca sive de antiqua et vera origine Domus Austriae vita et rebus comitum Vindonissensium sive Altenburgensium, inprimis Habsburgiorum Libri VII. Cum sacr. Caes. Maj. Privilegio. Mediolani* 1607. 4to. — Ich bediene mich der ſchönen Zürcher Ausgabe, 1737. S. wo nur die Zueignung an den K. Rudolf II. weggelassen worden. — Guillimann war aus Freiburg in der Schweiz, seine Gattin aus Freiburg im Breisgau. S. 184.

2) *Genealogia diplomatica augustae gentis Habsburgicae, qua continentur vera gentis hujus exordia, antiquitates, propagationes etc. chartis Nro 954. maxima parte hactenus ineditis aſſerta. Opera et ſtudio R. P. Marquardi Herrgott, S. Caes. Maj. consil. et hiſtoriogr.* T. I.-III. Viennae 1737. (Cod. dipl. T. II. et III.) Fol. max.

3) Entwurf eines *Ausſchreibens v. 15. Febr. 1759*, dem sein unermüdeter und geſchickter Gehülfe, P. Groſskeller *Baumeiſter*, beigeſetzt hat: *Ist bis daher* (1765) *nicht abgangen.*

4) Die Familie *Leichtlin* war bis in den Schwedenkrieg zu Freiburg angeſessen. Joh. Leichtlin war 1579 Pfarrherr an der St. Peterskirche.

gieng, und, weil ich das Gegentheil bei vielen meiner Vorgänger vorausfetzen musste, ihnen selbst mit erlaubter Zweifelfucht begegnete, und dafür den Alten, d. i. den Quellen, defto mehr Glauben fchenkte.

Uebrigens bedauere ich, dass mich die Entlegenheit der Steindruckerei des Vergnügens beraubte, Ihnen allen, Hochverehrte, nebst dem Entwurfe zu einer Zähringifch-Habsburgifchen Ahnen-Tafel, welche ich zu überreichen die Ehre habe [1]), auch eine Zähringifche Landkarte vorzulegen [2]).

---

1) Da hier zum Erftenmal eine *zufammenhängende* Zähringifche Stamm-Tafel erfcheint, so habe ich die Perfonen von gleichem Namen durch Zahlen unterfchieden.

2) Die hier beigegebene *Engere Zähringifche Landtafel*, als erfte Probe und Grundlage einer Gauen-Karte von Schwaben.

Stammhaus.

IV.

Dass die beiden Fürſtenhäuser Baden und Oesterreich, oder, was eben so viel sagen will, Zähringen und Habsburg, einen gemeinſchaftlichen Urſprung haben, ist ein in der Geſchichte aufgeſtellter Satz, dem zwar nicht volle Geſetzeskraft zur Seite ſteht, der aber doch die Begünſtigung der Verjährung und des guten Herkommens genieſst. In der That empfiehlt er sich durch vielfache Gründe. Für die Annahme desſelben ſprechen, auſser der Verſicherung vieler Schriftſteller aus der Zeit der wieder auflebenden Wissenſchaften, welchen noch Quellen zugänglich waren, die für uns verſiegt sind, zunächst die in den beiden Fürſtenhäuſern fortgepflanzte Sage, und beſonders auch das ihnen gemeinſchaftliche Wappen des zum Kampfe gerüsteten Löwen. In dieſem letztern findet sich nur der Unterſchied, dass Richtung und Farben verwechſelt sind, indem der Zähringiſche Löwe links gewendet golden im rothen Felde erſcheint, während der Wappenſchild von Habsburg einen rothen, nach der rechten Seite ſchauenden Löwen im goldenen Felde darſtellt. Wie viel an der Behauptung Wohlleber's und Anderer ſei, die da ſagen: „erst Bertold I. habe bei der Erhebung zum Herzoge dieſe Abwechslung eingeführt“, muss ich dahin geſtellt ſein lassen.

Dieſes vorausgeſetzt, müssen wir ein Geſammthaus annehmen, und zugeben, dass ein Schriftſteller, der für die eine Familie geſchrieben, auch für die andere gearbeitet habe.

Viel, unendlich viel ist über den Ursprung und den Zusammenhang dieses Gesammthauses in Werken verschiedener Art, theils mit Vorwahl, theils gelegentlich niedergelegt, und man kann wohl sagen, dass von dem Zeitpunkte an, wo sich das Haus Habsburg-Oesterreich zur ersten Macht der Christenheit emporgeschwungen hatte, die Versuche sich drängten, seinen Stammbaum in das graueste Alterthum zurückzuführen; so dass diejenigen Schriftsteller, welche sich auf dieser Bahn wetteifernd überboten, und der Reihe nach versicherten, das Bessere und Alleinwahre gefunden zu haben, eine kleine Büchersammlung ausmachen. Lange Zeit behielt das Uebertriebene und Abentheuerliche die Oberhand, weil es der Eitelkeit schmeichelte, den Ahnherrn des Geschlechts im Rathe der olympischen Götter sitzen zu sehen, oder doch in gerader Linie von dem gefeiertsten Helden der Fabelwelt abstammen zu lassen. Wir wissen nicht, ob wir mehr die Stärke der Einbildungskraft oder die Macht der Ueberredungsgabe desjenigen bewundern sollen, welcher es dem ritterlichen Kaiser Maximilian glaublich machte, dass sein Uralın der egyptische König Osiris sei. — Mit gleich mitleidigem Lächeln fertigt unser besserbelehrtes Zeitalter den gründlichen Forscher ab, der sich auf eine in den Archiven des Badischen Hauses verwahrte Urkunde berief, wornach der Kaiser Vespasianus den Markgrafen Hermann von Baden, seinen geliebten Oheim, auffordert, seiner Pflicht als guter Christ und als Vasall des heil. römischen Reichs zu genügen, und gegen die ungläubigen Juden zu ziehen. — Wir verlassen demnach das männerreiche Ilium und die ehrwürdige Roma; geben gleichermafsen Franken sowohl als Burgunder auf, und wenden uns dem geheiligten Boden des Vaterlandes zu, die Ahnen des Hauses Zähringen-Habsburg unter den Grofsen jenes Volkes zu suchen, das sich, nach dem Berichte des Tacitus [1]), unter dem, nach meiner Meinung, keltischen Namen der Semnones, als das „edelste und älteste Volk der Sueven“ pries, und eben desswegen sich Alamanni, d. i. ADELMÆNNER, nannte [2]).

---

1) Germ. C. 39. *Vetustissimos se nobilissimosque Suevorum Semnones memorant.*

2) *Cod. Laurish.* N° 2622. Donatio *Alamanni.* Ego in dei nomine *Adalmannus etc.* (780.); N° 2235. Donatio *Almanni.* Ego in dei nomine *Alamann etc.* (791.)

V.

Bevor ich jedoch zu dieser Unterſuchung ſchreite, muss ich die Frage aufwerfen, welche von beiden Linien die ältere ſei, oder mit andern Worten, ob die Zähringer von den Habsburgern, oder die Habsburger von den Zähringern abſtammen?

Geſchah es aus einer feſten Ueberzeugung von der Wahrheit der Sache, oder aus Reſpekt gegen die von der Glücksgöttin in höherem Maſse begünſtigte Linie; genug, bis zur Auflöſung des deutſchen Reiches betrachteten alle Schriftſteller den Ahnherrn der Bertolde als einen jüngern Sohn des reichen Guntram. Sie machten also die Familie der Habsburger zum Stammhaus, und die Zähringer zu einem jüngern Zweige desſelben. — Als freilich das Erzhaus in der neuen wie in der alten Welt zu herrſchen begann, als die Maxime sich gebildet hatte: „Oestreich über Alles, wenn es nur will“; da muſste die höhere Glorie den Namen Habsburg umstralen, da muſsten es die badiſchen Stammforſcher für eine Begünſtigung ſchätzen, die Bertolde an dem äuſserſten Ende der Habsburgiſchen Stammtafel mit anzureihen.

So wenig wir uns hierüber wundern dürfen, eben so wenig wollen wir eine Folgerung daraus ziehen. Aber auffallen muſs es, dass eine unſtreitig Zähringiſche Stiftung, die nie aufgehört hat, eine Badiſche Beſitzung zu ſein, das von Birtilo II. gegründete Kloſter Sulzburg, in jenen Ton mit einſtimmte. An einer Wand des Kloſter-Gebäudes war ehmals ein Gemälde zu sehen, das einen Fürſten vorſtellen ſollte, mit der Beiſchriſt: BATZO GRAF VON HABSBURG, ST. MARIA BITT GOTT FÜR MICH. Die nehmliche Darſtellung befand sich in dem nahe gelegenen Bettberg an der Aussenſeite der aufgehobenen St. Peterſchen Probſtei. Mit Recht legte Schöpflin, ein geborner Sulzburger, anfänglich hohen Werth auf diese Gemälde, und mit ängſtlicher Sorgfalt forſchte er nach den Ueberbleibſeln derſelben; allein vergeblich: nur geringe, dem ſchärfſten Auge faſt entgehende Spuren von Malereien wurden ihm gezeigt. Er tröſtete sich zwar

mit der auch uns genügenden Gewifsheit, dass ein Denkmal aus so später Zeit durchaus keinen gültigen Beweifs liefern könne [1]); doch drängte ihm ein patriotifcher Unmuth die Klage ab, in die auch wir einzuftimmen verfucht sind: „Wie grofs wäre das Verdienft der an sich unbedeutenden Abtei Sulzburg, wenn sie uns die Ahnenreihe seiner Stifter aufbewahrt hätte!“ — Aber welche Betrachtungen würde Schöpflin angeftellt haben, wenn ihm ein Befehl der Regierung vom J. 1693 bekannt gewefen wäre, welcher verordnet, zu Sulzburg und an andern Orten alle Anzeichen und Merkmale von einem ehmaligen Klofter sorgfältig zu verwifchen oder zu entfernen?

Zwar, was hier eine ängftliche Politik zerftört hat, wäre nicht untergegangen, wenn das, was zuvor das Stift St. Blafien in einer ganz entgegengefetzten Abficht für dessen Bewahrung gethan hatte, auf uns gekommen wäre. Im Laufe des dreifsigjährigen Krieges hatte der vorfichtige Geist dieses Stiftes den Plan entworfen, das aufgehobene Klofter Sulzburg mit Befeitigung der Jefuiten, die darauf lauerten, an sich zu bringen, und ein gefchickter Mönch hatte es übernommen, alle Ueberbleibfel des Alterthums forgfältig aufzuzeichnen und abzubilden [2]).

Aber zu früh für die Erhaltung ihres Ruhms und so mancher Denkmale ftarb die herzogliche Linie der Zähringer aus, und fchon vor dreihundert Jahren klagte Naucler, dass von den mächtigen Herzogen, die so viele Städte und Burgen erbaut, und so manches Klofter geftiftet (ich fetze hinzu, noch weit mehrere so reichlich begabt), alles so ungleich und mit Fabeln vermifcht vorgetragen werde.

---

1) Hist. I. 22.
2) Auftrag des Abt Blafius vom 7. Jan. 1638.

VI.

Hätten die badiſchen Stammkundigen den Einfall oder den Muth gehabt, in die Zähringiſchen Zeiten selbst, und zu den ſichern Quellen der nächstfolgenden Jahrzehnde zurück zu gehen, die Sache würde sich längst anders geſtaltet haben. Denn so wie ihnen nicht entgangen war, dass die Zähringer an Macht und Anſehen weit über die Habsburger hervorragten, deren Stern erst nach dem Ausgang der erſtern aufgieng; eben so würden sie auch gefunden haben, dass die Zähringer das ältere und eigentliche STAMMHAUS sind. Mit der Rückkehr ihrer Stammlande an die Nachkommen des frommen Hermann, ist auch die Zeit gekommen, die Zähringer selbst in ihre Rechte wieder einzusetzen. Ich habe den Beweis dafür in den Jahrbüchern der Dominikaner zu Colmar, die mit dem Schlusse des dreizehnten Jahrhunderts endigen [1]), entdeckt. Zwei Stellen dieser unverwerflichen Zeugen ſprechen es klar aus.

Am Anfange der Lebensbeſchreibung K. Rudolfs von Habsburg sagen sie: „Derſelbe aber ist gebohren VON DEM GESCHLECHTE DES HERZOGS VON ZÆHRINGEN, im Jahr 1218, und zwar in dem nehmlichen Jahre, in welchem der Herzog von Zähringen den Weg alles Fleiſches gieng [2]). Und bei dem Jahre 1299 findet sich eingetragen: „In der Woche Epiphania kam nach Colmar die Landvögtin von Elſaſs und Herr Johann von Liechtenberg, Vogt des römiſchen Königs über das Land Elſaſs, ein Schweſterſohn des römiſchen Königs Rudolf VOM STAMME DER HERZOGE VON ZÆHRINGEN“ [3]). — Hieraus sehen wir, dass

---

1) Der letzte Eintrag ist vom J. 1303.

2) *Chron. Dominicanor. Colmar.*, Pars II. in Urstisii Script. rer. Germ. P. II. S. 37. „Natus est autem (Rudolfus) *de progenie Ducis Zeringiae*, anno M.CC.XVIII. ... Cal. Maji, eodem scilicet anno, quod Dux Zeringiae viam carnis ingreditur universae.“

3) Daſ. Pars I, S. 32. „Octava Epiphaniae venit Columberiam Alſatiae advocatissa cum pluribus dominabus, et Dominus Joannes de Liechtenberc, filius fratris venerabilis Episcopi Argentinensis, advocatus Regis Romanorum super terram Alſatiae, filius sororis *Rudolfi de Habsburc*, Romanorum Regis, *de stirpe Ducum Zeringiae.*“

das wahre Verhältnifs des Zufammenhanges beider Gefchlechter vor 500 Jahren noch wohl bekannt, und die Abkunft der Habsburger aus dem Stammhause der Zähringer, noch unvergessen war. Eine Aufklärung, die, wie wir bald fehen werden, um so wichtiger und entfcheidender ist, da sie von einem elsässifchen Chroniften herrührt.

Diese Entdeckung, auf welche ich im Jahr 1813 zu Göttingen gekommen bin, jetzt, nachdem ich sie in allen Richtungen reiflich geprüft, mit ihren bedeutenden Folgen geltend zu machen, fei nun mein Bemühn!

Guntram.

VII.

Um die Altfordern des Zähringifchen Haufes aufzufuchen, wird am beften gethan fein, wenn ich einen Abfchnitt mache, das mehr oder minder Gewisse von dem Dunkeln fcheide, und einen Ruhepunkt ausfuche, von welchem wir zuerst hinab- und dann wieder auffteigen können. Ich wähle dazu den Grafen GUNTRAM, der von seinen ausgebreiteten Befitzungen der Reiche benannt wurde, und als Stammvater zweier Familien anerkannt ist, die sich hundert Jahre nach ihm, von den Bergfchlössern Zähringen und Habsburg die unterfcheidenden Namen beilegten.

Dass Guntram fchon im Jahr 926 ein Graf gewefen, und dass er wegen eines Vergehens gegen Kaifer und Reich seiner Würden und Güter entfetzt worden, ist alles, was wir von diesem mehr befprochenen, als gekannten Manne wissen. Worin eigentlich das politifche Verbrechen beftanden, wann und wo das Urtheil erfolgte? diefs war bis jetzt ein Geheimnifs. Nur dunkel wird

angedeutet, dass Guntram seine ſchwere Strafe wegen Untreue verwürkt habe; und auch dieſs erfährt man nur bei Gelegenheit der Vergabungen vormals Guntramiſcher Güter, welche die Klöſter von der Gnade des Kaiſers zu erlangen sich beeilten.

Die reichſte Gabe erhielt Einſiedeln, und zwar im Jahr 952 den Ort Liel im Breisgau [1]), 959 alles Eigenthum des Guntram zu Eſchenz im Thurgau [2]), und weiterhin, ebenfalls noch von Otto I., den königlichen Hof Riegel mit allen seinen Zugehörden in Endingen, Kenzingen, Burgheim und andern 12 Orten im Breisgau [3]). Dem Stifte Lorſch machte Otto im Jahre 953 im Elſaſs in und um Brumat 30 Huben zum Geſchenke [4]). Alles übrige Eigenthum endlich,

---

1) *Herrgott* Gen. Dipl. II. 76. N°. 131. *Quemdam locum Lielahe nominatum, qui nobis de rebus Gundramni populari judicio, in regiam rectamque venit vestituram etc. — jam praedictum praedium, quod constat esse in pago Brisachgouue, in comitatu filii nostri Lintolfi.* Dat. V. Id. Aug. 952. *Actum in Augustburc.* Vergl. *Hartmanni* Ann. Herem. S. 57.

2) *Herrgott* ebendaſ. N°. 134. *quasdam res juris nostri in Ducatu Alamannico, in comitatu Burchardi ducis, Turgewe nuncupato, in villa Aschinza talem proprietatem, qualem Gundramus comes in ipso loco obtinuit, sibique ob perfidiam sui reatus justo judicio publice in jus gentium est dijudicata . . . .* cum omnibus ad eandem curtem nostram juste pertinentibus, ecclesiis, curtis, etc. Vergl. *Hartm.* S. 62.

3) Der Schenkungs-Brief ist nicht gedruckt; wohl aber finden sich Beſtätigungs-Urkunden; die erſte von K. Otto II. 972. *Patre noſtro dil. ac Coimperatore volente res a se vel ab aliis concessas confirmamus, id est juris sui curtem Riegol vocatam, cum locis Endinga, Wenelinga, Chensinga, Deninga, Furchheim, Baldinga, Rottwila, Betzenhusa, Berga, Bochesberg, Zarda, Liela, Tutesvelda, Rihnlinga, Birinheim, in ducatu Alemannico, in pago Brisikevve ſitis. In comitatu Turgewe Aſchenza cum sibi pertinentibus locis.* Herrgott Gen. dipl. II. 83. N°. 140, Hartmann Ann. S. 80. Dann v. J. 1004. *Quandam curtem, regii quondam curtis confirmavimus et ex integro donavimus, cum omnibus ad eandem curtem, quae Riegol dicitur, pertinentibus in ducatu Allemanico, in comitatu Brisichgouc, sub nominatis his locis, Endinga, Wenelinga, Chenzinga, Deninga, Burchheim, Baldinga et cetera loca ad praefatam curtem Riegol pertinentia, ubicunque provinciarum jacere videantur, et omnino ita, sicuti quondam Gundramus visus est habere in sua investitura, quando ob reatum regiae infidelitatis publica sententia convictus extitit, et omnis ejus proprietas justo judicio in regalem munificentiam et poteſtatem legaliter dijudicata est.* Herrgott II. 97. N°. 157. Hartmann S. 112. Zulezt v. 1018. Hartmann S. 115. Der uralte und durch seine Lage zu einer angeſehenen Stadt beſtimmte Marktflecken Riegel war die Mutterkirche von Endingen, und ist auch durch eine Brüderſchaft der Spielleute, welche daſelbst im 15ten Jahrh. errichtet worden, merkwürdig. S. *Sattler* vom Kessler- oder Kaltſchmieds-Schaze, Beil. S. 15.

4) Cod. Laur. I. 120. N°. 69. *In proprium donavimus, quicquid haereditarii juris Guntrammus habuit in pago Eliſazae ſitum, et in comitatu Bernhardi comitis, noſtrae vero poteſtati ut ſubjaceret*

das Guntram im Elſaſs hatte, gieng an das Stift Peterlingen über, durch die Mildthätigkeit eines Herzogs Rudolf, dem es K. Otto im J. 959 zum Geſchenk gemacht hatte [1]). — Sorgfältig wurde jedesmal bemerkt, dass die verſchenkten Güter durch ein gerechtes und geſetzmäſsiges Urtheil der Fürſten und des Volks in die Gewalt des Königs gekommen ſeien.

Die Meinung, dass Guntram in die Verſchwörung des Prinzen Luitolf gegen dessen Vater, K. Otto I. verwickelt geweſen, ist längst aufgegeben, da Luitolf noch wenigſtens ein ganzes Jahr hernach die Gunst des Vaters, und sogar das Grafenamt im Breisgau beſaſs. Hr. Hiſtoriograph Schreiber hält es mit Tſchudi [2]) für wahrſcheinlich, dass sich Guntram sein Unglück durch Unterdrückung der freien Leute im Dorfe Muri zugezogen habe [3]). Allein dieſs ist eine Vermiſchung und Verwechslung von zwei Erzählungen [4]), zwei Orten (Muri und Wolen), und zweierlei Perſonen, Graf Lanzelin und einem reichen Edelmanne Guntram, der mit dem reichen Grafen nichts als den Namen gemein hatte.

VIII.

Ich habe eine Urkunde entdeckt, welche nähern Aufſchluss giebt. [5]). K. Otto I. in einem zu Riana den 21. Februar 962 gegebenen Diplome ſchenkt „auf Bitten seiner Gemahlin Adelheid und der Fürſten, Herzog Burkards von Schwaben

---

fiscatum, id est, in villis Brumagad, et in Mumenheim, et in Grioz, et in Walahon, et in Bernesheim, et in Moresheim XXX hubas cum omnibus illuc aſpicientibus manſis etc.

1) *Schöpflin* Alſ. dipl. I. 114. N° 140. *Qualiter nos cuidam fideli noſtro Ruodulfo quasdam res proprietatis jure perpetuo in proprium donavimus in locis nominatis Chelumbra et Hitinheim omnia ibi jure pertinentia et omnia quae Guntramnus in Hilliſazaas proprietatis viſus est habere, excepto Pruomad cum ſua pertinentia omnia, quae nobis ideo in jus proprietatis sunt reducta, quia ipse Guntramnus contra rem publicam noſtrae regiae poteſtati rebellis extitit, et omnia ubicunque sint in comitatu in partibus Hallivatias Ruodolfo praenominato, ut jus permaneat proprietatis, donavimus.* — Hiezu die weitern Urkunden vom J. 974. (daſ. I. 124. N° 153.) und vom J. 997. (daſ. I. 140. N° 175.)

2) Schweiz. Geſch. I. 3.

3) Bad. Geſch. S. 31.

4) Anon. Murens. S. 6. bei *Kopp* vindiciae actor. murens. Vergl. mit S. 64.

5) Beil. N° 4.

und Biſchof Hortberts von Chur, seinem getreuen Biſchofe Konrad von Konſtanz, und auf dessen Todesfall zum Heil seiner Seele den Kanonikern am Domſtifte daſelbst, dasjenige Beſitzthum, welches der Graf GUNTRAM in dem Breisgau in der Grafſchaft des Birtilo, in den Orten Buckingen, Ihringen und Maurach besessen hatte, mit allen Kirchen und ſonſtigen Zugehörden, so wie sie der genannte Guntram inne hatte, ehe sie wegen seiner Missethat der königlichen Gewalt zu Augsburg in der Pfalz heimgefallen erklärt wurden.“

Bei Zuſammenhaltung dieſer Urkunde mit den ſchon gedruckten geht nun hervor, dass die Verurtheilung Guntrams bei der groſsen, im Jahre 952 zu Augsburg veranſtalteten Reichs- und Kirchen-Verſammlung ſtatt fand, deren kirchliche Beſchlüsse am 7. Aug. die kaiſerliche Beſtätigung erhielten. Und da sich der Kaiſer noch am 28. Juli zu Wallhauſen aufhielt, und ſchon am 9. des folgenden Monats Einſiedeln etwas von den eingezogenen Gütern zu erlangen wusste, so ist klar, dass das Urtheil über Guntram in der erſten Woche des Auguſts 952 erfolgte.

Ueber das Vergehen selbst läſst sich nun auch eine Vermuthung wagen.— Auf dem nehmlichen Reichstage kam der König Berengar von Italien nach Augsburg, um sich dem deutſchen Kaiſer zu unterwerfen, und für die Zukunft Treue zu geloben. Mit Berengar mag Guntram in irgend einer Verbindung geſtanden ſein, und musste nun, durch die Unterwerfung des erstern entdekt, während der Italiener ungeſtraft durchkam, die ganze Strenge des Geſetzes erfahren.

Welche Grafſchaften dem Guntram vor seinem Glückswechsel übertragen gewesen, ist noch unausgemacht. Wenn Herrgott sich erlaubt, ihn wegen seiner Beſitzungen im Dorfe Eſchenz zum Grafen von Thurgau zu machen: wieviel mehr darf ich mich berechtiget halten, ihn als Grafen im Breisgau anzunehmen? Darauf deutet auch sein Erſcheinen an dem Landtage zu Kinzdorf bei Offenburg (926), als ein die Grenzen des Breisgaues und der Ortenau berührender Streit geſchlichtet wurde; obgleich uns Herrgott wider seine bessere

Ueberzeugung glauben machen will, nicht Guntram, sondern Berno, der Graf in der Ortenau, habe das Grafen-Amt im Breisgau verwaltet [1]).

Wir haben gesehen, dass unmittelbar nach der Verurtheilung Guntrams, der Sohn des Königs, Hz. Luitolf, als Graf im Breisgau vorkommt, und aus diesem Umstande haben schon Andere mit vieler Wahrscheinlichkeit geschlossen, dass ihm Guntram in dieser Grafschaft vorangegangen sei.

Auch eine Grafschaft im Elsafs haben ihm Herrgott und Schöpflin zugeschrieben, mit Berufung auf die Peterlinger Urkunden, aus denen aber in Vergleichung mit den übrigen Urkunden gerade das Gegentheil bewiesen werden kann.

Landold. Lanzelin.

IX.

Die alten Stammforscher geben dem Guntram zwei Gemahlinnen, eine Gräfin von Montfort, und Ida, Tochter Adalbero's, Grafen von Kalw. — Ich lasse die unbewiesenen Namen dahingestellt; der Thatsache selbst aber möchte ich nicht gleich Andern alle Glaubwürdigkeit absprechen, um desswillen, weil sich daraus die Trennung seiner Nachkommen in zwei von einander abgesonderte Linien sehr leicht erklären läfst. Diese, noch öfters sich darbietende Betrachtung wiederholt sich gleich in den Söhnen Hz. Bertolds I., wovon der Sohn zweiter Ehe, Hermann I., die besondere Linie von Baden stiftete.

Die Geschlechtsfolge der Habsburger scheint im Reinen zu sein; doch kann ich einen Zweifel nicht unterdrüken. Es wird gemeldet, dass Graf Wernher I.

---

1) Geneal. dipl. I. 148. II. 70. N°. 122. — Vergl. *Grandidier* hist. de l'egl. de Strasb. I. 278, der sich auf einen neuen Abdruck der Urkunde im 2ten Theile beruft, woselbst sie aber, da Grandidier mit dem 9ten Jahrhundert abgebrochen hat, nicht zu finden ist.

von Habsburg im J. 1096 eines frühzeitigen Todes verblichen sei [1]), da doch sein Vater Ratbod schon 66 Jahre zuvor gestorben sein soll. Bereits Tschudi scheint hier Anstand genommen und die Vermuthung gehegt zu haben, dass der alte Geschichtschreiber von Muri die beiden Lanzelin, Vater und Sohn, zu einer Person verschmolzen, und dadurch die Reihe der Habsburger um ein Glied verkürzt habe. Er hat wenigstens für gut gefunden, seine zu St. Gallen handschriftlich liegende Stammtafel auf diese Weise auszudehnen. Allerdings entwickelt sich solchergestalt der Knoten ganz leicht, welcher vollends bei einer blinden Nachfolge des Murischen Tagebuches, dem nach dem eigenen Erkenntnisse des Klosters in jenen alten Zeiten kein unbedingter Glaube beizumessen ist [2]), ganz unauflöslich scheint.

Während aber auf diese Art einem (vielleicht nur eingebildeten) Mangel in dem helvetischen Zweige abgeholfen wird, entsteht eine Verlegenheit im Stammhause selbst – durch Ueberfluss. Denn, da es zwischen Guntram und Hz. Bertold I. an zwei Mitgliedern genügte, um die Zähringer mit den Habsburgern in Verhältniss zu bringen, scheinen die Einsiedler Schriften zur Fügung eines dritten durch den Grafen Landold aufzufordern. Ein von dem hochverdienten Tschudi erhaltener Auszug aus dem uralten Seelbuche des Stiftes meldet: „Graf Landold von Zähringen, der Grosvater des Grafen „Bertold, des Vaters von Herzog Bertold in Kärnthen, vergabte, mit seiner „Gemahlin Luitgarde, zwei Huben zu Mails“ [3]). Bei dem Einstimmen des Einsiedler Seelbuches [4]) kann nicht wohl ein Irrthum obwalten; auch darf in letzterm das beigesetzte Todesjahr 970 nicht irre machen, da man aus den uralten Jahr-Büchern des Klosters weiss, dass Landold erst 990 gestorben ist [5]). — Wie

---

1) Acta mur. S. 29. *Immatura morte ipse comes Wernharius preventus.*

2) *Kopp* Vindic. S. 235.

3) Herrgott gen. dipl. III. 833. *Comes Landoldus de Zaeringen, avus Berchtoldi comitis, patris Berchtoldi Ducis Carinthiae, dedit cum uxore sua Luitgarda duas huobas in Meils (im Walgau).*

4) Daf. *Jan. Ob. Landolphus Comes de Zeringen, avus Berchtoldi comitis de Zeringen, qui cum uxore sua Luitgarda dedit duas huobas in Meils, 970.*

5) *Mabillon* acta Sanct. sec. V. tom. 7. p. 845. *DCCCCXC. Landoldus comes obiit.*

helfen sich nun hier unsre Geschichtforscher? Schöpflin verstümmelt den Text um einen ganzen Satz, und kommt doch nicht ins Klare [1]). Herrgott findet zur Aufrechthaltung der Verwandtschaft zwischen den Habsburgern und Zähringern kein anderes Mittel, als den unzweideutigen „Grosvater“ in „eines Grosvaters Bruder“ zu verwandeln [2]). Er giebt jedoch zu, dass der Einsiedlische Landold seiner Gemahlin Luitgarde wegen, wohl eins mit dem Murischen Lanzelin sein könne, und macht dadurch den Leser glauben, als hätte Lanzelin auch eine Luitgard gehabt, da man doch des letztern Gemahlin gar nicht kennt.

Man mag nun diesem Beispiele folgen, oder sich streng an den Wortlaut der (noch durch keinen anderen Beleg unterstützten) Einsiedler Schriften halten; auf jeden Fall geht die Vermengung des Grafen Landold von Zähringen mit dem Grafen Lanzelin von Altenburg, deren sich alle andern Schriftsteller schuldig machen, nun und nimmermehr an. — Ich läugne nicht, dass in beiden Namen dieselbe Bedeutung liegt, also eine Verwechslung zu den menschlichen Dingen gehöre; ich verkenne eben so wenig, dass Landold nach allen Umständen ein Sohn Guntrams ist. Aber die Verkleinerung deutet doch immer auf ein jüngeres Glied in der Familie, sei es nun ein Bruder, oder Vetter, oder Sohn; und so wie Matzelin einen Machtold, und Betzelin oder Birtilo einen Bertold voraussetzt; eben so erfordert Lanzelin das Vorausgehen eines Lanzo oder Landold; — ein Grundsatz, der niemals ohne Verirrung vernachlässigt worden ist.

Darf man dem Guillimann trauen (und in diesem Punkte mangelt aller Grund zum Verdachte), so hat Landold die Tochter eines Eberhard zur Gemahlin gehabt [3]). Ich halte diesen Eberhard für jenen Grafen, der vom Jahr 957 bis 971 den Thurgau verwaltete [4]), in welchem Amte ihm dann Landold

---

1) Hist. Zar. bad. I. 29.
2) Gen. dipl. I. 145.
3) Habsb. lib. IV. cap. II. *Liber antiquior vitae in Krems Landoli, si his Landolus, uxorem habet Luitgardim Eberhardi.*
4) *Neug.* cod. N° 741, 746, 752, 757, 761.

selbst 976 gefolgt ist [1]). Gern pflichte ich auch dem Eccard [2]) bei. wenn er den Vater der Luitgard in jenem Eberhard erkennt, der mit seinem Sohne Gebhard im J. 979 Besitzungen im Thurgau an Einsiedeln gegen Güter in der Ortenau und im Elsass vertauschte: es ist dadurch die Blutsverwandtschaft der Zähringer mit dem ostfränkischen Königshause der Gibellinen beurkundet.

Betzelin. Gebhard.

X.

Der Vater Hz. Bertolds mit dem Bart müsste, wenn wir dem Tschudi [3]) folgen dürften, Konrad heisen. Der fleisige Forscher war seiner Sache so gewiss, dass er in seiner kleinen Zähringischen Stammtafel, welche ich in Handschrift zu St. Gallen eingesehen habe, bei dem Namen Konrad ausdrücklich das Wort ficher beisetzte. Allein er irrte diesmal; es ist unstreitig der in mehreren Chroniken ausdrücklich als Vater Bertolds I. vorkommende und von dem Geschichtschreiber der Welfen [4]) in der Scheidungs-Geschichte K. Friedrichs des Rothbarts [5]) entdeckte Graf Betzelin von Villingen; wie dies bereits

---

1) Dat. N° 769 u. 770, letzteres verglichen mit *Herrgott* gen. dipl. II. 88, N° 145.

2) Orig. habsb. S. 72.

3) Chron. l. 22, von Herzog Bertold I. *Er was Graf Cunrats Sun, sin Grosvatter ist gewesen Graf Landolt von Zaringen und die Grosmutter Frow Lutgart, wie liber vitae zu Einsideln bezügt.*

4) *Scheid* Orig. Guelph, . 2. praef. lit. *c.*

5) *Wibaldi* cod. epist. ap. Martene et Durand ampliss. collect. p. 557.

Ex uno patre et una matre geniti

FRIDERICUS.	BERTA.
Genuit Fridericum de Buren. Fridericus de Buren genuit ducem Fridericum, qui Stophen condidit. Dux Fridericus de Stophe ex filia regis Henrici genuit ducem Fridericum. Dux Fridericus genuit Fridericum regem.	*Genuit Becelinum de Vilingen. Becelinus de Vilingen genuit Bertolphum cum barba. Bertolphus cum barba genuit Luitgardim. Luitgardis genuit Marchionem Theobaldum. Marchio Theobaldus genuit Adelam.*

durch Crollius [1]) vortrefflich erläutert worden, der auch seine Verwunderung zu erkennen gegeben hat, dass Schöpflin, der jene wichtige Stelle [2]) gleichfalls gekannt, keinen Gebrauch in der Zähringer Geschichte davon gemacht, vielmehr sich gegen die Aufnahme eines Betzelin gesträubt hat. Eine neue Bestätigung habe ich in dem Urbar des Klosters Thennenbach vom J. 1341 gefunden [3]).

Betzelin's ungewöhnlicher Name mag von dem Umstande herrühren, dass bei seiner Geburt noch ein Bertold und ein Birtilo, also eigentlich drei Bertolde zu gleicher Zeit lebten; seinen Beinamen aber hat er ohne Zweifel von seinem Geburts- oder Wohnorte Villingen, welchem er im J. 999 Markt- und Münzrecht ausgewirkt, und das hernach Hz. Bertold III. an seiner jetzigen Stelle neu und regelmäfsig erbaut hat [4]).

Nunmehr bleibt allein noch übrig, den Vater Betzilin's auszumitteln, womit zugleich der Sohn Guntram's gefunden wäre. Nach Schöpflin's und Al.Schreiber's [5]) Meinung wäre es Birtilo, der Stifter von Sulzburg; allein bei der Gewifsheit, dass dieser Birtilo ohne Leibeserben gestorben ist, sahen sie sich, um die Geschlechtsfolge aufrecht zu erhalten, zu dem Gewaltschritte genöthigt, die Nachrichten von Birtilo in zwei, ja sogar in drei Theile zu zerschneiden; ein Verfahren, an welches noch Herrgott gar nicht gedacht hat, und das selbst mit

---

1) In der weiter unten näher zu bezeichnenden Schrift.

2) Als. III. p. II. 547.

3) S. Beil. 9.

4) Ueber die Versetzung Villingens aus der Altstadt an seine jetzige Stelle herrscht noch Ungewissheit. Schon zu *Mennels* Zeiten gab es zweierlei Meinungen. *Es wöllen etlich*, sagt er im Seelbuche von Bertold IV., *dass er die Statt Villingen gestifft. So wöllen die andern, sein sun Berchtholdus der V. hab sie gebauwen.* Ein aus der Bibliothek des Stifts St. Georgen zu Villingen herstammendes Bruchstück eines pergamentnen Kalenders aus dem Ende des 13ten Jahrh., welches ich der Freundschaft des Herrn Prof. H. Schreiber verdanke, enthält folgenden im 14ten Jahrh. gemachten Beisatz: FEBR. G. XII. K. ♌. DUX DE ZERINGEN FUNDATOR VILINGN̄. Dies dürfte für die Meinung entscheiden, dass der am 18. Febr. 1122 gestorbene Hz. Bertold III. als Erbauer von Villingen, wie von Freiburg, anzusehen ist. — Uebrigens halte ich das Kreuz im Wappen beider Städte nicht sowohl für ein Zeichen der Frömmigkeit, als für den Grundriss einer Stadt mit einer Kreuzstrafse, in den Wappenfarben ihrer Herren.

5) Bad. Gesch. S. 72.

Einrechnung der fünf Jahre, um welche ich Birtilo II. hinaufgerückt habe [1]), ganz unnöthig ist.

Der erwähnte Crollius fchlägt dagegen Birtilo's Bruder Gebhard vor; und ich fühle mich um so eher zum Beitritte gedrungen, da bereits Piftorius vorausgegangen ist, und noch ältere, von Naucler aufbewahrte, Nachrichten [2]) versichern, dass unter den zwei Brüdern, Gebhard oder Gebizo und Birtilo, allein der erstere das Gefchlecht fortgepflanzt habe. Diese einfache, ohne alle Nebenabficht hingeftellte Thatfache führt somit zu dem Schlusse, dass Gebhard von Zähringen der Gemahl der Bertha von Büren oder Hohenftaufen, und gleich Landold ein älterer Bruder Lanzelin's von Altenburg ist.

Etichonen.

XI.

Ich komme nun zu der wichtigen Frage nach den Eltern und der eigentlichen Abkunft des Guntram, worüber bei den Alten ein leidiges Stillfchweigen herrfcht. Viele Neuere haben unternommen, in dieser Dunkelheit ihr Licht leuchten zu lassen. Diejenige Meinung jedoch, welche in der neuern Zeit den allgemeinsten Beifall gefunden hat, leitet den Grafen Guntram von der — durch die heil. Otilie und durch so viele andere Heilige ausgezeichneten Familien der Herzoge von Elfafs ab, welche von ihrem Ahnherrn Adalrich oder Eticho, dem älteften bekannten Herzoge und Vater der heil. Otilie, den Namen der Etichonen erhielt, die man auch, nach dem gewöhnlichen Sitze des Eticho, die Hohenburger nennen könnte.

---

1) S. Stammtafel.

2) wo nur Betzelin mit Birtilo II. verwechfelt ist. Chron. Vol. II. fol. 83 b. *Betzelinus ille et Gebifo*

Der Urheber dieses elsassischen Systems ist nicht, wie Schöpflin angiebt [1]), der Franzose Vignier, sondern ein Deutscher, Wolfgang Lazius [2]), der schon vor bald dreihundert Jahren in seinen „Wanderungen der Völker“ diese Ansicht aussprach. Wohl aber hat sie Vignier zuerst gehörig aufgefasst und ausgebildet, indem er die Häuser Lothringen, Oestreich und Baden aus einer Quelle herzuleiten bemüht war [3]). Auf die Befestigung derselben sind die Werke von Eccard [4]) und Herrgott ganz eigentlich gerichtet. Durch Schöpflin's „erläutertes Elsass“ erhielt es manche Verbesserung, und noch Grandidier hat das Seinige zur Vervollständigung der etichonischen Stammtafel hinzugethan. — Alles zusammen hat zuletzt der Freiherr von Türkheim (der Vater unsers hochverehrten Mitgliedes) in einem ohne Namen erschienenen trefflichen Abrisse der badischen Geschlechtsreihe zusammengefasst [5]).

Man muss wirklich bekennen, dass die Ableitung von den Etichonen sehr viel Schein für sich hatte, da nicht abzuläugnen war, dass es schwer falle, die Stärke der für dieselbe aufgestellten Gründe in ihrer Zusammenwirkung zu entkräften, obwohl die Widerlegung jedes einzelnen keine Unmöglichkeit ist.

1. „Graf Albert III. von Habsburg, Landgraf im Elsass, nennt in einem Bestätigungs-Briefe für das Kloster St. Trudpert vom J. 1186 den Etichonen Luitfried VII. [6]) seinen Ahnherrn.“ Allein beweisst dies gerade für die Abstammung von männlicher Seite? Versteht man darunter nicht eben so oft die Verwandtschaft

---

frater ejus, fundaverunt monasterium monialium in Sulzberg, ubi sunt sepulti. Betzelinus ille decessit sine herede, sed Gebiso, frater suus, reliquit filium, nomine Bertoldum, qui successit in ducatu.

1) Hist. I. 4.

2) Migrat. gent.

3) *(Jerome Vignier) La veritable origine des tres-illustres maisons d'Alsace, de Loraine, d'Autriche, de Bade, et de quantité d'autres etc. Le tout verifié par titres. Par. 1649. fol.* — Die Zähringer nach Pistorius und Guillimann, ohne den geringsten Beweis.

4) *Orig. fam. Habsburgo Austr., nunc primum continua serie demonstr.* Lips. 1721. fol.

5) *Tablettes geneal. des ill. mais. des ducs de Zaeringen, margr. et grand-ducs de Bade.* Darmst. 1810. 8vo.

6) *Herrgott* Gen. dipl. I. 197. N° 247. *Privilegium felicissimae recordationis praedecessorum et progenitorum nostrorum, Lutfridi comitis, Otperti et Ramperti, fundatorum monasterii sancti Trutperti. — Ut igitur ea, quae a praedecessoribus, sive progenitoribus sunt collata etc.*

von weiblicher Seite? — Um nun ein Beispiel zu geben, und zwar ein schlagendes aus der Elsassischen Geschichte selbst; Kaiser Lothar führt in einem Diplom für St. Stephan in Strafsburg den Herzog Eticho als den „Vorfahren und Ahnherrn seines Geschlechtes“ auf[1]). Gälte hier der Ausdruck in dem Verstande, wie ihn die Habsburgischen Schriftsteller nehmen, so wäre Eticho ein Karolinger, und seine Nachkommen hätten ein grofses Versehen begangen, als sie es bei dem Erlöschen des Karolingischen Mannsstammes unterliefsen, ihre Rechte auf den Kaiserthron zu wahren!

2°. „Die Schriften des Klosters St. Trudpert aus dem 13ten Jahrhunderte legen dem genannten Etichonen Luitfried den Namen eines Grafen von Habsburg bei.“ — Aber abgesehen davon, dass diefs den Schirmvögten des Klosters gegenüber auf ganz besondern Gründen beruhen kann, so macht sich der Legendenschreiber selbst[2]) dadurch verdächtig, dass er auch den Otbert, den Beschützer des h. Trudpert, zu den Grafen von Habsburg zählt, da doch die uralte Lebens-Geschichte des Heiligen mit deutlichen Worten sagt, dass Otbert nur ein Edelmann und zwar aus dem Breisgau gewesen ist. Vergeblich bemüht sich Herrgott aus unlautern Gründen, eine Verbindung Otberts und der Etichonen heraus zu bringen, mit denen er so wenig als Rampert, der andere Wohlthäter des Stiftes, zusammenpassen will.

3°. „In der Etichonischen Geschlechtsreihe erscheint ebenfalls ein Guntram.“ Aber der eifrigste Vertheidiger des Elsassischen Systems, P. Herrgott, hat unwidersprechlich dargethan, dafs jener Elsassische Guntram (der jüngste Sohn Hugo's III. und ein Mönch) weder der Zeit noch den Umständen nach mit dem Habsburgischen Guntram eine und dieselbe Person sein könne[3]).

4°. „Die Nachkommen Guntram's, von seinem Enkel Rudolf an, waren im Besitze der Landgrafschaft im oberen Elsafs?“ — Mufste diese Nachfolge nothwendig durch ein Erbrecht im Mannsstamme bedingt sein? Konnte ihnen nicht

---

1) *Schöpflin* Alf. dipl. I. 81. N° 101. v. J. 845. *Illustris parentelae nostrae progenitoris ducis Adelberti.*
2) *Acta Sanctor.* 26. Apr. — v. J. 1273.
3) Gen. I. 150.

eine Verleihung des Kaiſers, oder die Heirath einer Erbtochter dazu verhelfen? Gerade so wie die Habsburger ſpäterhin durch eine Kyburgiſche Erbtochter in den Besitz der Landgrafschaft in Klein-Burgund gekommen sind?

5°. Die vermeintliche „Grafschaft des Guntram im Elſaſse“ ist oben ſchon abgefertigt; und wenn man endlich

6°. auf Guntram's „ansehnliche Besitzungen im Elſaſs“ hinweiſst, so wird die Folge zeigen, dass sie auf ganz anderem Wege an das Zähringiſche Haus, und durch diese auf Guntram gekommen ſein können. Uebrigens ſcheint man den Umfang dieser Elſaſsiſchen Güter zu weit auszudehnen, indem man auch Colmar in den Kreis derſelben zieht, da doch eine genaue Ansicht der Urkunden nur Brumat namentlich (und auch da mehr nicht, als 1200 Jauchert Feld) als Guntramiſches Eigenthum zu erkennen giebt.

XII.

Ungeachtet dieser und anderer Einwürfe, wohin auch die gänzliche Verſchiedenheit der Wappen [1]) gerechnet werden muſs, und obgleich keine Vereinigung

---

[1]) Nirgends ist noch eine Abbildung von Zähringiſchen *Siegeln* gegeben. Ich theile auf dem Titelkupfer drei derſelben mit, v. d. J. 1157, 1169 u. 1201, aus den Archiven von Altenwiff bei Freiburg in der Schweiz, des Collegiatſtiftes St. Peter in Baſel, und des Kloſters St. Peter auf dem Schwarzwalde. Von erſterm ſpricht Schöpflin (hiſt. Zar. bad. l. 195.) *Sigillum in ea visitur cereum, ubi leo aureus in area rubra, a dextra ad sinistram saliens.* Mit Erſtaunen sieht man, wie Schöpflin an das Vorhandenſein von Farben in einem wächsenen Siegel glauben, und darauf eine Widerlegung des Spener gründen konnte! Ein Schreiben des Abt Bernhard von Altenwiff vom 1. Febr. 1762 an die St. Petrer, durch deren Vermittelung Schöpflin die Abzeichnungen erhalten hatte, löst das Räthsel. „Geſtehe jedennoch, daſs man auf dem Wachs die Farben nicht erkennen kann; das Wachs ſelber „ist durch die alles verzehrende Zeit ſchon in etwas verletzet worden.“ — Was also früher ohne Grund versichert worden, hatte Schöpflin ohne Prüfung angenommen.

Diesen Beiträgen zu den *Zähringiſchen Denkmälern* füge ich einen vierten bei, in der Abbildung eines *Kreuzes*, welches dem Kloſter St. Peter unter Abt Gotzmann (1137—1154) verehrt, und bis in die neueſten Zeiten daſelbst als ein Heiligthum verwahrt wurde. Silbervergoldete Blättchen waren in Eichenholz eingelegt, und darauf folgende Aufſchriften angebracht: 1) Vorderſeite: ALBERTI· VXOR· IDA ME FIERI IVSSIT. — S· CRVCIS· S· ANDREE APLI. S· BARBARE· S· CASTORIS· S· SEBASTIANI· MAVRITII. — 2) Rückſeite: TEMPORIBVS GOZMANNI· ABBIS· VODALRICVS· BERTHOLDVS· ET BRVNO· ME· PATRARVNT. BILLVNG· ME· FECIT.

über den wahren Vater Guntram's zu Stande kam, gewann dennoch die Herleitung von den Etichonen, als die vor allen einleuchtende, immer festern Boden. Als vollends der Lothringer Herzog Franz, dessen Geschlecht man, wie gesagt, aus dem nehmlichen Hause ableitete, durch seine Vermählung mit Maria Theresia in das Haus der Habsburger übergieng, da wurde sie bald zu einem Artikel des politischen Glaubensbekenntnisses. Dieses erfuhr das Schweizerische Stift Muri, als es sein im zwölften Jahrhundert geschriebenes, von Herrgott rücksichtlich der Glaubwürdigkeit an mehreren Orten angegriffenes Stiftungs-Buch öffentlich vertheidigte [1]). Mit einer musterhaften Ruhe und Gründlichkeit lehnte der Archivar und nachmalige Fürst-Abt, Fridolin Kopp, der die Rechtfertigung der Acta murensia übernommen hatte, die Vorwürfe seines Gegners ab, und indem er einige leise Zweifel gegen die Bündigkeit des Herrgottischen Systems hinwarf, legte er ganz einfach die Frage vor: woher denn anders, als aus dem verdächtigten Stiftungs-Buche P. Herrgott den Zusammenhang seiner Ahnen-Reihe geschöpft habe? und ob nicht mit einem theilweisen Angriffe der Acta murensia, deren ganzer Werth zernichtet, und damit die Guntramische Geschlechtsfolge über den Haufen gestürzt werde? Diese Rechtfertigung war allerdings etwas verspätet, und desto weniger erwartet. Um so heftiger entbrannte nun der Kampf; denn die ebenso feinen als erbitterten St. Blasier unterliefsen nicht, die Sache gelehrter Meinungen vor den Richterstuhl des in ihren Augen schwer beleidigten Hofes, und diesen dadurch in ihr Interesse zu ziehen.

Allzu lebhaft war noch die Erinnerung an den Aufruhr, der unter den Gelehrten entstand, und an den panischen Schrecken, der die Freunde Oestreichs befiel, als ein Franzose aus einer misdeuteten Stelle des Murischen Stiftungs-Buches den unerwarteten Schluss gezogen hatte, das Haus Oestreich stamme durchaus nicht von den Grafen von Habsburg (mit dem es nur weiblicher Seits zusammenhänge), sondern eigentlich von den ganz unberühmten Grafen

---

1) *Vindiciae actor. murens. pro et contra M. Herrgott, seu Acta fundat. mon. mur. vindicata. Opera P. Fridolini Kopp.* 1750. 4to.

von Thierſtein ab. — Je wohlgefälliger der Hof von Verſailles diese Erfindung — ich kann es nicht Entdeckung nennen — aufnahm, und je geſchickter er sich derſelben in den ſpaniſchen Angelegenheiten zu bedienen wusste, deſto gröſser war die Unruhe des kaiſerlichen Kabinets gewesen, bis die Falſchheit jener Behauptung an den Tag kam. In der Vorſtellung dieser widrigen Einſtreuung, und in Erwägung, dass ein einziger vom Dache gefallener Ziegel, der unersetzt bleibt, das Verderben des ganzen Bauwerkes nach sich ziehen kann, wollten die treuen St. Blaſier dasſelbe vor dieser neuen Erſchütterung bewahren, und riefen die Regierung, die Nuntiatur in der Schweiz, das ganze Publikum zur Abwehr und zum Beiſtande auf. Der P. Heer unternahm es, den Muriſchen Geſchichtſchreiber des zwölften Jahrhunderts in seiner Blöse darzuſtellen [1]), welche heftige Schrift leider eben so heftige Entgegnungen zur Folge hatte, bei denen man, wie zu geſchehen pflegt, den Gegenſtand des Streites fast aus den Augen verlor. Allein der kaiſerliche Hof selbst sah dem Federkampfe der gelehrten Conventualen ruhig zu, da ihm die ſtandhafte Entſchuldigung des Fürst-Abten von Muri genügen konnte, und der weise Fürst von St. Blaſien legte dem zu noch härterem sich anſchickenden P. Heer, der sich des erhaltenen Titels eines kaiſerlichen Hiſtoriographen würdig zeigen wollte, Stillſchweigen auf. Indessen hatte dieser Schriftenwechsel dazu gedient, manches in der Stammkunde selbst aufzuklären; im Ganzen jedoch blieb es beim Alten.

---

1) *Anonymus mür. denudatus, et ad locum suum restitutus. Auctore F. Rusteno Heer.* Friburgi Br. 1755. 4to.

Bertilonen.

XIII.

Dass es in der Habsburgiſchen Ahnenreihe bei dem Alten blieb, hatte entſchieden einen nachtheiligen Einfluss auf das, was Schöpflin vom Urſprunge der Zähringer in der badiſchen Hausgeſchichte vortrug. Nur eine ſchwache Dämmerung zeigte sich in dieser Hinsicht mit dem Erſcheinen seines Werkes. Bei der groſsen, unserm berühmten Landsmanne ſchuldigen Verehrung kommt es mich ſchwer an, zu sagen, dass er in den Sachen der Zähringer nicht von allem Vorwurfe der Eilfertigkeit zu reinigen ist. Ihm war ein Licht aufgegangen; aber gleichſam geblendet von seinem Glanze, verſchlieſst er ſchnell das Auge, und verfällt da, wo er vom Urſprung der Herzoge redet, in einen unbegreiflichen Widerſpruch. Er entdeckt, dass die nach seiner Meinung von Eticho abſtammenden (mit dem Namen Bertilonen bezeichneten) Bertolde sich ſchon unter den Karolingern im Breisgau niedergelassen haben; er führt eine ganze Reihe von Bertolden auf, versichert, dass, wenn auch keine zuſammenhängende Geſchlechtsfolge möglich ſei, man doch beinah von Glied zu Glied herabſteigen könne, und dass in diesen Bertilonen die Vorfahren Herzogs Bertolds I. unſtreitig zu erkennen seien. Auf diesen Grund, sollte man glauben, werde Schöpflin weiter gefuſst haben. — Mit nichten! — In gänzlicher Vergessenheit des Geſagten, nimmt er wenige Seiten darauf abermals seine Zuflucht zu den Etichonen, und leitet die Zähringer, die er ſchon im achten Jahrhundert von ihnen hergenommen, im zehnten zum Zweitenmal von ihnen ab, mit einer Stammtafel, wo kein einziger jener ältern Bertilonen zu erblicken ist. — In der That eine

unglaubliche Verirrung, die hinreichend beweist, dass sich Schöpflin selbst keine klare Idee von seinen Worten gemacht hat. Heifst das nicht gerade soviel, als wenn Jemand, der den Urfprung der Donau richtig in dem Schwarzwalde aufgefunden, nachdem er diesen Strom 200 Stunden weit verfolgt hätte, ihn plötzlich aus den Augen verlöre, und abermals nach der Quelle zurückgehen wollte?

XIV.

Besonnener und folgerichtiger gieng der als gediegener Geschichtforscher, wie als scharfsinniger Philolog gleich ausgezeichnete Crollius zu Werk, und mit dem Jahre 1772 hätte die Morgenröthe für die Badifche Stammkunde anbrechen sollen, hätte nicht Crollius sein Licht, wie man zu sagen pflegt, unter den Scheffel geftellt. Denn in ein fchnell erlofchenes Journal verfteckt, das gewöhnlich unter dem Namen „Beiträge zur Sittenlehre“ angeführt wird, musste seine Abhandlung voll Scharfsinns und glücklicher Verknüpfungen, wie unbekannt bleiben [1]). Namentlich entgieng dieser Schatz allen badifchen Geschichtfchreibern bis auf Hrn. Al. Schreiber, der diese Quelle fleifsig benutzt, aber anzuführen vergessen hat.

Dem Crollius gebührt das Verdienst, zuerst entdeckt zu haben, dass die Stammsitze und somit auch die Ahnen des Zähringifch-Badifchen Hauses in Schwaben, (also in jenem Lande, das Europa so manches Königshaus gegeben hat,) und zwar in der Baar (also auf jener Gränzfcheide alemannifcher und fchwäbifcher Sitte und Sprache,) zu suchen sind. Ihm gebührt ferner das Verdienst, Muthmafsungen

---

1) *Bemerkungen über die Zähringifchen Ahnherren der Markgraven von Baden und derfelben Verwandtfchaft mit dem Hohenftauf. Hause.* In den Beiträgen zur Sittenlehre, Oekonomie, Arzneiwissenfchaft, Naturlehre und Gefchichte. Aus den westlichen Gegenden Teutfchlands. Mannheim 1772. 8vo. S. 107 — 172.

Mein Syftem war feftgeftellt, als ich im Jan. 1830 durch den würdigen Vorftand der Karlsruher Hofbibliothek, Hrn. Hofrath *Molter*, mit des Crollius Abhandlung bekannt gemacht wurde. Erfreut, mit dem wackern Vorgänger in mehrern Punkten zufammen zu treffen, konnte ich mich nun in eben diesen Sachen kürzer fassen.

aufgeſtellt zu haben, wie zwar nicht alle, aber doch einige Mittelglieder zwiſchen den Grafen und den Herzogen einzureihen wären; denn eine vollſtändige Geſchlechts-Reihe hielt er für Unmöglichkeit. Hierin würde er vielleicht anders gedacht haben, wenn er an die Verwandtſchaft der Zähringer und Habsburger geglaubt hätte, was nicht der Fall ist, da er sie gänzlich vernachlässigt hat. — Seine Worte sind es werth, dass ich sie Ihnen, Hochverehrte, selbst mittheile.

„Wenn ich übrigens den ältern Ahnherrn des Zäringiſchen Hauses durch jene „dunklern Zeiten, worinnen sich meistens nichts als Muthmaſsungen ver-„knüpfen lassen, nachſpüren wollte, so möchte ich eben so wenig das Elſaſsi-„ſche Syſtem Herrn Prof. Schöpflins, als des Guillimanns Helvetiſches Syſtem, „zum Führer erwählen. Da die Zäringiſche Herrſchaften im obern Neckargau, „Baargau, Brisgau und Ortenau etc. zerſtreuet gelegen waren, so würde zuvor-„derst auszumachen ſein, in welchem dieser Gaue ihre erste und urſprüngliche „Güter gewesen. Ich trage kein Bedenken, hiezu den Gau Bara auf dem „Schwarzwalde, zwiſchen dem Brisgau, Hegau, Kletgau und Nagoldgau, zu „erwählen. Es wird solcher in den ältesten Urkunden Bertoldisbara oder „Peratoldisbara genennt, welche Benennung mir von der darin gelegenen Dynaſtie „oder freien Herrſchaft der Bertholde herzurühren ſcheinet. Denn dass der „Birtilo, Pirtilo, Berthold oder Perathold, mit welchem der Diminutivname Bezo, „Bezilin, einſtimmt, der Lieblingsnahme dieses Geſchlechts gewesen, und „von den Vätern auf ihre Söhne vererbet worden, ist ſchon aus der bekannten „Geſchlechtsreihe der Zäringer ersichtlich. Darum sagte Herr Schöpflin: Opus „ergo, ut omnes temporum superiorum Dynastas huius nominis et Comites „inquiramus, in quibus profecto latent Zaringorum majores. Eben diese Herrn „verwalteten stets in Alemannien die wichtigsten Aemter. Bald ersieht man „sie als Graven in ihrem Gau Bertholdisbara, bald im Thurgau, bald im Breisgau. „Sollte nicht ſchon jener Berthold, welchen Hermannus Contractus unterm Jahr „724 als einen Fürſten in Alemannien und Collegen des Vehi oder Nebi qualificiret, „unter die Ahnherrn dieses Geſchlechts gehören, von welchen die ältern Schrift-„ſteller bezeugen, dass sie ex nobilissimis regni optimatibus entſprossen gewesen.

„Ob es gleich unmöglich ist, die Ahnherren des Zäringschen Geschlechts von „den Gebrüdern Bertilo Graven im Brisgau und Graven Gebhard bis ins 8te Jahr- „hundert in einer zusammenhängenden Reihe darzustellen, eine wahrscheinliche „Ausführung derselben aber auch ausser meiner dermaligen Absicht sein würde, „so wage ich doch eine muthmafsliche Verknüpfung der zum Theil von Herrn „Schöpflin als Ahnherrn desselben erkannten, theils von ihm nicht bemerkten „Personen, und behalte mir vor, solche inskünftige zu vermehren, zu verbessern, „und wahrscheinlich zu begründen.“ etc.

XV.

Die Beweise über die vom 8ten bis in das 10te Jahrhundert neu eingereiheten Ahnen blieb Crollius schuldig. Aber sie in reicher Fülle von Gr. Bertold I. bis Chadalo II. nachzutragen, war dem gelehrten St. Blasier, P. Neugart aus Villingen, vorbehalten, der, ohne zu wissen, dass Crollius schon den Schacht eröffnet, mit frischem Muthe einen neuen Stollen antrieb [1]). Es ist interessant, zu sehen, wie das treffliche Forscher-Paar auf verschiedenen Gängen zum nehmlichen Ziele gelangt ist. Durch überaus geschickte Benutzung des St. Gallner Urkunden-Schatzes hatte Neugart herausgebracht, dass jenes Aginesheim im Gaue Birtilo's keineswegs das elsäfsische Egisheim, sondern der gleichnamige Ort in der Baar ist, und aus dieser Beobachtung entsprang, ausser einer richtigern Vorstellung von dem gröfsten Gaue Germanien's, die Entdeckung, dass die Bertilonen oder die Stammväter der Zähringer von eben dieser Baar ausgegangen sind, die sich weit über die Gränzen der nachmaligen Landgrafschaft dieses Namens, über alle die kleinen Gaue von den Quellen der Donau bis zu dem Einflusse der Iller in diesen Strom, hinabzog. — Ein festes Bild von den Umrissen dieser Baar hat sich Neugart selbst nicht gemacht; auch giebt er ihr offenbar eine zu grofse

---

1) *Cod. dipl Alemaniae et Burgundiae trans-juranae.* Tom. I. 1791. II. 1795. — *Episcopatus constant. chronologice et diplomatice illustratus a P. Truaperto Neugart, praepos. in Crozingen Pars I. tom. I. 1803.* (beide *S. Blas. 4to.*)

Ausdehnung, da er sich bis in die Nähe von Kannstatt verliert; und sowie ich bereits Gelegenheit genommen habe, dieselbe mit dem von mir aufgestellten Sulzgau, dem Stammlande der Hohenzollern, zu begränzen, so trenne ich sie jezt auch durch den Iller- und Rammegau von der Iller ab. — Aus Neugart's Beobachtung folgte eine Reihe anderer Entdeckungen, von denen die interessanteste ist, dass die von Goldast [1]) angedeutete Verbindung der Bertilonen mit dem Geschlechte der h. Hildegarde, folglich weiblicher Seits mit dem Herzoge Gottfried von Schwaben, zu einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit erhoben wurde. — Zwar blieb Neugart immer noch in Hinsicht auf die Habsburger in dem elsassischen Systeme befangen, – entweder wollte oder konnte er sich nicht von ihm lossagen, — aber er that, was er unter diesen Umständen vernünftiger Weise thun musste; er schied die Zähringer in sofern von dem Stamme der Habsburger aus, dass er nur eine weibliche Verwandtschaft zulässig fand [2]).

Der neueste badische Geschichtschreiber, Hr. Hofrath Schreiber [3]), abstrahirt nun ferner von der Etichonischen Abstammung; indem er aber der Verwandtschaft mit den Habsburgern mit keiner Silbe erwähnt, ja den glorreichen Namen Habsburg gänzlich mit Stillschweigen übergeht, muss es ein gerechtes Staunen erregen. Er stellt den Satz auf: von Guntram zeige sich zwar eine hundertjährige genealogische Lücke; Guntram selbst jedoch zweige von den Baargrafen (so nennt Hr. Schreiber die Grafen in der Baar) unzweifentlich aus. Das ist leicht gesagt, aber schwer bewiesen. Für diese Behauptung wird einzig und allein der Grund angeführt, weil die Besitzungen Guntrams zu den Zähringischen Stammgütern gehört hätten. Ich wäre jedoch begierig, zu erfahren, womit Hr. Schreiber hätte beweisen wollen, dass der Klettgau, von dem doch Guntrams einzig bewiesener Sohn Lanzelin, (der Ahnherr der Habsburger) ausgegangen ist, jemals zu den Erbgütern der Bertilonen gehört habe. — Seit dreizehn Jahren erwartet das Publikum die versprochene „ausführliche Geschichte der Zähringer,"

---

1) *Rer. Alem.* I. 391.
2) Episc. const. I. 251.
3) *Badische Geschichte von Aloys Schreiber.* 1817. S. 70.

worin wir auch die Beweise lesen werden, dass der Baargau schon im Anfange des 8ten Jahrhunderts den Namen Bertoldesbaar getragen, dass Bertold mit Nebi um 724 als Herzog geherrscht, dass die h. Hildegarde eine Urenkelin dieses Bertold gewesen, dass die Bertilonen keine Besitzungen im Elsafs gehabt, dass Villingen zu deren frühesten Eigenthum gehört, u. s. w.

Sie erinnern sich, Hochverehrte, des im Eingange von mir gelieferten Beweises, dass die Grafen von Habsburg von den Zähringern abstammen. Dies ist entscheidend, und da hiernach vom Elsafs und von den Etichonen keine Rede mehr sein kann, so lassen sie uns unsere Blicke nach Alemannien wenden. Ich kann jetzt einen bisher zurückgehaltenen Beweis nachliefern. In der zweiten Hälfte des 9ten Jahrhunderts lebte ein Bischof Landolo von Treviso, der um das Jahr 875 auf einem Besuche bei seinem Verwandten, dem Abt Hartmuth von St. Gallen, zu Rorschach starb, und zu St. Gallen, wohin er seine reichen Besitzungen im Zürichgau vergabt hatte, begraben liegt. Sein Name, der an Lanzelin erinnert, noch mehr aber seine Besitzung Windisch, liefsen schon längst in ihm einen Verwandten des Habsburgischen Hauses erkennen. Indem ich dies zugebe, mufs ich bemerken, dass er durch seinen Namen zunächst mit Landold, Grafen von Zähringen, zusammenhängt; wobei nicht ohne Bedeutung scheint, dass es ein breisgauischer Ort war, dessen Verschenkung an St. Gallen seine Verwandten hinderten [1]), die hingegen nicht entgegen waren, dass hernach das auf andere Weise erworbene Achdorf im Thurgau an das Kloster kam. — Dieser Bischof Landolo nun war von einem edlen Geschlechte in Schwaben gebohren [2]); ein Umstand, der die Anhänger des elsassischen Systemes nöthigte, anzunehmen, dass er nur von weiblicher Seite mit den Habsburgern verwandt gewesen sein könne. Wir können diesen Ausweg ersparen, und in Landolo einen ächten Stammverwandten Guntrams und der Zähringer erkennen.

---

1) Lolinga (Nollingen). Beil. 3.

2) *Ekkehardi jun. de cas. mon. St. Galli, cap. I.* in Goldast rer. alem. I. 39.

Bertold und Erchanger.

XVI.

Unter den Grofsen jenes Landes und jener Zeit mich umfchauend, war ich bald entfchieden. Zwei mächtige Familien ftritten nach dem Ausgange der Karolinger um den Vorrang im Herzogthum Alemannien, nehmlich die Burkarde, welche durch Albert den Erlauchten von den Markgrafen aus Iftrien und Rhätien abftammten, und die Familie der Sendgrafen oder Waltboten der kaiferlichen Kammer über Schwaben. Jene, die Burkardinger, hatten bereits mit Verdrängung der Bertilonen feste Sitze in der Baar gegründet, wo ihre Nachkommen, wie ich mich überzeugt habe, unter dem Namen Hohenberg, Haigerloch und Sulz, ja selbst weiterhin auf Hohenzollern und Aichelberg besondere Fürstenhäuser geftiftet haben.[1]) — Diese ftanden also den Zähringern gegenüber, und es bleiben daher einzig die Sendgrafen Erchanger und Bertold übrig. Mehr als einem Forfcher mag der Name Bertold aufgefallen fein; ich kann aus innern, und, wie ich hoffe, ftarken Gründen die Verwandtfchaft mit den Zähringern darthun. Das Schicksal der edeln, aber unglücklichen Brüder ist zu bekannt, als dass es hier mehr als eines kurzen Abrisses ihres Ausgangs bedürfte[2]).

---

1) Das Nähere hierüber bei einer andern Gelegenheit.

2) Ich gebe ihn, hauptfächlich nach der gleichzeitigen kurzen Chronik von St. Gallen (*Chron. breve S. Gall.*, jetzt in den Mon. Germ. das *Chron. Alemannicum* benannt), da Eckehards fpätere Erzählung (*Ekkeh. jun.* de Cas. S. Gall.), obwohl in einzelnen Umftänden ausführlicher, fchon die Thatsachen zu verwirren anfängt.

Graf Burkard, zwar nicht dem Namen, aber doch der That nach, Herzog der Alemannen, war im Jahr 911 auf einer Volksversammlung unter dem Vorwande der Unterdrückung ungerechterweise verurtheilt und hingerichtet; sein Weib und seine Söhne — Burkard und Ulrich — in's Elend gejagt, und alle seine Güter eingezogen worden. Sein Bruder Adalbert aber war auf Anstiften des Bischofs Salomo von Constanz und einiger Anderer umgebracht. Diesen Zeitpunkt erachtete Graf Erchanger, der Muthigste und Unternehmendste von den beiden mächtigen Sendgrafen, als den schicklichsten, um sich selbst zum Herzog aufzuschwingen. Aber seinem hochstrebenden Geiste stand ein dreifaches Hinderniss entgegen: die Abneigung des Königs, der Widerwille mehrerer Grossen des Landes und die Feindschaft des schlauen und stolzen Bischofs Salomo, der als kaiserlicher Kanzler viele Vergabungen für sich und sein Stift St. Gallen zu erhalten gewusst, und den Unmuth der Sendgrafen über diese Schwächung des kaiserlichen Kammerguts noch durch unzeitige Spöttereien zum tiefsten Hasse steigerte. Im Jahr 913 brach offener Zwist zwischen König Conrad und Erchanger aus. Als aber der tapfere Erchanger nebst seinem Bruder Bertold mit Hülfe seiner Verwandten, Herzogs Bertold von Baiern und Graf Udalrichs, am Inn-Flusse ein Heer der Ungarn in einer mörderischen Schlacht vernichtet hatte, söhnte sich der König mit Erchangern aus, und nahm sogar dessen Schwester Kunigunde, Wittwe des baierischen Herzogs Luitbold, gleichsam als Unterpfand des Friedens, zur Ehe. Aber eine Uebereilung machte gleich im nächsten Jahre den Bruch unheilbar.

Die beiden Brüder begegneten eines Tags dem unbewehrten Bischofe, und schleppten ihn auf ihr Schloss Dieboltsburg. Da kam der König in das Land. Erchanger wurde auf der Burg Hohenfriedingen belagert, gefangen, zu Ingelheim von den Reichsfürsten zum Tode verurtheilt, aber auf Fürbitte des Bischofs blos mit der Verbannung bestraft. Gleich darauf erhob sich Burkard der Jüngere gegen den König, der das zweitemal kam, um die Anhänger des Sendgrafen auf Hohentwiel zu bezwingen, von dem er aber, wegen eines Einfalls des sächsischen Herzogs Heinrich in Franken, unverrichteter Dinge abziehen

mufste. Jetzt kam Erchanger aus der Verbannung zurück, fchlofs mit Burkard einen Bund, überwand mit seiner und Bertolds Hülfe seine fchwäbifchen Gegner in der Schlacht bei Wallwies, und sah sich so im J. 915 zum Herzog derselben erhoben. Nun berieth sich der Kaifer mit den Fürsten des Reichs über die gegen Erchanger und seine Freunde zu nehmenden Mafsregeln; man verfchob die Sache auf die Kirchenverfammlung zu Altheim im Riefs, wohin die Befchuldigten in der Hoffnung einer Ausfölmung und im Vertrauen auf das königliche Geleit sich einftellten; unglückliche Täufchung! Hart verklagt von den Bifchöfen, wurden Erchanger und Bertold zum Tode verurtheilt, und trotz des Salomo aufrichtigen oder geheuchelten Fürbitten, trotz ihrer Schwägerfchaft mit dem Könige, enthauptet, während zwei Grafen, die dem Bifchof von Speier die Augen ausgeftochen hatten, ftraflos ausgiengen. Am 20. Jan. des Jahrs 917 floss ihr Blut zu Oettingen im Unter-Ries. Luitfried, der Bifchof aber, von Gewissensbissen ergriffen, pilgert nach Rom, um vom heil. Stuhle Ablafs seiner Sünden zu holen.

Die Zeitgenossen mögen Gründe gehabt haben, den Namen der Familie, welcher Erchanger und Bertold angehörten, zu verfchweigen. Auch mag die grofse Menge, die nur nach dem Erfolg urtheilt, sie als Störer des Landfriedens und ihre Strafe gerecht finden. Wir hingegen, die wir in neunhundertjähriger Entfernung vom Zeitraum dieser Begebenheiten leben, können und müssen den Blick höher fassen und ein anderes Urtheil fällen. Uns däucht ein Verfahren zu grausam, das zwei um das Vaterland verdiente Männer mit fchimpflichem Tode beftraft, weil sie im Ringen nach der nationalen Herzogs-Würde, wozu sie durch Verbindungen, Macht- und Thatenruhm vielleicht selbst durch Geburt berufen waren, einen gehafsten Gegner öffentlich niedergeworfen und gefangen halten. Ich fchliefse mich diesen an; kein fühlendes Herz kann diesem Opfer der Uebereilung und des Parteihasses eine Thräne versagen.

XVII.

Ich für meine Person nehme zugleich keinen Anftand, sie als Glieder des Zähringifchen Stammes zu erklären; viele Gründe bewogen mich dazu.

Zuerſt kommt die Zeit in Betracht, und diese paſst genau dazu, um einen der beiden Brüder zum Vater des Guntrams zu machen. Ich nehme als solchen den Erchanger an, weil von ihm allein die Familienverhältnisse erwähnt werden. Es wird erzählt, dass, als die Brüder im J. 913 in Gefangenſchaft geriethen, der unſchuldigen Gemahlin des Erchangers, Namens Bertha, freier Abzug mit ihrem Söhnlein geſtattet wurde. Nichts ſteht im Wege anzunehmen, dass dieser Knabe, der im J. 926 zum erstenmal auftretende Graf Guntram gewesen, der merkwürdigerweise das in der That für sein Haus wurde, was sein Name andeutete, die Stütze des Geſchlechts.

Die Besitzungen der beiden Brüder bringen uns mit Guntram und den Zähringern in die nächste Verbindung. Erchanger war Graf im Kleggau, in welcher Eigenſchaft er im J. 912 auftritt. Mag immerhin Neugart läugnen, dass der Graf im Kleggau mit dem Kammerboten eine und dieselbe Person ſei; ich finde durchaus keinen Grund zu dieser Trennung. Das Gegentheil ſcheint mir aus der Schenkung eines Gutes im Kleggau dem Kloster in St. Gallen, und zwar auf Verwendung und Berathen des Biſchofs Salomo und mehrerer Grafen, an deren Spitze Erchanger ſteht. Die Verhandlung geſchah im J. 912 zu Bodmann, dem gewöhnlichen Wohnsitze der Kammerboten, und kein anderer Gaugraf ist benannt: ich sehe also nicht das geringste Hinderniſs, den Kammerboten Erchanger von dem Grafen im Kleggau zu unterſcheiden. Nun aber ist bekannt, dass Lanzelin der Stammvater der Habsburger, ein Graf im Kleggau gewesen ist. Zwar konnte noch Herrgott von lächerlichem Fabelwerk reden und auf die Reiche in Utopia anſpielen, wenn von einer Grafſchaft Altenburg die Rede war, die freilich an dem Altenburg bei Windiſch nicht existirte, aber, wie sein Gefährte und Nachfolger P. Heer entdeckte, im Kleggau wirklich vorhanden war. Es ist zum Ueberdruſs bemerkt, dass Altenburg, der durch seine römiſchen Verschanzungen ausgezeichnete Ort, der Sitz des Landgerichts im Kleggau war, und ich finde, dass er auch in den uralten Kesslerbezirken als eine Gränzmarke erſcheint. Der Verfasser des Muriſchen Stiftungsbuches that also eben so unrecht nicht, wenn er anticipando den Lanzelin einen Grafen zu Altenburg nannte, da sein Sohn Rad-

bot wirklich im J. 1023 als Graf im Kleggau zu Altenburg den Vorsitz führte. Das kleine Ländchen um Windiſch, obwohl von der Natur aufs Herrlichste und ganz dazu geſchaffen, um die Hauptſtadt der Schweiz zu tragen, wie es zu der Römer Zeiten die Hauptfestung von Helvetien und unter den Burgundern der Sitz eines Biſchofs gewesen, ist keineswegs der Ursitz der Habsburger: denn obwohl eigen, lag es doch in der fremden Graffchaft des Aargaues, und war bis zur Erbauung von Habsburg durch Biſchof Werner von Straſsburg eine Appanage für jüngere, in den geistlichen Stand getretene Söhne, wie oben das Beispiel von Werner beweiſst, und schon früher vom Biſchof Landolo angeführt worden. Ich finde vielmehr, dass der Kleggau, der erst durch die Gräfin Ursula von dem Hause Habsburg abkam, im vierzehnten Jahrhundert und selbst noch im siebenzehnten Jahrhundert, unter dem Namen der Graffchaft Habsburg begriffen worden. Von der Mundtat am Randen, die ich in kaiſerlichen Lehnbriefen entdeckte, deren abgesonderter Bezirk in der Beſchreibung der Gauengränzen wohl zu merken ist, heiſst es, dass sie gelegen ſei zwiſchen den vier Grafschaften Nellenburg, Habsburg, Fürstenberg und Stühlingen.

XVIII.

Hat uns auf diese Weise Erchanger zur Verbindung mit den Habsburgern geholfen, so werden wir durch Bertold zu den Bertilonen geleitet. Ich glaube nehmlich keinen Widerſpruch zu finden, wenn ich ihn für den Pfalzgrafen Bertold halte, der im J. 889, also 28 Jahre vor der Kataſtrophe über eine Sache aus dem Eritgau auf dem Bussen zu Gerichte saſs. Hier aber hatten die Bertilonen von Karl des Groſsen Zeiten an, und vielleicht schon früher, ihren Aufenthalt: denn die Reichenauer Chroniken legen sogar vorgreifend dem Grafen Bertold II. den Namen eines Grafen von Bussen bei. Ich zweifle auch nicht, dass er unter jenem Herzog Bertold von Schwaben zu verstehen ist, der als einer der gröſsten Wohlthäter der Reichenau sich bewieſs, indem er den Mönchen seine Besitzungen auf dem Bussen selbst und in 35 Dörfern rings um ihn

her zum Geſchenke machte. Eine so reiche Stiftung, mit Einſchluſs des eigenen Stammsitzes, deutet offenbar auf ein auſserordentliches Ereigniſs hin, was für meine Behauptung wieder von günstigem Eindruck ſein muſs. Ich ſchlieſse aber auch aus dieser Vergabung, einerseits, daſs Bertold ohne Leibeserben geſtorben und dann, dass er dem Erchanger im Alter vorgegangen ist, weil in der Regel die Stammgüter dem ältern Sohne zu Theil werden. Zwar ſteht Erchanger meist voran; allein dies geschah aus Rücksicht auf seine Würde, und Ekhard von St. Gallen nennt immer Bertold zuerst. Neunhundert Jahre blieben die genannten Stammgüter in Händen der Abtei; eine alles erſchütternde Umwälzung hat einen Theil davon, sowie die Besitzung, worüber Graf Bertold II. durch Karl den Groſsen der Schirmvogtei entsetzt worden, in die Hände der Nachkommen der Bertilonen zurückgebracht, und geht so eben durch Kauf an das fürstliche Haus Fürstenberg über.

Auf dem Bussen knüpfen wir also den Faden wieder an, wo ihn Neugart abgebrochen hatte, und an der Hand dieses Forschers (wiewohl nicht ohne zwei sehr bedeutende und wesentliche Abweichungen) ſteigen wir nun von Glied zu Glied bis in das Jahr 724 zu dem ältesten Bertolde hinauf, den ich deswegen mit Recht den Ahnherrn nenne, und von welchem ich überzeugt bin, dass er nicht blos für einen Verwandten von weiblicher Seite zu halten, sondern in gerader Linie ein Enkel jenes kräftigen Herzogs Gottfried von Schwaben gewesen ist, der unerſchütterlich seine Treue gegen das Merovingiſche Königshaus und die Rechte seines Volkes gegen die Anmaſsungen der Groſshofmeister vertheidigte.

Birtilo I.

XIX.

Regelmäfsig wechseln Bertolde und Chadalo's in der Stammfolge ab; nur zwifchen dem ersten und zweiten Bertold fcheint eine Ausnahme statt zu finden, die noch einer Erörterung bedarf.

Neugart hat zu Ausfüllung dieser Lücke den Grafen Birtilo gewählt, der von 770 an in den Urkunden erfcheint, und, als ein nicht zu bezweifelnder Sohn Bertolds I., diesem in einem Theile der Baar, in der von ihm benannten Birtilins-Baar nachfolgte. Er ftellt seine Idee in folgender Gefchlechtsreihe vor:

Bertold I. 724.

Birtilo.

Dessen Gemahlinnen:

1. Lintwiga. 2. Raginsinda.

Adalhart. Birtilo. Bertold II.
770.

Aber diese ganze Zusammenftellung beruht auf einer Reihe von gezwungenen Vorausfetzungen, die alle nicht nöthig sind. Die Urkunden fprechen nur von einer Gemahlin Birtilo's, der Lintwige. Da nun Bertold II. ausdrücklich als Sohn einer Raginsinde genannt ist, so sieht sich Neugart zur Annahme gezwungen, Birtilo müsse zwei Gemahlinnen gehabt haben. Dem Birtilo selbst macht es Neugart, wie Andere mit dem Birtilo II. verfahren sind, er macht zwei Personen aus einer, wozu nirgends ein Grund vorhanden ist. Es ist aber eine Nothfolge seines Syftems, da ihm nicht entgangen fein mag, dass Raginsinde am 22. Oct. 791 ihren Gemahl als verftorben anführt, während Birtilo noch fpäter (vielleicht noch 800) auf einem Reichstage zu Mainz erfcheint. Dass ihm hier der Titel Graf

fehlt, wird man nicht dagegen einwenden dürfen; da er in einer Vergabung im Jahr 790, welche ich im Lorfcher Urkundenfchatze aufgezeichnet finde, auch nur fchlechtweg Birtilo heifst.

Auch dann also, wenn Neugart bewiesen hätte, dass Birtilo seine Wallfahrt nach St. Gallen, welche den Mönchen zu einem Wunder verhalf, fchon unter Pipin verrichtet hat, würde nichts im Wege ftehen, alle die Nachrichten auf eine einzige Person zu beziehen. — Einen fcheinbaren Beweis, dass Birtilo der Gemahl der Raginsinde gewesen, hätte Neugart aus dem Fulder Urkundenbuche fchöpfen können, wo ich finde, dass Birtilo dem h. Bonifaz seine Güter in Lauchheim, Altheim und Happingen, mit 20 Leibeigenen gefchenkt hat. Diese Orte liegen im Riefs, und könnten durch Vermählung mit der Raginsinde erworben fein, die in dem angränzenden Gau Schwalafeld ihr väterliches Erbgut zu Pappenheim und andern Orten im Jahr 802 an St. Gallen fchenkte.

Wäre eine Reichenauer Urkunde von Karl d. Grofsen, angeblich aus dem Jahr 811 noch in Urfchrift vorhanden, so wäre damit über den Vater Bertolds II. gleich entfchieden. Aber in der überarbeiteten Geftalt, wie sie auf uns gekommen ist, kann man unmöglich auf die Worte: „Graf Bertold von Bussen, Gezoldi's Sohn," einen sichern Beweis gründen. Wir bedürfen dessen übrigens nicht, da uns, meiner Meinung nach, die Urkunde vom Jahr 769 genügen kann, nach welcher Raginswinda mit ihrem Gemahle Chrodoch den St. Gallnern mit ihren Gütern zu Baldingen in der Adalhartesbaar ein Gefchenk machte.

Wenigstens ftimmen die Zeitumftände damit überein, die auch den Chrodoch in ein wichtiges Verhältnifs mit dem Zähringer Adalhard bringen, welchem Neugart eine ganz befondere Rolle zugetheilt hat.

Adalhard. Gerold.

XX.

Es zeugt in der That vom Mangel an Geſchichtquellen, dass man bis auf den heutigen Tag zu errathen gezwungen war, wie denn der Schwiegervater Karls des Groſsen, oder der Vater der heil. Hildegarde geheiſsen, und wer demnach der Gemahl von Herzog Gottfried's Urenkelin Imma, und der Stammvater der berühmten Grafen von Kyburg gewesen.

In der Absicht, die in den Stammtafeln so miſsliebigen NN. zu entfernen und in Erwägung der unverkennbar innigen Verbindung zwiſchen den Bertolden und der Familie der Imma, hat Neugart zu deren Gemahl den Zähringer Adelhard ausersehen [1]). Neben jenem äuſsern Beweggrund mögen ihm noch drei innere Gründe vorgeſchwebt haben. 1tens. In der Reihe der Kyburger erſcheint einmal ein Adelhard; aber auch nur einmal, und in weiter Ferne vom Zähringer dieses Namens, der im Gegentheil ſchon in seinem Neffen Chadalo anklingt, während Gerold und Ulrich die Lieblingsnamen der Kyburger sind. 2tens. Imma's Erben erſcheinen im Besitz der Grafſchaft im Breisgau, die zuvor Adalhard verwaltet; aber warum nicht auch im Stammlande desselben, in der Adalhartesbaar? Hier sehen wir im Gegentheil die Grafen Frumald, Karaman, Rothar, Ato etc. folgen, in denen man doch eigentlich die nächsten Erben und die Söhne Adalharts anerkennen muſs. — 3tens. Adalhart soll Graf im Thurgau gewesen ſein, woſelbst die Kyburger ihren Hauptſitz nahmen; allein dies gründet sich blos auf das Vorkommen eines Ortes Achdorf in der Grafschaft Adelhart's [2]), da doch auch ein Achdorf in der Adelhartesbaar liegt, und zwar in den St. Blaſiſchen Reichsherrſchaften, was der St. Blaſier Neugart wohl hätte wissen können.

---

1) Episcop. conſt. I. pag. 66.

2) Cod. Alem. dipl. I. N° 64. vergl. mit N° 61.

Gelöset wäre somit eine Verknüpfung, mit welcher ohnehin Neugart den Zähringern ein ſchlechtes Compliment gemacht hätte, da ein alter Schriftſteller, um die hohe Geburt der Kaiſerin Hildegarde zu rühmen, nur ihrer mütterlichen Abkunft vom edelsten Geſchlechte der Schwaben, von Herzog Gottfried, erwähnen zu müssen glaubte, ohne von dem Herkommen ihres Vaters eine Sylbe zu verlieren.

Der Gemahl der Imma ist längst entdeckt, aber aus dem abgelegenen Orte, wohin der Entdecker ihn geſtellt hat, nur noch nicht an das Tageslicht gezogen. Crollius, der auch hier vorgearbeitet, hat die Vermuthung aufgeſtellt, es möchte jener Graf Gerold ſein, der durch seine Vergabungen in den rheinfränkiſchen Gauen das Kloſter Lorſch bereichern half. Ich halte dieſs für gewiſs; nur ist irrig, wenn Crollius ihn aus dem Elſaſse herſtammen läſst. Nirgends erſcheint Gerold in diesem Lande begütert, und wenn man auch seine Gemahlin, so wie seine Nachkommen im Besitze von elſäſsiſchen Gütern [1]) ſieht, so ist zugleich unverkennbar, daſs sie ohne Zuthun des Gemahls oder Vaters darüber verfügen, nicht als über ein Erbe, sondern wie über ein freies Eigenthum. Woher sie dieses erhalten haben? Vom Sendgrafen Ruthard, antworte ich, den Beweis für den nächsten Abſchnitt vorbehaltend.

Dem Gerold weisen seine Schenkungen offenbar einen Platz unter den Grafen des rheiniſchen Frankens an, und der Beſchreiber des Kreichgaues setzt ihn daher unter den Grafen dieses Landes an, ohne jedoch eine Ahnung davon zu haben, dass er den Vater der heil. Hildegarde **vor** sich habe.

Mit Uebergehung der übrigen Schenkungen, will ich nur diejenigen anführen, welche den Gerold als den Gemahl der Imma zeigen. Am 30. Juni 779 ſchenkten beide dem Kloſter Lorſch ihre Besitzungen zu Jeutarn und Odenheim im Kreichgau und am 1. Juli 784 machen sie ebendahin eine reiche Stiftung mit ihrem Eigenthum an vielen Orten des Kreichgaues, des Worms-, Lobden-, Anglach- und Uffgau's [2]). Dies war Gerolds letzte Handlung; denn am 22. Aug. desselben Jahrs wird ſchon

---

[1]) Acta acad. Palat. Tom. IV. pag. 127.

[2]) Cod. Laurish. N° 2310 u. 2503.

von ihm als einem Hingegangenen gesprochen (in einer Stiftung an Lorsch, die, wie mir scheint, sein Tochtermann Isanbard zum Heil seiner Seele gemacht hat) [1]; womit übereinstimmt, dass im Mai 786 sein Sohn Bertold, der nachmalige Herzog in Baiern, nur in Begleitung der Mutter vorkommt.

Ruthard.

XXI.

Man hat diesen merkwürdigen Mann nach der Reihe den meisten grosen Familien des Landes zugeeignet, nur nicht der rechten. — Man hat ihn zum Stammvater berühmter Häuser gemacht, und sich allgemein geirrt. Als Ahnherrn der Welfen können ihn nur diejenigen aufstellen, welche nicht wissen, dass Ruthard keine Leibeserben hinterlassen hat, und dass die Welfen aus Baiern nach Schwaben gezogen sind. — Um so mehr mus ich mich wundern, dass Neugart, der dies wuste, es dennoch unternahm, dem morschen Gebäude eine Stütze zu bringen an einem gewissen Ruthard, der sich Sohn des Baino nennt, mit dem unsrigen aber nichts als den Namen gemein hat [2]). Bedürfte der Sendgraf über Alemannien dieses Zusatzes? und konnte es Neugarten entgehen, dass „ein gewisser Mann“ unmöglich eine und dieselbe Person mit dem Günstlinge des Königs sein könne? —

Mit mehrerem Rechte darf man Rutharden die Gründung des Hauses Kyburg zuschreiben; wohl zu verstehen, auf dem Wege der Erbschaft, nicht der Abstammung. Der Uebergang seiner Verlassenschaft mus die Familien-Verhältnisse zeigen, und diesen hat man ganz aus der Acht gelassen, so offen er auch da liegt. Sind nicht die Kyburger im Besitz von Andelfingen im Thurgau [3]), wo Ruthard

---

1) Das. N° 3617. „*Ego Isenhart dono ad S. Nazar. in Ducatu Alemannorum in villa Giselsteden, quidquid Geroldus comes ibidem habere visus est.*“

2) Episcop. const. I. pag. 56.

3) *Ratpert* de cas. mon. St. Galli, cap. II.

ohne Zweifel gern weilte? Schaltet nicht Imma, die Gemahlin Gerolds I., des Stammvaters der Kyburge, mit den elsasischen Besitzungen als mit ihrem Eigenthume? Folgte nicht Rotbert II., der Imma Bruder, in der Grafschaft des grosen Argengaues dem Ruthard nach? und sieht man nicht die Kyburger eben diesem Rotbert in der genannten Grafschaft, sowie in dem Linzgau nachfolgen, wo sie später die Linie von Kyburg-Bregenz und Buchhorn stiften? [1]) — Die Kinder Nebi's also sind die Erben des Ruthard, und die Enkel Nebi's sind die Erben des Rotbert. So wie nun Rotbert als der Schwager Bertolds I. erwiesen ist, eben so ist in dem ältern Ruthard ein Oheim der Imma und Rotberts nicht zu verkennen. Mit einem Worte: Ruthard ist ein Bruder Nebi's, und ein ächtes Glied des Gottfriedischen Stammes. —

Wie läst sich auch denken, dass dieses mächtige Haus bei Ernennung der Sendgrafen über Alemannien von den Karolingern werde übergangen worden sein? — Nur durch die Wahl eines Gottfried's konnte in diesem Herzogthume auf Gehorsam und Ruhe gerechnet, und die Erneuerung der Aufstände verhütet werden. Lassen wir Rutharden als solchen gelten, so offenbart sich in seiner Erhebung zum Sendgrafen die feinste Politik. Er war reich, angesehen, und kinderlos. Das herzogliche Haus von Schwaben war befriedigt, und (was nicht zu übersehen) auch die herzogliche Familie im Elsas war nicht unberücksicht geblieben. Denn auch in diesem Lande war Ruthard verschwägert, und die elsasischen Geschichtforscher, die in ihm, seiner grosen Besitzungen wegen, einen Grafen vom Nordgau vermuthen, nehmen sogar Elsas als sein Vaterland an, und suchen ihn als einen Abkömmling der Etichonen im Mannsstamme darzustellen [2]). Aber dieser Hypothese widersprechen seine Handlungen, wie die Vertheilung seiner Verlassenschaft; wobei niemals ein Etichone erscheint. Ruthard verstiftet seine meisten Güter im Elsas an die Arnulfs-Au [3]); er giebt die Ortenauer Besitzungen

---

1) *Neug.* cod. alem. dipl. N° 122. 129. 136. u. 162. vergl. episcop. const. I. pag. 66. u. 196.

2) Vergl. *Schöpflin* Als. Ill. tom. I. pag. 668. u. 752.

3) Als. dipl. Tom. I. N° 16.

an Gengenbach und an das Hochstift Strafsburg, verkauft sein Breisgauifches Eigenthum an St. Denis [1]), und zieht sich an den Bodenfee und in den Thurgau zurück, wo Nebi und Berthold gleichfalls angesessen sind. Den Ueberrest im Elfafs sehen wir aus den Händen seiner Erben als Jahrzeitftiftung Stück für Stück an Fulda übergehen [2]).

Der erste Bertold.

XXII.

Während Ruthard von den St. Gallnern, wie natürlich, als ein habsüchtiger Tyrann gefchildert, von allen übrigen Stiftern hingegen, auch von Reichenau, als ein gottseliger Wohlthäter gepriesen wird, erwarb sich Graf Berthold I. durch seine Beihülfe zur Gründung eben dieser Reichenau, ein ungetheiltes Lob. Dieses Klofter verdankt beinah allein den Bertolden und ihren Verwandten, den Geroldingern, (man könnte sagen, einer Familie) seinen überfchwenglichen Reichthum. Dessen vergessend erdichteten die Mönche ein auf den urfprünglichen Namen der Insel, Sindlas-Au, gegründetes Fabelwerk, um einem gewissen Sindlas das Verdienst der ersten Schenkung und Einführung zuzufchreiben. Berno im 11. Jahrhundert hatte sich begnügt, von einem Prieiter Sindlerch zu fprechen, der die geistliche Anstalt habe gründen helfen; Oehems Chronik macht einen reichen Herrn aus ihm, und Hartmann läfst ihn fchon zum Grafen vorrücken. Das im 9ten Jahrhundert angefangene Seelbuch des Klofters enthält keine Sylbe von einem Sindlas, und die Abwesenheit dieses Namens fpricht zugleich für die Aechtheit und das hohe Alter der Aufzeichnungen, aus welchen man in fpäterer Zeit den Stiftungsbrief der Reichenau vom 25. April 724 verfertigt hat, der hier zum erftenmal aus dem f. g. Originale im Druck erfcheint [3]).

---

1) *Grandidier* hist. de l'Eglise de Strasb. Tom. I. pag. 420. Pieces just. N° 50. Tom. II. N° 56.
2) *Schannat.* Trad. Fuld. N° 56. 84. 127. u. 181.
3) Beilage I.

Ohne mich hier in eine Untersuchung einzulassen, wie viel seinem Inhalte der Zeit der Gründung angehört, halte ich mich allein an die Geschichte der Entstehung. Der Grofshofmeister Karl Martell befiehlt den erlauchten Männern Herzog Landfried und Graf Berthoald, dass sie den heiligen Mann Pirminius in die ihm zu einer klösterlichen Anstalt bestimmte Insel Sindlas-Au einführen und ihm alle Hilfe angedeihen lassen sollen. Berthold vollführte diesen Auftrag mit Eifer, wobei ihm der Graf Nebi vom Hause Herzog Gottfrieds, der vier Jahre vorher für St. Gallen gearbeitet hatte, treulich beistand.

Die Art, womit die Schriftsteller bei dieser Gelegenheit von Berthold sprechen, beweist, dass er, gleich dem Nebi, zu der ersten Familie des Landes gehörte. Wie der Reichenauer Abt Walafried Strabo, der kaum ein Menschenalter nach Nebi lebte, diesen Enkel Gottfrieds mit dem Titel eines Herzogs beehrte [1]); eben so sagt Berno im Leben des heil. Meinrads: die Stiftung in der Sindlas-Au sei geschehen „auf Befehl Bertholds, des edelsten Herzogs von Alemannien“ [2]). Der berühmte Reichenauer Chronist, Hermann der Lahme, führte beide, Berthold und Nebi, als Fürsten auf [3]).

Wenn die Schriftsteller jener Zeit einen Grafen mit den nun der herzoglichen Familie gebührenden Titeln auszeichnen, so ist dies ein Beweis, dass dieser entweder selbst ein Herzog oder der Sohn eines Herzogs war, oder dass er das an Macht und Ansehen nicht viel geringere Amt eines Sendgrafen verwaltete. Weder das erste noch das letzte kann von Berthold, wie von Nebi erwiesen werden, obgleich P. Neugart kein Bedenken trug, sie als wirkliche Herzoge

---

1) De mir. I. 11. *Postmodum consilio cujusdam Ducis nomine Nebi persuasus* (Othmarus) *ad praefatum principem Karolum cum eodem Duce properavit.*

2) *Hartm.* annal. Heremi. *Berno* vita S. Meginhardi bei *Hartmann*, annal. Einsidl. gleich anfangs: (Meginhardus) *cum jam eam attigisset aetatem, qua aptari posset literarum studiis, a patre ducitur ad insulam, quam veteres Sindloches augiam vocabant, a nomine cujusdam presbyteri, qui Sindloch appellatur, primo in ea habitacula monachorum construxit et secum Pirminium cum sociis ad habitandum eo induxit jussu Berchtoldi nobilissimi Alemannorum Ducis, temporibus, Pippini Regis Francorum suoque e nomine nomen indidit insulae.*

3) *Herm. contr.* ad a. 724. *S. Firminius abbas et chorepiscopus a Bertholdo et Nebi principibus ad Karolum ductus*, etc.

anzuerkennen [1]): denn in dem ſchon erwähnten Seelbuche, das unter dem Reichenauer Abte Erlebald um das Jahr 830 angefangen worden, erſchienen beide nur als Grafen, während Landfried allein den Titel Herzog erhielt, und auch nur als Grafen führt der ehrliche Verfasser des Stiftungsbriefes den Berthold auf. Es bleibt also nur der mittlere Weg übrig, anzunehmen, dass beide Grafen wirklich Glieder des herzoglichen Hauses, ächte Schwertmagen, gewesen. Da dies von Nebi erwiesen ist, was kann mich hindern, ein gleiches von Berthold zu behaupten? Ist nicht sein in ganz Alemannien lange Zeit nur den Zähringern eigenthümlicher Name (Bertwalt d. i. der herrlich waltende, der treffliche Regent) ein wahrhaft fürstlicher Name?

Man bedenke doch die ausgezeichnete Stellung Bertholds, einerseits neben Landfried, andrerseits zu Nebi; man betrachte den grofsen Umfang des Landes, mitten in Schwaben, das er neben dem Thurgau als Graf verwaltete, und das von ihm den Namen Bertholdes-Baar erhielt, in das sich nachher ausser seinen Nachkommen noch andere Grafen zu theilen Raum fanden, und erwäge endlich die innige Verbindung, in welcher seine Enkel noch mit den Gliedern der Nebiſchen Familie ſtanden, nach ihrem ganzen Gewicht, — so wird meine Behauptung sehr an Wahrſcheinlichkeit gewinnen!

Neugart, dem der eben erwähnte nahe Zuſammenhang der Bertholde mit Nebi und seinen Nachkommen, aufserordentlich aufgefallen, hat ihn, wie wir gesehen haben, durch die Annahme der Vermählung eines Enkels von Berthold I. mit der Imma zu erklären gesucht. Da aber seine Conjectur wegfällt, was bleibt übrig, als ein noch engeres Band der Verwandtſchaft, der Abſtammung von einem und ebendemselben Hause, gelten zu lassen? — Von dem Biſchof Egino von Verona, der die Niederzell in der Reichenau ſtiftete, und den ich wegen der Vergabung seines Antheils am Bussen, dem Hauptsitze der Bertholde, zu den Zähringern rechnen mufs, meldet ein Reichenauer Geſchichtſchreiber, dafs er ein Verwandter Karls des Grofsen gewesen [2]). Dies läfst sich

---

[1]) Episcopat. conſt. I. pag. 52. [2]) *Neug.* episcopat. conſt. I. pag. 87.

nur dann erklären, wenn man zugiebt, dafs Berthold I. zu der nehmlichen Familie wie Nebi gehörte.

Ebenso läfst sich die ungemein hohe Stellung, in welcher die Bertholde gleich bei ihrem ersten Erscheinen im achten Jahrhundert auftreten, während sich von andern Fürftengefchlechtern noch keine Spuren, oder nur geringe Anfänge zeigen, allein aus einem uralten Besitz von Macht und Einflufs erklären, die nur von dem herzoglichen Hause ausgehen konnten. Nicht weniger enträthseln sich so manche Begebenheiten der Folgezeit, die nur aus dem bezeichneten Zusammenhange hervorgehen konnten.

Nicht ohne Gewicht fcheint mir hier das Zähringifche Wappen. Drei in goldenem Felde fchreitende fchwarze Löwen machen bekanntlich das Wappen des Herzogthums Schwaben aus, welches eine Vereinigung der unter dem Herzogthum Alemannien begriffenen drei Völker der Schwaben, Alemannen und Rhätier andeuten mochte.

Mit der Verzichtung auf den herzoglichen Titel behielt Berthold doch wenigstens einen Löwen bei, und dafs dieses Schildzeichen uralt fei, beweist das Wappen der Grafschaft Driesberg, welche den Eritgau und den Bussen umfafst und nach der obigen Ausführung im Anfange des 10. Jahrhunderts aus den Händen der Zähringer gekommen ist. Diese Grafschaft nun hat von jeher einen rothen Löwen im goldenen Felde geführt, wie man aus Spener ersehen kann, der nicht vergafs, an die Uebereinftimmung mit dem zähringifchen und habsburgifchen Wappen zu erinnern.

Auch das Wappen von Kyburg dürfte zur Bekräftigung dienen, seine zwei in goldnem Felde durch einen Schrägbalken gefchiedenen rothen Löwen könnten fchicklich die Verbindung Gerolds des Ersten des Stammvaters der Kyburger mit dem Gottfriedifchen Gefchlechte andeuten. Und hier ist nicht ohne Bedeutung, dafs Ruthard, der Begründer von Kyburg, den ich als Bruder Nebi's erwiesen, ein Zähringer genannt wird [1]).

---

1) *Necrolog. Gengenbac.* bei *Lünig*, fpic. eccles. 290. *XXVIII. Jan. Sereniffimus et pietiffimus Ruthardus Dux de Zäringen, fundator hujus monaflerii.*

Suchen wir also dem ersten Berthold seinen Platz in der Gottfriedischen Stammtafel anzuweisen! — Wenn zu erproben wäre, dass seine Nachkommen an dem Ruthardischen Erbe Theil genommen, würde ich ihn unbedenklich, wie den Ruthard selbst für einen Bruder Nebi's erklären. Ich halte ihn aber für einen Sohn Herzog Landfrieds I. und Bruder Landfrieds II., weil ich bemerkt habe, dass sich der Name Landfried neben Gotzbert in der Grafenreihe vom Klettgau fortgepflanzt hat, einem Lande, in dessen Besitz die Zähringer unter Erchanger (höchst wahrscheinlich durch Erbrecht) gekommen sind.

Schluss.

XXIII.

Aus diesem Zusammenhange fliefsen zwei, die aufgegebene Verbindung mit den Etichonen weit überbietende für das erlauchte Gesammthaus Zähringen-Habsburg gewifs schmeichelhafte, den Glanz und den Ruhm des badischen Regentenhauses besonders erhöhende Wahrheiten. Nicht blos von weiblicher Seite hängen die Bertilonen, wie man bisher allgemein glaubte, mit Herzog Gottfried zusammen, sondern das Geschlecht der Zähringer ist kein anderes, als eben das uralte schwäbische Herzogshaus selbst. Daraus folgt zugleich mit Gewissheit: das badische Fürsten-Geschlecht ist das älteste, im Mannsstamme vorhandene Regentenhaus in ganz Europa. — Mit Bewunderung und nicht ohne tiefe Rührung sehen wir, wie unter allem Wechsel der Schicksale die Vorsehung diesen Fürsten-Stamm zwölf Jahrhunderte hindurch und durch sieben und dreifsig Geschlechtsfolgen bis auf unsre Tage erhalten hat.

Als der unerschütterliche Herzog Gottfried, das Haupt des Geschlechtes, gestorben, und die Grofshofmeister dahin gelangt waren, die Kraft seiner Söhne und Enkel durch unaufhörliche und blutige Bekämpfung zu ermüden, musste das Gottfriedische Haus auf die Herzogswürde verzichten. Allein Graf Berthold, der

erste dieses Namens, und seine Familie blieb in hohem Ansehen, bis sie durch Vermählung des elsäsischen Grafen Gerold mit Gottfrieds Enkelin Imma, und durch die Verbindung Karls des Grosen mit Gottfrieds Urenkelin Hildegarde nach und nach aus der obern Baar und aus dem Breisgau verdrängt wurde. Vor den Burkarden, die gleichfalls mit Karl dem Grosen verwandt waren, wichen die Bertilonen zurück in die uralte Burg auf dem Bussen, wo sie sich in der Nähe des schwäbischen Königstuhles hielten, und durch reiche Vergabungen an die Klöster die unerschöpfliche Kraft bewiesen, bis der unternehmende, und von seinem Bruder Berthold treulich unterstützte Erchanger auftrat, und sich wieder zum Herzoge erhob. Allein im Kampfe auf Leben und Tod erlag er der Hinterlist, und die ganze Hoffnung des verwaiseten Hauses ruhte nun auf dem einzigen Guntram. Dieser vermehrte das aus dem Schiffbruch gerettete Gut ungemein, und obwohl auch er wegen eines Vergehens gegen den Kaiser aller seiner Habe beraubt wurde, so gelangte er doch wieder zu solchem Reichthume, dass er zwei mächtigen Häusern genug zur Gründung ihres Glückes hinterlassen konnte. Dem ersten Herzoge, der nun im Breisgau auf Zähringen seinen Sitz nahm, während die helvetische Linie auf Habsburg sich niederliefs, leuchtete nochmals die Hoffnung zur Wieder-Erlangung des Herzogthums Schwaben, allein die Hohenstaufer drangen vor, Kärnthen und Verona dienten nur kurze Zeit als Entschädigung, und als treue Freunde der Welfen mufsten die Zähringer manche Unbild von den Gibellinen erdulden. Doch ihr Land und Gut mehrte sich in Burgund, und, durch viele auf eigenem Grund und Boden erbaute Städte erstarkt, gelangte Berthold V. zu solchem Ansehn im Reiche, dass ihm sogar die Königskrone angetragen wurde, die er aber aus allzugrosem Mistrauen ausschlug. Unmuthig über den Mangel an Nachkommenschaft (denn zwei Söhne sollen ihm durch Gift geraubt worden sein) legte er, der lezte Herzog, sein Haupt in seinem geliebten Freiburg nieder, wenige Tage vor dem 1. Mai, an welchem auf der nahen Limburg dem habsburgischen Zweige ein Rudolf geboren wurde, der, durch das Zähringisch-kyburgische Erbe mächtig geworden, sich durch Heldensinn, ungemeine Klugheit uud Popularität, so wie durch bedeutende Familien-Verbindungen, den Weg zum

deutschen Königsthrone bahnte. Rudolf war es, der, wie sich Guillimann treffend ausdrückt, nicht nur den Ruhm und Glanz der Zähringischen Freunde und Blutsverwandten wieder herstellte, sondern auch das Geschlecht der Grafen von Habsburg zu der höchsten Stufe der Würde und Macht auf Erden emporhob, da ihm die Götter die Hochherrlichkeit des römischen Kaiserstuhles vorbehielten, die sie Berchtholden mehr gezeigt als zugedacht hatten. Durch Rudolf wurde der Mittelpunkt von seines Hauses Macht und Gröfse in dem nehmlichen Oestreich gegründet, welches kurz vor ihm dem Friedrich von Baden, dem treuen Gefährten Konradin's, wider Recht entrissen worden war.

XXIV.

Noch wird die Habsburg bewohnt, aber der Habsburgisch-Oestreichische Stamm ist schon im Jahr 1740 mit Karl VI. erloschen, und sein letzter Zweig, Maria Theresia, wählte einen Lothringer zum Gemahl. Der Thurm von Zähringen ragt aus Trümmern hervor; aber der Zähringische Stamm grünt und blüht fort in der jüngern badischen Linie in unsern Tagen zu königlichen Ehren gelangt, in den schönsten Gauen Deutschlands, und von neuem mit dem altherrlichen Namen der Herzoge von Zähringen geschmückt. Mit patriotischem Stolze erfüllt uns daher der Anblick unsers Regentenhauses. Und wie sich die Wurzeln des Zähringischen Stammbaums in die germanische Vorwelt verlieren, so wird seine Krone freudig grünen und blühen von Geschlecht zu Geschlecht, im unverkürzten Erbe Karl Friedrichs, stark durch geheiligte Verträge, unantastbar durch eine theure Verfassung, unüberwindlich durch die Liebe des Volkes, das in diesen Tagen heifse Gebete für die Erhaltung des Grofsherzoglichen Hauses zum Himmel sendet. In Ihrer aller Herzen, Hochverehrte, darf ich auf den stärksten Wiederhall rechnen, wenn ich dem Drange meines Innern folgend, rufe: es lebe unser theuerer Grofsherzog Ludwig! Heil den Zähringern und ihrem Volke!

Beilagen.

I.

Stiftung der Reichenau.

25. April 724.

Den Anfang der in dem Grofsherzogl. General-Landes-Archiv verwahrten Urkunden aus der Reichenau machen zwei fogenannte Stiftungsbriefe auf Pergament, beide vom 25. April 724. Den einen nannte man im Kloſter literae fundationis, den andern literae fundationis confirmatoriae; es geben sich aber beide bei dem ersten Anblick als grobe und verunglückte Versuche zu erkennen, die im zwölften oder dreizehnten Jahrhunderte gemacht wurden, einen Stiftungsbrief herzuſtellen, und zugleich die inzwiſchen erhaltenen Privilegien mit einzuflechten, nur dafs N.° 1. den Dingrodel von Ermatingen, und die zweite Abfassung einiges Nähere von den Leuten in der Reichenau, besonders hat. Eine andre Ansicht hatte freilich der Abt Johann von Petershausen, der am 11. Jan. 1488 über N.° 2. als eine „alles Verdachtes ermangelnde Urkunde des Major Domus und römiſchen Kaiſers Karl“ eine Beglaubigung ausſtellte. Beide enthalten übrigens unverkennbare Spuren uralter geſchichtlicher Aufzeichnungen, und zeigen die Verfassung des Kloſters im 12ten Jahrhundert, daher es sich der Mühe lohnt, ihren Inhalt, mit Weglassung aller unnützen Formeln, neben einander geſtellt zu sehn.

N.° 1. & 2.

I. Igitur ego in dei nomine KAROLUS maior domus [1]) inlustribus viris LANTFRIDO duci [2]) et BERTOALDO comiti [3]). Cognoscat magnitudo ſeu induſtria veſtra qualiter vir venerabilis PERMINIUS episcopus una cum peregrinis ſuis monachis de partibus gallie in fines alamannorum ad peregrinandum propter nomen domini venerat, quem gratante animo in noſtro mundburdio ſuscepimus. et ei locum ad habitandum inſulam nuncupatam SINDLEOZZESAVVA [4]) in fisco noſtro concessimus.

---

[1]) Karl Martell. [2]) Landfried I. [3]) Bertold I. [4]) n° 2. nuncupantem SINDLEZZEISAUUA concessimus.

N°. 1.

II. quatenus ibidem monaſterium in memoriam beate dei genitricis Mariae. et apoſtolorum petri et pauli conſtruat. et regulam ſancti benedicti ſecundum normam bene viventium ea loci doceat.

III. et ei de ipſo fisco noſtro quinque loca inter villas et uuillares. id est MARCHOLFINGAS [1]). et ALAHOLFESPACH [2]). et CALTABRUNNO [4]). et UUALAMOTINGAS [5]). et ALAHMONTESCURT [6]). cum omnibus appendiciis et terminis ſuis tradidimus. et ex altera parte reni [7]) fluminis ERFMOTINGAS [8]) villam egregiam atque regalem cum omnibus appendiciis ac finibus ſuis donamus. et homines viginti quatuor qui in pago DURGAUGENSE [9]) nunc commanent. et res facultatum ejusdem ville incolendo possident. ratbert. goduvinus. leudolt. nappo. petto. chono. vvinefrid. iuſtinus. vvaltharius. vvitald. palker. lantber. arfrid. vvolfhart. thetherich. deodpret. alfridt. radvvinus. nilidulfus. ermanold. paldfridus. etrich. amalfrid. landvvinus. hos et omnes eorum poſteros cum ſua ſucceſſione.

N°. 2.

II. quatenus ibidem monaſterium conſtruat et regulam ſancti benedicti ſecundum normam bene viventium et deum timentium ibidem doceat.

III. quibus monachis peregrinis et cunctis ſucceſſoribus eorum quinque loca extra inſulam in fisco noſtro POTAMICO [3]) ſita tradimus — ac perpetim donamus. quorum locorum nomina haec ſunt marcolfingas. alahollespach. caltabrunno. vvalamotingas. alamontescurt cum omnibus appendiciis ſuis. et ex altera parte reni fluminis ermvotingas villam noſtram cum omnibus appendiciis et terminis ſuis. et homines viginti quatuor qui in pago turgaugense commanent cum tributis ſuis. radbert. godivvino. leudold. nappo. petto. chuno. vvicfrid. iuſtinus. vvitald. baldger. lantbert. uicfrid. uuolhart. theotherih. theotpret. alfride raduuinus. ailidulfus. ermanold. paldfridus. etirich. amalfrid. landuuinus. uualdarius. et omnes poſteros eorum cum ſua ſucceſſione.

et extra hos quicunque de ingenuis hominibus in predicto pago ſua ſponte ſe ibidem noſtris temporibus contulerint ſimiliter ſub noſtra defensione permaneant.

IV. Hoc ergo monaſterium a prefato viro venerabili perminio adhuc fundandum postquam fundatum erit cum predicta villa erfmotinga et cum prememoratis XXIIII hominibus et cum omnibus eorum ſucceſſionibus dotari decrevimus. atque iubemus. ut vinum ad

---

1) Markelfingen. 2) Alensbach. 3) Kaltbrunn. 4) Bodmann. 5) Wolmatingen. 6) Allmannsdorf? 7) Rhein. 8) Ermatingen. 9) Thurgau.

ſacram euchariſtiam preparandam qua divinus sanguis conficitur ex eadem villa singulis annis accipiatur .. hec villa erfmotinga .. cum predictis hominibus .. eidem monaſterio .. perpetualiter inhereat. — nulli abbatum post venerabilem perminium prefatam insulam possidentium liceat in hac villa quidquam minuere. vel vineas aut mansum. bannuarium molendinum [1]). agrum. pratum. ſilvas. loca culta ſeu inculta vel homines prenominatos vel poſteros eorum ſuccedentes cuiquam laicorum in feodum concedere. vel in proprietatem dare. vel ab utilitate monachorum alienare vel abſentare. Inſuper etiam prelibatis viris et poſteris eorum talem justiciam et iuris compoſitionem conſtituimus habere qualem et antea ad noſtrum fiscum pertinentes habebant. et hec addimus. ut coram nullo ſeculari iudice regant vel bannum perſolvant vel quicquam regiminis quaſi conſtricti patiantur. niſi a venerabili perminio ſive eius ſuccessoribus post eum rite prefatum monaſterium regentibus et eorum advocato quem ipſi prudenter elegerunt. Res et facultates ecclesie quas possident hereditario iure teneant. liceat cum condicione. ut quando quis eorum moritur habens heredem novem ſolidos et sex nummos [2]) in uſualem ſumptum monachorum componat. et ſic heres feodum in terris obtineat. pro caſu autem patris animal preciosissimum [3]). quod ſi animalia non habet facultatum ſuarum portionem. maxime valentem tribuat. Si quis eorundem filiam ſuam in matrimonium extra ſocietatis terminum [4]) dederit tres ſolidos componat ad prefatum monaſterium. quod ſi infra nullum patiatur detrimentum.

N.° 1.

V. De illis vero liberis hominibus qui in ſupra dictis locis reſident qui tributum ſuum hactenus nobis perſolvebant. ſtatuimus. ut quicquid fiscus inde ſperare poterit noſter tam in fredis quam in bannis ſeu in diverſis functionibus nullus laicorum quicquam ſibi inde vendicare audeat. ſed ipſi monachi cum omni tranquillitate deinceps recipiant et retineant. Perinde ſi quandoque aliqua magna necessitate ingruente contra hoſtem eundum ſit idem prefati liberi homines quos abbas tunc temporis elegerit aptos eant. et illi quos in dotem dedimus remaneant nullumque herebannum perſolvant. ſed interim monaſterio in edificiis ad quod pertinet fideliter deſerviant.

N.° 2.

V. Illi ingenui homines qui in predictis locis reſident ſub nostro mundburdio ſicut iam prediximus vigeant. et quicquid fiscus inde ſperare poterit tam in fredis quam in bannis ſeu in diverſis functionibus nullus quislibet judiciaria poteſtate ſibi vendicet.

---

1) Bann-Mühle. 2) *6 ß. 9 pf.* 3) Besthaupt. 4) Genossame.

VI. Insuper etiam predicto monasterio ob veneration em boni fundatoris perminii episcopi regali nostro imperio aliud regium donum addimus. scilicet ut post eum cuncti abbates iu eodem monasterio regimen sortientes a suis monachis primum simpliciter eligantur. et post hanc liberam electionem represen tati a nobis investiantur. quando quoque abbates ut in dei officio immorentur obnixius ab omni expedicione sola romana excepta absolvimus. et ut etiam ipsi abbates cum suis monachis laudes dei medidentur sepius et attentius nullam curiam regum quasi ex iure vel districtu nisi libeat frequentent excepta si qua regni negocium invitabiliter tractandum cunctis equaliter edicta fuerit principibus.

VII. Statuimus etiam ut nullius regimini nisi prefati venerabilis viri perminii et eiusdem sedis abbatum ac monachorum ibidem deo sancte et caste famulantium predicta insula in posterum subiaceat. et ut nullus publicus iudex neque dux neque comes vel vicecomes aut aliqua laicalis persona ad perturbandum vel inquietandum fratres. ad causas audiendas. vel freda exigenda. vel mansiones aut pernoctationes faciendas vel homines in eadem insula ad eorundem famulorum dei famulatum comanentes distringendos. nec ullas redibitiones vel bannos aut inlicitas occasiones requirendas vel ullum placitum habendumi nullis temporibus ingredi vel ea que predicta sunt exigere presumat. sed liceat cunctis prefat. monasterii abbatibus cum monachis suis sub dominice immunitatis tuitione pistores. piscatores. vinitores. fullones [1]). ac ceteros servitores suos qui soli in eadem insula ad eorum subplementum ac necessitatem habitare et commanere debent. regere. distringere. ac per omnia qnieto ordine possidere. Insuper etiam precipimus et regia nostra auctoritate sanctimus. ut nemo abbatum aut aliquis suorum ministrorum in prefata insula potestatem habeat alicui quicquam vel in beneficium concedere vel in proprietatem tribuere. sed omnia ad sumptum et ad usum fratrum reserventur.

N.° 1.

VIII. Obsecramus ergo vos atque iubemus. ut sicut ministri nostri eundem venerabilem virum pirminium in predictam insulam deduceatis etc.

N.° 2.

VIII. Vobis ergo iubemus ut missi nostri inde sitis. ut predictum virum venerabilem dominum perminium episcopum et peregrinos monachos eius in prefatam insulam introducatis etc.

N.° 1 & 2.

IX. Actum ioppilla villa [2]) sub die quod fecit mensis aprilis dies viginti V.

---

[1]) Tücher. [2]) Palast der Grofshofmeister an der Maas, Herstall gegenüber.

II.

Dudars Vergabung im Breisgau und Augstgau an St. Gallen. 752.

Sacro ſancti eccleſie qui eſt conſtructus monaſteriis in onore ſancti Gallone ubi Avtmaris. abba eſſe videtor, Dudarius cogitans Deum, vel pro anime mei remedie, vel eterna retributioni dono et ipſo loco ſancto quantumcunque pater meus Willarius mihi moriens dereliquid, hoc eſt, inferni Auguſtense vel inferni Priſegauginſi quantum de germano mihi ad partem provinit, hoc eſt, in villa Anghoma et in villa Corberio et in Collincas, et in alio loco infra ipſis pacus viſos ſom abire, hoc eſt, casas etc. Actum in Auguſta publici, Signum Dudario, qui hanc epiſtola donationis fieri rogavit. Sig. † Raginario teſti Sig. † Ghiſalberto teſt. Sig. † Buboni teſt. Sig. † Amalboldo teſt. Sig. † Maginberto teſt. Sig. † Totone teſt. Sig. † Rotperto teſt. Sig. † Broter teſt. † VVolhardo teſt. Eggberto rogitus hanc epiſtola donationis ſcripſit et ſubſcripſit. Notavi veneris, ante medium minſe Aprili, anno primo regi Pippino.

III.

Hildiburgs Vergabung im Breisgau an St. Gallen. 826.

Praeparandum est unicuique quod ſapientia dei per Salamonem dixit redempcio anime propria diuicie eius redemptoris quoque uerba dicentis date . . . . . mnia munda uobis jdeo que ego hildiburgus his amonicionibus conpuncta ſimul et conſisa dono donatum pro remedium anime mee et pii genitori mei et hitton . . . . . uum esse uolo et hoc est quod dono in pago priſigauhinse et in uillis noncupatis inprimis in pukingas et in eadem marcha tam terris domibus deſuper poſitis campis pratis uineis . . . . . aquis aquarumue decurſibus hobas ueſtitas cum mancipiis ad aulam noſtram uel curiaepertinentibus ad tezinghouum et in eadem marcha ad lauſin et in eadem marcha † et in . . . . . a in echinaim in locis noncupatis mobilis et inmobilis peculiare uero utriusque ſexus quidquid dici aut nominari potest una cum manu uualtherio trado ad mo . . . . . quod est conſtructum in pago alamannia in honore ſci. galloni ceterorumque ſanctorum ubi uir uenerabilis cozbertus abba preeſſe uidetur. In ea- uidelicet ratióne quamdiu uix . . . . . . res abeam aunis ſiugulis cenſum perſoluam ad feſtiuitate ſic martini ſold. I. et ſi rede-

mere uoluero cum libera I. redemeam et beneficium ueſtrum accipiam . . . . . quidquid ibidem abetis in ſljingas ſimiliter in uuarminbach ſimiliter in hertun ſimiliter in honninghouum ſimiliter in haſalaha ſicut ibidem abetis et uualah quondam abuit . . . . . burgusipſas res non redemeam post diſceſsum meum iam dictas res ad illum locum ſanctum reuertant et beneficius totus et ceptum uuarminbach ſi hitto me ſuperuixerit illud abeat . . . . . ad oſpitalium reuertat et neminem ullam quam tempore in beneficium dentur. . . . . aut quilibet heredum nostrorum occaſio aut qualiscunque perſona preſentum tradicionem per nullius ingenii ſubtilitatem ualeat corrumpere ſed perrenni uigore ſtabilis debeat perdurare . . . . . et ut cercior abeatur et nullis temporibus ſuperuenturis deſtruatur ſi quis eam diſtrahere uoluerit penam inſcriptam in rebus publicis proſoluat auri uncias III. . . argento pondus V. coactus exſoluat et quod reperit nihil euindicet et nihil hominis preſens cartulam cum omnibus in ea continentibus usque in euum permaneat in concuſſa cum ſtibulacione ſubnixa actum gradamgas uilla publici ſig † hildiburg † ſig † uualtherio qui hanc epistolam fieri rogauit ſig † helihoni ſig † regjnnario ſig † albrih ſig † hildibald ſig † nandoni ſig † hildibi ſig † gheirnuig ſig † duoduni ſig † reginbi ſig † herino ſig † ſig † radini.

Ego in dei nomine hratbertus conzl. ſcripsi et ſubſcripsi notaui a kl. iulj anno VIII. regnante domi. hluduicj Imp. et ſub Erchangario comitie.

IV.

Entscheid über die Gränzen der Mark Ettenheim gegen Waldkirch. 926.

(Neugart Codex diplomat. Tom. I. p. 580.)

Facta est contentio inter confines illarum partium, ut familiae, quae pertinent ad monasterium, quod vocatur VValdkircha, videntes quod illorum terrestris dominus Burchardus valde ſublevatus est per potentiam huius mundi, pari intentione irruentes in haereditatem ſanctae Mariae, proxima loca, quae adiacent monasterio Ettenheim, ſicut fuerant ſegetes adhuc immaturae, ſuccideruntet inde asportaverunt. Postea vero monachi ſupradicti loci venientes ad Burchardum interpellaverunt eum pro ista iniusta praesumptione, quae in illis facta est. Ipse vero ut audivit, iratus est valde, et ipsam iniuriam, quam ſervi illius praefato monasterio intulerunt, feſtinanter emendare curavit. Tradidit itaque cum manu uxoris ſuae Regilindæ ad monasterium, quod dicitur VValdechircha colonias duas,

unam in VVilo, alteram in Gifido, ad dirimendam controversiam illam — Acta est chartula modernis temporibus Heinrici regis, sub Bernoldo comite, in publico mallo, in oppido quod dicitur Chincihdorf, coram frequentia populi utriusque provinciae tam Mortinaugiae, quam Brisigaviae, qui praesentes fuerunt, quando haec traditio facta est, testibus subnotatis S. ipse Burchardus cum caeteris comitibus, qui ibi tunc aderant, quando haec traditio facta est. S. Bernolt. S. Adalbero. S. Vodalrich. S. Adalbero, S. Gundram. S. VVachoi advocati, cum cuius manu hanc epistolam firmavit et missam relegit. — Acta hec est anno incarnat. dom nostri Ihesu Christi DCCCCXXVI indictione XIV. sub venerabili episcopo Richvvino et Wolfhardo abbate.

V.

K. Otto Schenkungsbrief über Guntramische Güter im Breisgau an das Hochstift Constanz. 962.

In nomine sancte et individue trinitatis Otto divina favente clementia imperator augustus. Notum sit omnibus sancte dei ecclesie fidelibus et nostris presentibus scilicet et futuris qualiter nos rogatu dilecte coniugis nostre semperque auguste Adelheide nostrorumque primatum Burchardi ducis Alamanie et Hartberti episcopi nostro fideli Chuonrado Constantiensis ecclesie presuli in proprium donamus et tradimus talem proprietatem qualem visus est habere Kuntramnus comes in pago prisecgevve in comitatu pirihtilonis in locis denominatis puekinga [1]) uringa [2]) muron [3]) cum omnibus eisdem locis pertinentibus ecclesiis edificiis mancipiis utriusque sexus terris cultis et incultis agris campis pratis pascuis silvis vineis aquis aquarumque decursibus molendinis molendinarumque locis viis et inviis exitibus et reditibus mobilibus et immobilibus quesitis et inquirendis et omnibus que nominari vel dici possunt ex integro prenominato Cuonrado episcopo donamus ea scilicet ratione ut predicta loca teneat atque possideat usque ad terminum vite sue et post obitum vite sue pro remedio anime nostre nostrorumque parentum ac prefati Cuonradi episcopi canonicis in constantiensi ecclesia deo servientibus cui idem prefatus presul videtur pastor preesse ad victum et vestitum ipsorum donamus atque tradimus prenominata loca cum omnibus utensilitatibus superius predictis firmiter atque perpetualiter absque ullius contradictione vel molestatione tenendum et possidendum ut ipse prememoratus habere dinoscebatur guntramnus antea quam in nostrum regium ius in nostro palatio augustburo iudicata fuissent pro ipsius commissu. Siquis autem hoc preceptum nostre donationis frangere vel violare temptaverit noverit se compositurum auri optimi libras centum medietatem camere nostre et medietatem prefato Cuonrado

---

[1]) Buggingen. [2]) Ihringen. [3]) Mauracher Hof.

presuli vel post ipsius obitum canonicis constantiensis ecclesie quibus prenominata loca ad victum et vestitum ipsorum donavimus quatinus orationibus eorum sacris constantiores nos in ista vita ac perenni alacriores semper esse possimus et ut a fidelibus nostris verius credatur et diligentius per succedentia tempora observetur iussimus inde hoc presens preceptum conscribi et anuli nostri impressione sigillari manu propria firmavimus.

Signum domni Ottonis invictissimi imperatoris

Luitulfus cancellarius ad vicem brunonis archicappellani recognovi et subscripsi.

Data VIIII. kalendas martias anno dominicae incarnationis DCCCCLXII. indictione V. anno regni serenissimi regis Ottonis XXVII. imperii primo. Actum prizna in christi nomine feliciter amen.

VI.

Einweihung der Kirche zu Burgheim bei Lahr,

25. Juli 1035.

In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis Notum sit omnibus presentibus atque futuris. xri. fidelibus. qualiter willihelmus Argentinae ciuitatis eps. regia generositate procreatus nec non omnium virtutum stemmate laudabiter exornatus. In uilla burcheim dicta [1]) adiuuante diuina gratia consecrauit aecclesiam in honore divinae sanctissimeque genitricis suae *MARIÆ.* et in commemoratione *S. PETRI* principis apostolorum. et omnium SS. [2]) peticione solo nomine Archiepi *BERIHTOLTI* aliorumque per totam prouinciam conuenientium late fidelium atque ad matrem aecclesiarum dedicauit. Hanc autem cum manu aduocati sui uidelicet herimanni [3]) confirmauit omni iure suo scilicet uineis. agris. mancipiis. omnibusque dotalibus rebus praedicto epo willihelmo presente atque confirmante. audientibus capellanis suis. azone camerario et dezimanno decano berinhardo. atque obone hartmanno Notkero Vualtevonone. Conprouinciales autem adstabant presbyteri Rihkouuo Vuichart Zeizolf Knammo Vocco Amcho Eppo Adelpreht Hazo Rihcolf Adelbreht Ahzo Sigebolt Vuodelhart Hizeman Bezili Trudman Lanzeli Herzo Liupli Engizo Keppo Vuazeli Knammeli Reginpolt Vuolcuin Kifelhere.

---

1) Burgheim bei Lahr (nicht, wie Hd. v. Arx glaubte, im Breisgau).
2) S. Hrn. Kreisraths Stein Gesch. u. Beschr. von Lahr, S. 117.
3) Ob ein Ahnherr der Geroldsecker?

Omnem autem decimationem huic aecclesiae ab antiquis patribus institutam stabiliuit et addidit CVOBACH [1]) diezen parte sua, excepta ea decimatione quam suus antecessor ERCENBALDUS de tundelingen [2]) hinc abstulit sine generali concilio. Ipse tamen in praesentia omnium asstantium palam professus est iniuste hinc ablatam et hoc uidisse in aspectu sui antecessoris *WERINHARII* [3]) (traditam fuisse). et sub aspectu omnium confirmauit uita comitante in proximo suo generali concilio redditurum fuisse. Huic rei interfuerunt OPTIMATES LAICI. Kozzo Pucco Cuono Vozo Vocco Matfret Suidker Adelbreht Ebezo Kozman Emicho Bezeli Bodel Dietpolt [4]) cum aliis CONPROVINCIALIBUS. Diezeli Adelbero Fruondeli Rozeli Luitold Einhart Sizo Kerold Hereuuart Druteli Cono Gotepreht Azzo Hizo Gnammo.

Omnia ista perpetrata sunt. VIII. Kl. AUG. id est in Festiuitate Sci *JACOBI* Apli *PRIS JOHANNIS* sci cristofori mar. Regnante *CUONRADO* XII. anno. Ab incarnatione *DNI. MXXXV* Indictione III.

Hae sunt reliquie que in isto altari continentur. De ligno setae crucis. De sepulchro dni. De presepe dni. De sudario lazari. De vestimento Sci. Joh. baptistae. atque Evangelistae. De sanguine S. Petri et pauli. S. Jacobi apostoli. Stephani protomart. S. Laurentii. Georgii m. Pancratii. Sebastiani. Fabiani. Agapiti. Mauricii. Martini. Vodalrici. Adelfi. Galli. Magni. Otmari. sacrarum uirginum Agathe. Agne. Margarete.

VII.

Rotulus San-Petrinus. 1203.

1. Vrbanus Episcopus Servus Servorum Dei dilectis in Christo filiis. in loco qui cella sancti Petri dicitur sub beati Benedicti regula domino militantibus. eorumque successoribus regulariter substituendis in perpetuum.

Desiderium quod ad religiosum propositum et animarum salutem pertinere monstratur. auctore deo sine aliqua est dilatione complendum. quia igitur egregiae nobilitatis vir Berhtolfus dux in comitatu brisaquensi. in constantiensi episcopatu in silua quam dicunt nigram ad honorem beati Petri apostolorum principis monasterium edificauit. ipsumque allodium romanae aecclesiae iuri mancipauit. nos ejus deuotionem nostra auctoritate firmantes. locum ipsum sub apostolicae sedis tutela specialiter fouendum suscipimus. Per praesentis igitur priuilegii paginam apostolica auctoritate statuimus ut quecunque predia siue possessiones prefatus

---

1) Kubach. 2) Dinglingen. 3) von Habsburg. 4) Auch ein Lieblingsname der Geroldseker.

dux uel allii ex ſuo iure ueſtro monaſterio obtulerunt. ſiue in futurum conceſsione pontificum. liberalitate principum ſeu oblatione fidelium iuſte atque canonice poteritis adipſci. firma uobis ueſtrisque ſucceſſoribus et illibata permaneant. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat idem coenobium temere perturbare. uel ei subditas poſſeſſiones auferre. minuere uel temerariis uexationibus fatigare sed omnia integra conſeruentur. ueſtris ueſtrorumque ſucceſſorum uſibus omnimodis profutura.

Obeunte eo qui in uobis abbatis ſungitur miniſterio, nullus ibi qualibet ſurreptionis aſtutia uel uiolentia praeponatur. niſi quem ueſtri collegii uniuerſitas uel ſani oris conſilii pars ſecundum timorem dei et beati Benedicti regulam elegerint. Aduocatus quem ueſtris ruribus decreueritis. nullam in monaſterio ueſtro aliquid disponendi habeat poteſtatem. Nulli etiam ſeculari perſonae in loco eodem liceat habitare.

Uos autem filii in Chriſto Kariſſimi oportet regularis discipline inſtitutionibus diligenter inſiſtere. et totius animae ac mentis uirtutibus anhelare. ut per artam uiam gradientes omnipotenti deo placere et ad ſnpernam beatitudinem peruenire ualeatis. Ad inditium autem perceptae huius a romana eccleſia libertatis. aureum bizantium per ſingulos annos lateranenſi palatio perſoluetis.

Sane ſi quis in craſtinum archiepiscopus aut episcopus. Imperator aut rex. Princeps aut dux. Comes aut uicecomes. Judex aut perſona quaelibet magna uel parua. Secularis uel eccleſiaſtica, huius noſtrae conſtitutionis paginam ſciens. contra eam temere uenire tentaverit. ſecundo tercioue commonitus. ſi non ſatisfactione congrua emendauerit. poteſtatis honorisque ſui dignitate careat. reumque se diuino iudicio exiſtere de perpetrata iniquitate cognoſcat. et a ſacratiſſimo corpore ac ſanguine dei et domini redemptoris noſtri ieſu Chriſti alienus fiat. atque in extremo examine diſtrictae ultioni ſubiaceat.

Cunctis autem eidem loco iuſta ſeruantibus ſit pax domini noſtri ieſu Chriſti. quatinus et hic fructum bonae actionis percipiant. et apud diſtrictum iudicem premia aeternae pacis inueniant. Amen. Amen. Amen. Datum Placentiae per manum Johannis ſanctae romanae eccleſiae diaconi cardinalis. VI. Id. Mart. Idict. III. Anno dominicae incarnationis M.XC.V. Pontificatus autem domini Urbani ſecundi papae Septimo.

---

2. In nomine Sanctae et indiuiduae Trinitatis. Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus tam futuris quam preſentibus, quod uir ſummae nobilitatis dux Berchtoldus cum uxore ſua bonae memoriae Agnete. hoc annuente et rogante reuerendiſſimo conſtantienſi epiſcopo domino Gebehardo eiusdem ducis germano. inter caetera liberalitatis ſuae opera quemdam locum qui dicitur Buhſe cum omnibus ad eum pertinentibus pro redemptione animae ſuae deo et ſancto Petro apoſtolo eccleſiae noſtrae patrono praepoteſtatiua manu contradidit. qui multis diebus

usibus monachorum in coenobio nostro degentium cum uniuersis suis reditibus libero et inuiolato iure seruiuit.

Reuolutis autem aliquot annorum curriculis quidam peruersus ex militibus ducis pro quodam utilitatis suae negotio. iusiurandi non metuens se obligare sacramento. cum uotum suum ad effectum perduxisset. nec facultatibus suis miser a iuramento quod fecerat solui potuisset. dominum suum ducem adiit. diuersis promissionibus multis obtestationibus inprimis satis contradicentem ad hoc demum compulit. quod homo tantae dignitatis deo facere praesumeret iniustitiam ne suus miles periurus. hominum amitteret iusticiam. Nam licet inuitus. ob hanc tamen necessitatem militis sui deuictus precibus quendam uicum Uttewilare uocatum. ad supradictum pertinentem locum. cuidam comiti nomine Diepoldo fecit beneficiarium.

Uerum dum comes idem naturae cedens tandem obisset. ac dux praefatus secum reuolueret quid egisset. et legatione fratrum quos iniuriauerat interpellatus. et superna inspiratione corde tenus uisitatus. eo tempore in uigilia Ascensionis domini cum filio suo domino Ruodolfo aduenit pacificus. uidelicet ea quae iniuste commiserat correcturus.

Igitur in sequenti die ipsius sollempnitatis ad monasterium procedens in conspectu uenerabilis abbatis domini Epponis et fratrum. circumstante non parua quae tali die conuenerat plebe. reliquiis sanctorum apportatis. predium quod abstulerat humilliter reddidit. et nequaquam de cetero in hoc et aliis ecclesiae nostrae rebus se nociturum. sed omnibus quibus posset modis deo et sancto Petro fideliter et deuote promittens semper profuturum. postulante memorato abbate. eundem uicum ibidem suscepit in suae defensionis patrocinium. Aderant ibi eodem tempore cum duce preter uulgus aliqui nobilium uirorum. quorum nomina hic conscriptâ sunt in rei gestae testimonium. Hugo de Tannegge. Walto de Pforron. Marcwart de Nidingen. Ernest de Steine. Harpertus de Wilheim. Immo de Insse. Actum ante basilicam Sancti Petri.

Anno ab incarnatione domini M.C.VIIII.

---

3. Anno autem ab incarnatione domini M.C.XI. Idem christianissimus dux Berhtoldus. cuius tempore illo christi pauperes plurimum tuebantur patrocinio. nutu diuino praesentis uitae cursum finiens. ad hunc locum quem ipse primum cum fratre suo constantiensium uenerabili episcopo Gebehardo coepit construere. sicut ante disposuerat atque rogauerat. ad sepeliendum a suis honorifice delatus est. Cuius corpore nondum terrae commendato. uxor eius domina Agnes cum duobus liberis suis domino Ruodolfo et Cuonrado tale predium quale uisa est habere in uilla quae dicitur Scalstat. et intra fines ad eandem uillam pertinentes. cum mancipiis ibidem constitutis. pro redemptione animae mariti sui beato Petro tradidit. Hac facta traditione. quidam miles nomine Guntrammus de familia ducis annuente atque praesente

domina ſua. quidquid allodii ſui beato Petro donauit. Item quaedam mulier nomine Liucela ſoror eiusdem Guntrammi quae his geſtis affuit. quandam curticulam et pratum in praedicto pago Gundeluingen pro anima domini ſui beato Petro tradidit. Aderant his traditionibus preter multitudinem populi nobiles uiri atque liberi. quorum nomina ſubſcripta ſunt.

Heremannus marchio. fratruelis praefati ducis. Fridericus comes de Mompligart. Berhtoldus Comes de Nvenburc. Erkenboldus de Kencingen. Erlewinus de Antreſbach. Adalbero de Grabenhuſen. Heinricus de Hardegge. Vodalricus de Belpa et filius eius Rvodolfus Rvopertus et Heinricus de Scalſtat. Bern. de Hofwilre.

---

4. Omnibus chriſti fidelibus tam futuris quam praeſentibus notum eſſe cupimus: qualiter dominus Berhtoldus et frater ejus Cvonradus. filii bonae memoriae Berhtoldi ducis coenobii huius fundatoris. tale predium quale in uico qui dicitur Benzeshuſen habuerunt. cum omnibus ſuis pertinentiis. hoc eſt mancipiis utriusque ſexus. Areis. agris. pratis. paſcuis. campis. ſiluis. aquis. aquarumque decurſibus. molendinis. exitibus. et reditibus. ſiue cultis ſiue incultis. ſed et nouale uicinum cellae noſtrae quod Goteſcalchesgrûitte dicitur. nec non et illam ſui iuris quantitatem non paruam ſiluae que Swarzwalt appellatur. et ab illo nouali in longitudinem ac latitudinem ſatis copioſam protenditur. pro redemptione animarum ſuarum atque parentum ibidem ſepultorum beato Petro apoſtolo manu praepoteſtatiua contradiderunt. ad hoc uidelicet ut quidquid utilitatis inde proueniat. monachorum in hoc loco conuerſantium in uſum atque ſeruitium perpetuo cedat. Preterea in omnibus allodiis in Burgundia ſeu Brisgaugia. aut in Nekkergaugia uel ubicunque locorum ſitis. quae parentes ſui glorioſus ſcilicet dux Berhtoldus cum uxore ſua domina Agnete. illorumque patres id eſt Katholicae ueritatis ſectator eximius Rvodolfus rex et honorabilis dux Berhtoldus primus cum thori ſui conſorte domina Richwara tradiderunt ecclesiis. quarum una in uico quodam Burgundiae qui uocatur Buhſe continetur. alia uero apud uillam quandam Nekkergaugiae Wilheim appellatam cum omnibus quae ad easdem pertinere uidebantur. huic coenobio in praeſentiarum ſubditis. quodlibet ius hereditarium uel a ſe uel generis ſui ſucceſſoribus habendum. juxta legalem alemannorum conſuetudinem deuote abdicauerunt. immo etiam ut maiorum ſuorum uota et oblationes omni ſuccedentis temporis aeuo inconuulſae et intemeratae permaneant. iterata traditione confirmauerunt. Eadem quoque ratione non diſſimili uoto, quicunque de clientibus ſuis uel familia huic eccleſiae deuotionis cauſa conferre uellent aliquas facultates aut patrimonia. omnibus ab illa die deinceps liberam poteſtatem uoti complendi permiſerunt. inſuper etiam nonam partem omnium rerum ſuarum quae decimari ſolent. huius loci coenobitis annis ſingulis perſolui conſtituerunt. Actum. VI. Kal. Jan id eſt Natiuitate beatiſſimi euangeliſtae Johannis. Anno ab incarnatione domini M.C.XII. regnante rege Heinrico huius nominis

quinto. Indict. V. Fer. IIII. Ante baſilicam ſancti Petri allatis illuc ſanctorum reliquiis. in praeſentia domini Epponis uenerabilis abbatis. aſtantibus quorum nomina ſubſcripta ſunt nobilibus uiris. Cvono de Kunringen. et filius eius Cvono. Waltherus de Horwan. Razo de Riethuſen. Eberhard de ciſtat. Liucili et Adelbertus de Ufhuſen. Harpertus de Wilheim. Geroldus de Wittelinchouan. Et aſtantibus de domo ducis qui majores natu fuerant plurimis, circumſtante quoque et hoc audiente qui tali die ad eccleſiam conuenerat coetu copioſae plebis.

5. His taliter digeſtis. non poſt multum temporis idem ſupra memorati ducis filius domnus Berhtoldus aduocatus noſter. adhuc ſequens intentione deuota quae prius fecerat ampliare pietatis opera. aliud quoddam uouale quod contra cellam noſtram ſitum ab auſtrali regione pertingit usque ad terminos noualis illius quod illum beato Petro prius tradidisse ſuperius retulimus. ſimiliter ad monachorum ſuſtentationem eccleſiae noſtrae fecit poſſeſſionem.

Aderant huic traditioni Cvonradus aduocatus de Waltkilicha, Erkenbold de Kencingen. Gerunc de Aluelt. Woluerad de Birhtelingen. Adelbertus de Dietfort. Burchardus de Denzelingen.

6. Quidam uir nobilis Arnoldus nomine de Kencingen. uiculum quendam qui dicitur Rora et totam portionem ditionis propriae qua in hac ſilua quae Swarzwalt appellatur uiſus eſt habere. in redemptionem animae ſuae atque coniugis. nec non parentum ſuorum beato Petro tradidit. ante cuius ecclesiam illos ipſe ſepeliens. poſt modum ſeſe etiam ſepeliri fecit.

7. Item bonae memoriae Erlewinus comes de Nvinburch. non paruam de ſilua quam praediximus ſuam portionem pro anima coniugis ſuae defunctae beato Petro tradidit in poſſeſſionem.

8. Quidam nobilis homo nomine Geroldus de Scerzingen manſum I. cum curte apud uillam Zaringen ſitum. nec non et pratum apud Gundoluingen. pro remiſſione peccatorum ſuorum beato Petro tradidit in poſſeſſionem.

9. Uir quidam nobilis Cvonradus nomine de Waltchilicha. in loco qui dicitur Tvoingen quicquid allodii poſſedit. pro redemptione peccatorum ſuorum beato Petro apoſtolo manu praepoteſtatiua contradidit in conſpectu Berhtolfi ducis et filii eius domni Rvodolfi. aſtantibus quoque his liberis hominibus. et hoc factum uidentibus et audientibus. quorum nomina ſubſcripta ſunt. Heinricus de Hardegge. Hugo et Heinricus de Bethinchouen. Heinricus de Aſeheim. heinricus de Swaningen. Arnoldus de Baldingen. Berhtoldus de Grvoningen. Bernhardus de Meſſingen. Algerus de Uhrach. Fridericus de Wolva. et filius eius Arnolt. Erkenboldus de Kencingen. Walterus de Horwan. Erlewinus de Antreſbach. Burchardus de Berno. Rvopertus et Heinricus de Scalhſtat.

10. Erkenboldus de Kencingen in praeſentia praeſati ducis Berhtoldi et filii eius domni Rvodolfi quendam manſum apud uillam quae dicitur Salſingen ſitum. aeccleſiae noſtrae tradidit. praeſentibus quoque et hoc audientibus. quorum nomina ſubſcripta ſunt. Fridericus de Wolua. et filius eius Arnolt. Cvonradus de Waltchilicha. Waltherus de Horwan. Erlewinus de Andreſbach. Burchardus de Berno. Rvopertus et Heinricus de Scalbſtat.

11. Item Erchenboldus transacto aliquo tempore, etiam dimidium manſum apud Eggenheim ſitum beato Petro donauit.

12. In Chriſti nomine notum eſſe cupimus fidelibus tam futuris quam praeſentibus. quod dux Berhtoldus III. et frater eius domnus Cvonradus filii bonae memoriae Berhtoldi II. ducis huius aeccleſiae fundatoris. nigrae ſiluae quae noſtra lingua Swarzwalt appellatur. loca uel predia ſeu poſſeſſiones haereditario ad ſe iure transmiſſas et his uocabulis determinatas. uidelicet ab Acelinilbach uſque Scallinberc. et inde uſque ad Rorberc. et inde ad Scônnebrunne ſive Scönnebach. et inde uſque ad Glottrenſprinc. et inde uſque ad Twerinbach et terminum Háchinrurbeiz. inde uſque ludewanc. inde ad Widiwang. inde uſque Steinibach. erga iugum montis Hirzberc. et Treiſimeſprinc. et inde uſque ad Wiſenegga, et inde uſque ad Sconeberc. et inde ad Staffilegga. manu praepoteſtatiua beato Petro apoſtolo patrono noſtro pro redemptione animarum ſuarum nec non et parentum ſuorum hic ſepultorum deuoti tradiderunt. Actum. VI. Kal. Jan. id est in natiuitate ſancti Johannis euangeliſtae. Anno dominicae incarnationis. M.C.XII. Anno VI. heinrici regis hujus nominis quinto. Ante baſilicam ſancti Petri. allatis illuc ſanctorum reliquiis. huius loci regimen tenente uenerabili Eppone abbate. aſtantibus nobilibus uiris quorum nomina in rei geſtae teſtimonium ſubſcripta ſunt. Cvonone de Kunringen et filio eius Cvonone. Walthero de Horwan. Ratzone de Stoffile. Eberhardo de Eiſtat. Livcilino et Adalberto de Uſhuſen. Harperto de Wilheim. Geroldo de Wittilenchouen. Et de domo ducis Cvonone de Blanchenberc. Reginhardo de Wilare. Berewardo de Uerſtatt. Heinrico de Owon. Giſilberto de Wilare. et aliis quam pluribus. circumſtante quoque et hoc audiente qui tali die ad eccleſiam conuenerat. caetu copioſae plebis. Verum ne quis de hac principum noſtrorum ſollemni donatione et praedictorum locorum uaria poſitione ſcrupuloſe moueatur. dicendum est breuiter et memoriae commendandum. quod comes Erluinus de Nivinburc. dominusque Arnoldus de Kencingen totam portionem ditionis propriae quam in ipſa ſilua ſiue infra uel extra terminos praenominatos poſſederant. ratione ſalubri uoto non diſſimili. ſancto Petro pro animarum ſuarum redemptione liberaliter tradiderant.

13. Quidam nobilis homo de Hovkenberg Berhtoldus nomine talem uineam qualem apud uillam quae dicitur Voſingen ſitam habebat. et VI. manſos apud uillam Weldin pro salute animae ſuae et parentum ſuorum aeccleſiae noſtrae tradidit. apud quam ſe uxoremque ſuam

ſepeliri rogauit. Huic traditioni teſtes interfuerunt iſti. Berhtoldus de Sparwariſegge. Waltherus de Wilheim, et filius ejus Waltherus Livtolt de Richenbach. Huc de Ummenwilare.

14. In praedicta uilla Uoſingen. quidam liber homo nomine Geroldus cum nxore ſua. duos manſos. et tot prata. et partem uineae quod dicunt Manuwerc. cum mancipiis quinque ſancto Petro tradiderunt.

15. Item nepotes eiusdem Geroldi, uidelicet Gerungus et Geroldus de Lendingen tres areas et triginta agellos quos teutonice dicimus Morgon. in uilla Kúningen ſancto Petro dederunt.

16. Homo quidam nobilis nomine Cvonradus de Bvocheim. tale predium quale uiſus eſt habere in uico qui dicitur Oberrieth. ſicut et cognati ſui Cvononis predium apud eundem locum ſitum. et ob hanc portionem ſibi in manus commiſſum. beato Petro tradidit.

17. Quidam liber homo nomine Erenfridus de Rundiſtal. manſum unum apud uicum Adelhuſen ſitum. aeccleſiae noſtrae tradidit.

18. Uir quidam liber de Dencelingen Ludewicus nomine. predium ſuum in loco qui Glotertal uocatur. aeccleſiae noſtrae donauit.

19. Quidam homo Rvogolfus de Ergiſingen predium ſuum quale uiſus eſt habere apud Loche et Rieda ſitum pro ſalute animae ſuae ſancto Petro donauit.

20. Rvodolfus de Gundeluingen agrum unum cum prato apud ipſam uillam ſitum pro redemptione animae ſuae ſancto Petro donauit.

21. Egilolfus de Blancheinberk predium ſuum apud uillam Ufhuſen. ſcilicet curtem unam et agros decem id eſt Morgon. et uineam unam pro salute animae ſuae patrisque ſui Cvononis beato Petro patrono noſtro donauit. Idem Egilolfus poſt mortem fratris ſui Burchardi omne predium quod in praedicta uilla cum eodem poſſederat. pro ſe et pro illo deo et ſancto Petro offerebat.

22. Quidam homo de familia Hermanni marchionis hermannus nomine de Amparingen omne predium ſuum apud ipſam uillam ſiue intra terminos eiusdem uillae ſitum ſancto Petro pro ſalute animae ſuae donauit.

23. Wernherus de Buggingen uineam unam quam manuwerc uocamus in uilla Hvogelheim ſitam pro redemptione animae ſuae. ſancto Petro donauit.

24. Folemarus preſbyter de Wolfuenwilare, et frater eius Heinricus apud uillam Scalchſtat curtem unam. uineam unam. et agrum unum cum ſex mancipiis ſancto Petro donauerunt.

25. Diemo de Affchebach. duo prata in ipſa uilla ſita. beato Petro donauit. Uxor Cvononis de Holſtat. dimidium manſum apud Hartheim ſitum pro animae illius abſolutione. ſancto Petro donauit.

26. Eberhardus liber homo de Vilingen, curtem unam cum domo et quicquid apud Suntheim habuit. per manus duorum liberorum hominum Uodalrici uidelicet et Gozberti de Aſeheim. beato Petro donauit. Item Herolt et uxor eius Ocila. quicquid ad Vilingen et Suntheim habuerunt. beato Petro donauerunt.

27. Rvodolfus liber homo de Walthusen. curtem unam cum domo. et quicquid predii in eodem loco habuit. beato Petro donauit. His traditionibus teſtes liberi interfuere iſti. Birthtilo Wolfger et frater eius Birhtilo. Heinrico, Mvozo. Uodalrich.

28. Azzo de Uilingen. quicquid ibi predii habuit. ſancto Petro donauit. Item Engilboldus de Uolcheneswilare tradidit agrum unum in Vilingen. et pratum apud Sannenwilare. Birhtilo de Vilingen. et Hiltibolt de Chneingen. duos agros apud Zenginhart tradiderunt. Burchart agrum unum.

29. Hiltibertus de Vilingen. omne allodium quod apud eandem uillam habuit. ſed et frater eius Nothwic. duos agros beato Petro tradiderunt.

30. Apud uillam Walthuſen Berhta quaedam per manum aduocati ſui Burchardi pro uadimonio conceſſit nobis ad nouem annos pro dimidia marca agrum unum.

31. Willehart de Teiningen et uxor eius Livcila, omne predium quod apud Swanningen habuerunt. ſancto Petro dederunt. Quibus tamen in ipſo tempore duas marcas argenti neceſſitatis ſuae debito conſtrictis perſoluimus. His rebus liberi aderant iſti. Burchart de Vilingen.

32. Wernherus de Vilingen. manſum unum apud ſuperiorem Wilare, in dotem baſilicae Sanctae Mariae quam ipſe ex facultatibus ſuis conſtruxerat. aduinctis duobus mancipiis una cum uxore ſua donauit. Poſtea autem euoluto tempore, quicquid allodii apud uillam Haſlaha habuit. et ſeptem ivgera apud uillam Scalchſtat. pro acquirendis luminaribus unde eadem baſilica illuminetur. ipsi ſanctae dei genitrici deuotus tradidit. ea uidelicet. facta conditione. quatinus hoc ſtatutum nunquam ad aliud transeat. ſed ad miniſterium luminis in praedicta baſilica perpetuo ſerviat. Quadam autem neceſſitatis cauſa exigente. domnus Eppo abbas cum ſeniorum ſuorum conſilio ſtatuit. quatenus idem allodium uſui fratrum noſtrorum ſeruiturum traſſalicae eorum quae ad praedictam iacebat uillam adderetur. et pro eo molendinum unum in Aſſchebach quod decem solidos annuatim ſoluit. memoratae baſilicae manciparetur. Quod ſi aliquando casu aliquo deficeret. manſus quidam apud Ebenete aequalem reddens cenſum, in eiusdem baſilicae miniſterium caederet.

33. Erenfrido uiro libero de Schalchſtat, dati ſunt. triginta duo ſolidi pro agro ibidem ſito, per ſeptem annos propignorando.

34. Karolus de Amparingen quicquid predii in ipſa uilla et apud Orichſtetten habuit. in praeſentia domini ſui ducis Berhtoldi nobis tradidit. beneficia uero eiusdem Karoli dux ipſe nobis contradidit.

35. Hartwigus de Ruheſtat. ſex ivgera et pratum unum et duo mancipia apud Waldin. beato Petro donauit.

36. Dux Berhtoldus quoddam predium apud uillam Fottenchouen cum duobus mancipiis id eſt Azelino et Reginwardo nobis contradidit.

37. Quoddam concambium factum eſt inter nos et ſanctimoniales de Waltchilicha predium uidelicet quod habebant apud uillam Bettebura nobis dederunt. et partem predii quod nos habuimus apud Seuelt uiciſſim receperunt aduocatis utriusque aeccleſiae praeſentibus. et aliis liberis hominibus quorum nomina ſubſcripta ſunt. Dux Berhtoldus et frater eius Cvonradus. Heremannus marchio. Cvonradus de Waltchilicha. Geroldus de Scercingen. Erlewinus de Andreſbach. Erchenboldus de Hahperc. Rvodolfus de Windiſleh. Gerunc de Brunne. Burchardus de Gundeluingen.

38. Quidam de familia ducis Adalbero nomine quicquid predii apud uillam Biſſingen habuit. ſancto Petro tradidit.

39. Cvono de Blankenberc et frater eius Adalbertus baſilicam ſancti Pauli in ſiniſtro latere monaſterii noſtri ex facultatibus ſuis couſtruxerunt. quorum alter Cvono uidelicet traditione manſi unius quem apud uillam quae dicitur Gundelingen habebat eam dotauit. Adalbertus autem quoddam predium quod apud uicum Baldereht poſſidebat eidem baſilicae cum conſecraretur. donauit.

40. Item Vodalricus et Hartwigus filii ſupradicti Cvononis quandam curtim in uilla Gundeluingen eidem baſilicae contradiderunt.

41. Predictus Hartwigus portionem predii ſui apud Oberrieth. nec non et terciam partem omnis ſubſtantiae ſuae et facultatum uidente et confirmante filio ſuo. C. et filio eius Egilolfo. ſancto Petro dedit.

42. Quidam liber homo nomine Craft de Opfingen. tale predium quale uiſus eſt habere apud uillam Eiſtat pro redemptione animae ſuae et parentum ſuorum ac coniugis ſuae beato Petro donauit.

43. Giſilbertus presbyter de Yringen. quandam uineam apud ipſam uillam ſitam beato Petro tradidit.

44. Cvonradus de Uvonchouen cum uxore ſua Mahtilda predium ſuum apud Hugelheim cum mancipiis tribus. S. Petro donauit. Huic donationi liberi interfuere iſti. Bernhardus et Wolmannus de Seuelden. nec non de domo ducis. Berhtoldus de Mulenheim. et filii eius

Rvodolf. Barhtolt. Heinricus. Cvonrat. et nepos ipſorum Hugo de Hugelheim. et filii eius Rvodolfus. Rvothardus quoque et Lanzelinus de Mulenheim. Bernhardus de Heitrisheim et alii quam plures.

45. Gotefridus de Stoufen predium quoddam quod apud Wendek ſitum. quinque marcis emerat. pro ſalute animae ſuae beato Petro deuote donauit.

46. Notum facimus omnibus tam futuris quam preſentibus. quod quidam idoneus homo. Adilbertus nomine predium noſtrum apud Obirett. pro perſoluendo annuali reditu ſcilicet talento a nobis conceſſum cvm aliis duobus hereditario ivre ea videlicet condicione poſſedit. ut eo uita decedente omnivm facultatum ſuarum terciam partem inde conſequamur. Simili modo eius ſucceſſoribus. ſiue aliis prefati predii poſſeſſoribus obeuntibus praenominatum cenſum cum eadem cónſtitutione a ſuis heredibus ſiue poſteris firmiter adipiſcamur.

47. Einhardo et fratribus eius nec non et matri ipsorum Engelburgae de Malterdingen. quatuor talenta dedimus pro uinea ibidem ſita. per sex annos loco pignoris obtinenda. Huius rei teſtes fuerunt liberi homines iſti. Wolpreht. Beringer. Berhtolt. Hadabreth. Adalbreht.

48. Berhtoldo de Hakkelingen dati ſunt tredecim ſolidi pro agro ad Malterdingen.

49. Reginhardo de Deningen, talentum unum. et octodecim ſolidos pro agris tribus dedimus apud ipſam uillam Deningen.

50. Meginwarto de Deningen dati ſunt duodecim ſolidi pro agro apud eandem uillam Deningen.

51. Berhtoldo de Kvnzingen dati ſunt novem ſolidi et quatuor denarii pro agro ſito apud ipſam villam Kunzingen.

52. Berhtoldus presbyter de Maltertingen curtem unam cum domo lapidea uineam unam, iugera novem agrorum. et prata tria beato Petro donauit coram his teſtibus qui ex ipſa uilla aderant. quorum nomina ſubſcripta ſunt. Alker. Eberhart. Berhtolt. Wolfpreht. Hadabreht. Diethoch. Gerhart. Wipreht. Adalbreht et frater eius Reginhard. Dietholt. Berhtolt.

53. Eiusdem quoque Berhtoldi filius nomine Diethalmus per manum Alkeri liberi ſcilicet hominis. octo agri iugera. et partem uineae id eſt Manuwerc et duo prata apud prefatam uillam Malterdingen ſancto Petro donauit.

Huius rei teſtes liberi interfuere iſti. Gotefridus filius praedicti Alkeri, Gerhart. Berhtolt. Bernhart. Hadalbreht. et frater eius Berhtoldus.

54. Frater etiam ipſius Diethalmi Geroldus dictus. duo agri iugera. et uineam unam in eadem uilla nobis donauit.

55. Sigefridus liber homo de Bvocheim. ſex iugera agri, et duas partes uineae quas Manuwerc uocamus. et duo prata ad Maltertingen. itemque duo agri iugera ad Benzishuſen,

per manum liberi hominis ſcilicet Ozonis de Hohdorf. ſancto Petro donauit. audientibus et uidentibus his liberis hominibus. Reginhardo. Berhtoldo. et Rvodigero de Bvocheim. Cvonrado fratre praefati Ozonis. Geroldo. Manegoldo. Adalberto de Hohdorf.

56. Egilolf liber homo de Malterdingen, duodecim iugera agri et pratorum apud ipſam uillam. per manus liberorum hominum. Alkeri et Wernheri. beato Petro donauit.

57. Quidam clericus nomine Manegoldus de Ebringen, et fratres ejus lancelinus ſcilicet Walterus et Cvono. predium ſuum apud ipſam uillam Malterdingen ſitum. beato Petro donauerunt.

58. Livtfridus de Brivlingen totam predii ſui portionem in ipſo loco ſitam et duos manſos apud Aſeheim. nec non et unum manſum ad Gundelingen pro ſalute animae ſuae. ſancto Petro donauit. praeſentibus et audientibus de domo ducis domeſticis ſuis. Cvonrado de Livcilnhart. Diepoldo de Heribothsheim. Burchardo de Crouchtal.

59. Quidam liber homo de Malterdingen. nomine Reginboldus et uxor eius Rvocila uineam unam apud eandem uillam ſitam. beato Petro tradidit.

60. Wolpreht ex eadem uilla. agrum quendam ibidem ſitum S. Petro donauit.

61. Gerhardus ex eadem uilla. partem uineae ibidem ſitam beato Petro donauit.

62. Item puer quidam Adalbertus nomine quendam agrum ibidem ſitum. S. Petro donauit.

63. Item Wolfhardus uineam unam apud ipſam uillam ſitam. beato Petro donauit.

64. Diecimannus et frater eius Hadabertus agrum unum apud eandem uillam. S. Petro dederunt.

65. Item cuidam libero uiro de Eiſtat. nomine Burchardo dati ſunt. XVI. ſolidi pro uinea apud Malterdingen. per ſex annos loco pignoris obtinenda.

66. Quidam nobilis homo Erlewinus de Woluenwilare, tale predium quale apud Opfingen uiſus eſt habere. cum uxore ſua Wittebirga pro remiſſione peccatorum ſuorum beato Petro donauit.

67. Adalbero de Adalhuſen tale predium quale uiſus eſt habere apud ipſam uillam beato Petro tradidit. Aderant huic traditioni domnus Cvonradus frater Berhtoldi ducis. Erkenboldus de Hahperch. Cvonradus de Waltchilicha. Cvonradus de Bvocheim. Erkenboldus de Vorchheim. Heinricus de Dietfort. Waltherus dé Wilheim.

68. Quidam clericus de familia ducis Manegoldus nomine de Buhſita. manſum unum apud Niderwilare ſitum, cum filiis ſuis Heinrico et Rvod. S. Petro tradidit.

69. Quidam presbyter nomine Gotefridus de Birthilinchilicha, partem uineae id est Manuwerc apud Scalchſtat. beato Petro donauit.

70. Reginboto de Ofmaningen, et fratres eius Heinricus uidelicet Hugo et Ludewicus pro anima defuncti fratris ſui Gerhardi ipſius rogatu dimidium manſum apud uillam Scalchſtat ſitam, beato Petro tradiderunt.

71. Anshelmus de Buggingen partem uineae apud uillam Scalchſtat. beato Petro donauit

72. Arnoldus de Nabera. curtim unam et agrum in eadem uilla una cum particula ſiluae ſancto Petro donauit.

73. Quidam liber homo de Rúnách nomine Hecil et uxor eius Fvotauna cum filio Erlewino tale predium quale habuit apud uillam Haslaha cum mancipiis ad illud pertinentibus. beato Petro tradidit.

74. Reginboto de Scopfheim et uxor eius Giſila. manſum unum apud uillam Vereſtat. per manum aduocati ſui Erchenboldi beato Petro tradiderunt.

75. Item Reginboto post aliquantum temporis cum uxore ſua aliud predium nobis contradidit. quicquid uidelicet apud uillam Mvoteresheim habuerunt ſancto Petro pro redemptione animarum ſuarum donauerunt.

76. Waltherus de Falchenſteina. quicquid predii apud Wilare et Berlacha habuit. pro ſalute animae ſuae et parentum ſuorum. S, Petro donauit.

77. Frater autem ipſius Cvono portionem ſiluae novae pro illo defuncto apud Gundolvingen. nobis donauit.

78. Hartwigus de Cella tale predium quale apud Oldon habuit beato Petro donauit.

79. Reginoldus de Mulenheim cum uxore ſua Tvota. ſed et frater eius Berhtoldus cum uxore ſua Gerdrude filiisque ſuis Rvodolfo et Berhtoldo tale predium quale apud Hachon uiſi ſunt habere. cum mancipiis omnibus ad idem allodium pertinentibus. exceptis tantum Bernhero et duobus liberis eius. id eſt filio uno et filia. beato Petro pro remiſſione peccatorum ſuorum tradiderunt.

80. Egilolf quoque de Mulenheim. quicquid apud Scalchſtat predii habuit. pro redemptione animae ſuae beato Petro donauit.

81. Cvono de Haslaha et uxor eius Livtgart. tale predium quale apud Bleicha ac Wezziſteina habere viſi ſunt. pro ſalute animarum ſuarum beato Petro deuoti tradiderunt.

82. Quidam liber homo nomine Rvozo beato Petro apoſtolo pro redemptione animae ſuae patrimonia ſua tradidit. hoc eſt apud uillam Bucheim curtim unam cum domibus duabus. Viginti iugera ſiue de agris ſiue de pratis. Apud uillam Malterdingen uineam unam. Et quoniam de hac re cum fratribus ſuis aliqua diſſenſio exorta fuerat. poſtquam illam coram multis pacificatam terminauerat. prudentiori conſilio tale pactum in illorum factum eſt concilio. ut ſiquid fratrum poſt hac de iſta conuentione recederet. monaſterio ſancti Petri decem

talenta nummorum perſolueret. Huius rei teſtes idonei fuerunt. liberi homines. Eberhardus. Adelbero. Meginbolt. Manegolt. Trutman. Emicho. de familia autem ſancti Petri Azzo. Manegolt. Heimo. et alii plures uiri et mulieres.

83. Cvono de Falchenſteina. quicquid allodii apud Nortwilre habebat pro ſalute animae ſuae una cum fratre ſuo Lancilino. S. Petro donauit. praeſente uxore ſua Ita. nec non et aliud predium apud Merdingen. quod tamen praedictae conjugis ſuae. uſui fructuario per annualem denarii ceuſum concedi ab abbate Gozmanno fratribusque ſuis rogauit. huic donationi atteſtantibus fratre eius Berhtoldo clerico. et nepoti eius Egilolfo de Blanchenberc. Hugone quoque de Endingen patruele ipſius Cvononis. aliisque religioſorum hominum ſcilicet abbatum. monachorum. et ſacerdotum. perſonis probatissimis.

84. Vodalricus de Alcinac tale allodium quale uiſus est habere apud Huſen. S. Petro tradidit coram domino ſuo duce Cvonrado, aſtantibus et collaudantibus filiis Cvononis fratris ipſius. Cvonrado ſcilicet atque Vodalrico. interrogatu eiusdem ducis. Huius rei teſtes ſunt Cvonradus de Swarcinberc. Berhtoldus de Tanuega. Cvono de Kunringen. Dietricus de Rotenleim. Livtoldus de Tegeuelt. Cvonradus de Krenchingen. Trutwinus de Waldegga. Adalbertus de Swarza. Eberhardus de Eiſtat. Rvodolfus de Bvocheim. Itemque ex hominibus ducis Egilolfus de Blanchenberc. Wernherus de Roggenbach. Gotefridus de Stoufen. Heinricus de Baden. Hiltibrant de Torſola. Hugo de Amparingen. Reginboto et frater eius Cvonradus de Ofmaningen. Gotefridus de Marthela. Roginhardus de Brivingen. Rvodolfus de Altinchouen. Reginhardus de Veriſtat. Cvonradus de Zaringen. et alii quam plures. Quoniam autem geſtae rei renouatio ſiue repeticio confirmatio dicitur, defuncto duce C. in cuius praeſentia praefatus Vodalricus donarium S. Petro deuotus obtulit. nepote quoque ſuo Vodalrico in expeditione ieroſolimitana uiam uniuerſae carnis ingreſſo. ipſe miles V. cum fratre defuncti Cvonr. locum iſtum adiit. et communiter parique uoto ipſum allodium delegauerunt. praeſente et conſentiente domina ſua Clementia duciſſa. aſtante quoque Cvonrado de Swarcinberc. et de domo ducis quidam qui huic facto interfuerunt. ſcilicet Cvonradus de Rinvelt. Gotefridus de Rotwila. Gerunc de Tittinshuſen. Bernhere de Hericheswilare. Heinricus de Scopfheim. Reginboto de Slatta. Waltherus de Tahſwanc. Reginhardus de Valchenſteina. Reginboto de Ofmaningen. Cvono de Opfingen. Cvonradus de Zaringen.

85. Wernherus de Roggenbach tale predium quale apud Heindingen cum precio. XXX. librarum a ſorore ſua emptum habere uiſus eſt. conſentiente domino ſuo duce Cvonrado pro ſalute animae ſuae. S. Petro deuotus donauit.

86. Vxor. quoque praefati Wernheri Ita uocata. tale predium quale apud Amiltra. XL marcis emptum poſſidere uiſa eſt. per manum Cvonradi de Swarcinberc qui ipſum allodium in fide commiſſum ſuſceperat. pro redemptione animae ſuae et parentum ſuorum deo ſanctoque Petro delegauit.

87. Quidam miles de familia ducis nomine Cvono de Opfingen dictus. tale predium quale apud Bikkenſola uiſus eſt habere. beato Petro huius loci dedit patrono, hac tamen interpoſita ratione ſi ex legitima conivge filius non naſceretur.— Hanc autem traditionem per annualem denarii unius cenſum in feſto. S. Martini dandum roborauit. nam idem predium ſibi quoadusque uitales caperet auras concedi per eundem cenſum rogauit. praeſente et annuente domina ſua Clementia duciſſa. Cvonrado quoque de Swarcinberc. eccleſiae Waltchilichae aduocato. aſtantibus etiam et hoc atteſtantibus pluribus de domo ducis. ex quorum numero pauca nomina ſubſcripta ſunt. Cvonradus de Rinuelden. Vodalricus et fratruelis eius Cvonradus de Aleina. Gotefridus de Rotwila Heinricus de Scopfheim. Gerunc de Tittinshuſen. Reginboto de Oſmaningen. Reginhardus de Valchenſteina. Reginboto de Slatta. Cvonradus de Zaringen.

88. Ad eandem quoque uillam Bikkenſola quoddam predium comparauimus a quodam milite Eberhardi de Eiſtat nomine Burchardo. dante illud cum manu domini ſui Eberhardi. pro XX marcis. Huius rei teſtes ſunt Hiltebrandus de Slatta. Burchardus Zophilare. Hermannus Enſilingen. Rvodolfus Trapezita. Guntrammus et alii quam plures de Friburc. Berhtoldus de Benzhuſen. Rvodolfus, filius Bernhardi de Aſcebach.

89. Quidam homo de nûrshuſin nomine Liuprandus. XII iugera agri ad Maltertingen dedit nobis pro VIII talentis. Huius rei teſtes ſunt Adelbertus et Wolpertus iunior. liberi homines de Maltertingen. in quorum manibus idem predium erat. Rvodolfus de Baldereth. Hermannus de Enſilingen. Heinricus Zoſili. Cvonradus et frater eius. Heinricus de Tüſilingen. Burchardus niger de Friburc. De familia noſtra Bertholdus de Maltertingen. Rvodolfus de nidingen.

Notum quoque facimus omni futurae generationi, quod abbas Berh. eiusdem donationis fautor exſtitit. in praeſentia domni Gozhmanni abbatis. Huic rei interfuerunt Wernherus de Rogginbach. Luithardus liber homo de Slatta. Berhtoldus liber homo de Hochtorf. Adelbertus. Heinricus de hacco et frater eius Kancelinus. Hi viderunt. quod predicto abbati Berh. marcam pro confirmatione huius donationis perſoluimus.

90. Quidam homo de Slatha Adelbertus dictus. IV manſos apud eundem locum ſitos. beato Petro huius loci dedit patrono. Verum quia aliqua pars eiusdem predii cenſualis erat. et quinque nummos ad aecclesiam Steine per ſingulos annos perſoluebat. ideo unum agrum ſolidum perſoluentem. ad eundem locum dedit. ſicque reliquam partem predii deinceps ab eiusdem loci ſubiectione redemit. Haec autem omnia in preſentia ducis Cvonradi, utrarumque aeccleſiarum

aduocati patravit. quique haec inuiolata dein postmodum fore suo iure firmauit. Huic autem rei interfuerunt. Heinricus de badin. Hartmannus de Chrocingen magister censuum ad Steine pertinentium. cum aliis pluribus.

91. Notum sit omnibus Christi fidelibus tam futuris quam praesentibus. quod concampium quoddam cum Berhtoldo de Rielheim fecimus. Siquidem quatuor ei mansus ad Assiheim. et unum apud Vilingen situm dedimus. allodiumque ipsius apud Hovsin uicissim suscepimus. Hujus vero rei pactio in uilla Vilingen dicta taliter est facta. ut quicunque eam interrumperet. viginti talenta duci Berhtoldo tribueret. In hac pactione aderant testes idonei. in hac pagina subscripti. Cvonradus de Rvondistal. Berhtoldus. Sigeboto. Wernherus. Eberhardus de Vilingen. Sigefridus de eadem uilla. et frater eius Rvodolfus de Asiheim. Post hoc autem eandem pactionem Burchardus de Berno cum conjuge sua Judinta. matre uidelicet supradicti militis firmauit. atque quicquid sui ivris in eodem allodio videbatur esse. apud Pregin supra reliquias Sanctorum illorum allatas. dedit. His ita gestis. tandem eadem causa apud Friburc in praesentia ducis Berhtoldi hujus monasterii advocati terminatur. et per eius manum. allodium iam fati militis nobis delegatur. nostrumque predium illi in possessionem donatur. Hujus rei nobiles viri affuerunt. qui haec viderunt et audierunt. Adelbertus frater ducis Berhtoldi. Berhtoldus de Lowinstein. Wernherus de Horinberc. Diethericus de Rotinleim. Item isti de clientibus ducis affuerunt. Wernherus de Rogginbach. Cvonradus de Stouphin. Burchardus de Tonsul. Cvonradus de Rinuelden. et frater eius Gerhardus cum aliis perpluribus haec videntibus et audientibus. Quidam vero miles Burchardus uocatus. eiusdem predii dimidium mansum in eadem uilla situm. et dimidium mansum apud Veltchilcha positum. a supradicto milite Burchardo de Berno in beneficium susceperat. quoad usque viveret. Huic quoque quatuor marcas. excepto uno quadrante dedimus. et predictos mansus ab eo in pignus suscepimus. Deinde supradictus miles Burchardus alteram dimidiam partem mansi qui apud Veltchilcha situs est nobiscum domino suo Berhtoldo de Rietheim dedit. et tres marcas absque uno quadrante a nobis accepit. Huic rei interfuerunt Landolfus de Harthusin. Adelbertus et Nantwic de Husin. et alter Adelbertus de nostra familia.

92. Notum sit Christi fidelibus tam futuris quam praesentibus. quod quidam liber homo Manegoldus dictus de louphin septem iugera agri. et uineam unam cum curtili. in eadem uilla louphin sita. Beato Petro huius loci patrono dedit. Idem uero predium per annuum censum sibi. et uxori suae. filiaeque Adelheidae quamdiu viuerent. concessum est. Quodsi eadem filia eius filios genuerit. si per gratiam acquirere abbatis huius monasterii potuerint. idem predium possideant. Praeterea quicquid liberi predii habuit. sub eadem conditione cenobitis huius monasterii dedit. Huius rei testes fuerunt. Hugo capellanus ducis. Reginboto de Ofinmeningen. Gotefridus de Stousin. Liutoldus de michilse. Post mortem uero ejusdem

Manegoldi domnus Marquardus abbas uxori eius et filiae idem predium eis conceſſit in beneficium tantum quoad usque uiuerent. ut ſingulis annis duos ſolidos in Natiuitate ſancti Johannis Bapt. et tercium in nativitate domini perſoluant.

93. Livffridus miles de Oowa uineam unam apud Ufhuſin pro remedio anime ſue Sancto Petro dedit.

94. Domnus Cvono de Ualchinſtein Reinhardi filius cum uxore ſua Heilwide curtem ſuam apud Gundoluingen cum omnibus appenditiis ſuis vnum etiam calcidioma in eadem villa tres ſolidos pro cenſu omni anno dependens ſancto petro huius loci patrono tradidit. ea videlicet conditione, ut in omni anniverſario patris ſui Reinhardi maltrum unum frumenti ad elemoſinam pauperibus offeramus. et poſt obitum ipſius Cvononis anniverſario patris omiſſo. in eius hoc deuote anniverſario impendamus. Idem vero predium ubi loco pignoris ſteterat. duodecim marcis redemimus. Domnus autem Berhtoldus abbas in cuius preſentia hec acta ſunt et fratris ſui communi conſilio eum in plenam fraternitatem aſſumpſerunt. et pro deuotionis memoria ei omni anno nocturnales calceos quo ad usque viveret dare promiſerunt. Hac traditione in noſtro monaſterio multis coram ſtantibus peracta deſcendentes cum domno Berhtoldo abbate apud Friburc in preſentia domini ſui ducis Bertholdi aduocati noſtri huius nominis quinti. ipſo laudante et firmante legaliter donationis ſuae cauſam terminarunt. Anno ab incarnatione domini M.CC. poſt feſtum Symonis et Judae. die dominica. Teſtes autem huius rei interfuerunt Waltherus frater predicti Cvononis, amitini quoque eorum de Bvocheim Cvonradus et Gotefridus ovinhus.

95. Mathildis vidua de Friburc uxor quondam Lvodegeri cognomento Angiſt. piſtrinum in eadem urbe ſitum. ſancto Petro donauit. quatinus in anniverſario ſuo et mariti una die ſimul celebrando caritas cunctis fratribus de cenſu eiusdem piſtrini fiat. Ipſa etiam rogante eandem officinam ſorori ſue nomine Gerdrudi et viro ſuo Cvonrado in feſto Martini pro cenſu dimidie marce quoad vixerint. conceſſimus. Interim vero predicta Mathilde in hac vita ſuperſtite dimidiam tantum cere libram pro cenſu offerunt. abeuntibus eis heredes illorum nihil iuris in eodem beneficio habebunt. ſed prout abbas diſpoſuerit eandem poſſeſſionem anniverſario ut ſupra dictum eſt delegabit. Et ne quisquam huic traditioni ſeu inſtitutioni obviare audeat teſtes viros idoneos ſubſcripſimus. Reinoldus de Waltſe. Lodwic de Wolvinwilare. Henricus et frater eius Cvonradus de colonia. Henricus qui dictur angiſt. Hermannus fratruelis eiusdem. Henricus greninc. Albertus Judeus. Albertus chozzo. Rvodiger de Liebinberc. Wernherus Amilunc. Hugo de clingere. Waltherus et alii multi.

96. De Manſo apud Aſeheim perſoluuntur quatuor modii ſpelte et quatuor auene.

97. In chriſti nomine. Notum eſſe cupimus chriſti fidelibus tam futuris quam preſentibus. quod Dux Bertholdus III. et frater eius domnus C, filii bone memorie. Berth. II. Ducis.

huius ecclesie fundatoris nigre silue. que nostra lingua swarzewalt appellatur. loca uel predia seu possessiones hereditario ad se iure transmissas et hiis uocabulis determinatas. videlicet a platano in monte Kanden. et sic erga iugum montis et per descensum dextere partis montis eiusdem. usque ad montem dictum Zewusperg. à Zewusperg ad terminum dictum Buggenhorn. de Buggenhorn. ad terminum dictum Twerenbach gesprenge. Ab inde in riuum dictum wuota. et ab inde ad terminum dictum zem burgstal. quidquid ab ipso termino videlicet predicte ripe tendit ad ante dictum terminum burgstal. Ab inde erga iugum eiusdem collis usque ad montem dictum Ettenberg. et inde in terminum dictum Tiersol. et descensum eiusdem termini usque in Bregenbach. cum omnibus uallibus eundem riuulum tangentibus ex parte dextra. Abinde usque ad paludem qui uulgariter hónenlache appellatur. sitam super strichen. Abinde usque Widiwanke. et abinde usque ludiwanke. abinde usque lubinsbach. abinde usque in vallem. Nordera. Deinde per ascensum montis qui dicitur Nenkersperg ad fontem schoenenbrunne. abinde schoeneggenbach inferius usque ad terminum dictum Welschenordera. Abinde sursum per uallem usque ad terminum qui dictur Hrñ Chuongeuelle. Abinde usque ad terminum qui uocetur Bernhoupten. Abinde usque ad ripam que uocatur Werispach. Abinde per medium montis usque ad castrum dictum Wisenegge. Abinde usque Staphelegge. siue Wasenegge. Abinde usque ad iugum montis dicti flansen. Abinde per medium montis siue cacumen usque ad tiliam sitam in monte dicto Wipphi. Abinde per descensum montis eiusdem usque ad ripam dictam gloter. Abinde usque ad longum lapidem situm in monte dicto Turli. Abinde per descensum montis usque ad ripam que uocatur Swarzerichenhach. Abinde per ascensum eiusdem riuuli usque ad montem channun. Abinde usque ad terminum iu principio nominatum dictum zem ahorn. manu praepotestatiua. beato Petro apostolo patrono nostro pro redemptione animarum suarum. nec non parentum suorum hic sepultorum. deuoti tradiderunt. Actum VI. Kal. Jan. id est in Natuitate Sancti Johannis evangeliste. Anno dominice incarnatiouis M.C.XII. anno sexto Henrici regis huius nominis quinti. ante basilicam sancti petri. allatis illuc Sanctorum reliquiis. Huius loci regimen tenente Venerabili dno Eppone abbate. Astantibus nobilibus uiris. quorum nomina in rei gestae testimonium subscripta sunt. Chuonone de Kuonringen. et filio eius Chuonone. Waltero de Horwen. Rantzone de Stoffeln. Eberhardo de Eistat. Lúzelino et Adilberto de Vfhusen. Hartberto de Wilheim. Geroldo de Wittlikofen. et de domo ducis. Chuonone de Blankenberg. Reinhardo de Willer. Berwardo de Verstat. Heinricus de Owen. Gisilberto de Willer. et aliis quam pluribus fide dignis. circumstante quoque et hoc audiente. qui tali die ad ecclesiam convenerant. cetu copiose plebis. Verum ne quis de hac principum nostrorum sollempni donatione. et predictorum locorum uaria positione scrupulose moueatur. dicendum est breuiter et memorie commendandum quod Comes Erlewinus de Nûnburg. dominúsque Arnoldus de Kenzingen. totam portionem ditionis

proprie quam in ipſa ſilua ſiue infra uel extra terminos prenominatos poſſederant. ratione ſalubri uoto non diſſimili S. petro apoſtolo patrono noſtro pro redemptione animarum ſuarum liberaliter tradidèrunt.

98. Hiis taliter digeſtis non poſt multum temporis. ſupra memorati duces dominus Bertholdus. et dominus Conradus fratres. adhuc feruentes intentione deuota que prius fecerant ampliare pietatis opera. aliud quoddam nouale. quod contra cellam noſtram ſitum ab auſtrali regione. pertingit. uſque ad terminos noualis illius. quod illum beato petro tradidiſſe ſuperius retulimus. ſimiliter ad monachorum ſuſtentationem eccleſie noſtrae fecerant poſſeſſionem. Aderant huic traditioni. Cvonradus aduocatus de Waltkilche. Erkenboldus de Kencingen. Gerungus de Aluelt. Wolueradus de Birhtelingen. Adilbertus de Dietfort. Bertholdus de Denzelingen.

99. Euoluto autem aliquo tempore. prefati duces. ſcilicet Bertholdus hujus nominis tercius et dominus Conradus. frater ejus. monaſterium noſtrum majoribus gratiarum donis amplificare et augmentare ſtuduerunt ſiue cultis ſiue incultis pro redemtione animarum ſuarum. beato petro apoſtolo manu prepoteſtatiua tradiderunt. Anno dominice incarnationis M.C.XIII. Anno autem ipſo dominice incarnationis M.C.XIII. monaſterium cenobii noſtri dedicari fecerunt a venerabili Witone Curiensi epiſcopo. et nobili dote illud ditaverunt. Quali autem dote nobilitauerint. et qui teſtes huius donationis rerum geſtarum exiſtant. alibi plenius invenitur.

100. Anno ab jncarnatione Domini M.C.XIII. Indictione VII. VIII. anno Regis Henrici quinti. II. Kalendas Octobris. Feria III. Dedicatum eſt monaſterium noſtri coenobii a uenerabili Witone. curienſi epiſcopo in honorem ſanctae et indiuiduae Trinitatis. ac uictorioſiſſimae Crucis. et beati Petri apoſtoli. omniumque apoſtolorum. domno Vodalrico conſtantienſis eccleſiae electo praeſente et annuente. una cum ſeptem religioſis abbatibus, hoc eſt domno Eppone tunc temporis ejusdem monaſterii praelato. Brunone Herſaugienſe. Rvoſteino de S. Blaſio. Adalberto Scafhuſense. Dieggero de S. Georgio. Ottone Rinaugienſe. Egenone Auguſtenſe. tantae ſollenitati concurrentibus. et in cunctis quae poterant deuotiſſime agentibus. Non ſolum autem tales perſonae. nec non et aliae religiosorum hominum plurimae. id eſt clericorum. monachorum. conuerſorum. uerum etiam ſecularium uirorum non pauci nobiles atque liberi. excepta promiſcui ſexus multitudine non parua quae undique confluxerat in illa die. huic negotio uidebantur intereſſe. Peracto itaque dedicationis officio. dux Berhtoldus et frater eius domnus Cvonradus eccleſiam honorifice dotaverunt coram omni populo. tradentes ei uidelicet praepoteſtatiua manu predium quoddam quod habebant in pago qui dicitur Gvndelingen. quatenus cum omnibus mancipiis et appenditiis ſuis perpetuo cedat in uſum monachorum hoc in monaſterio deo et ſancto Petro famulantium. Preterea etiam ut omnia quae a parentibus ſuis aut quibuscunque fidelibus tradita eſſe noſcuntur beato Petro iſtius

monaſterii patrono inconuulſa et intemerata conſiſtant omni ſuccedentis temporis aeuo. quicquid iuris hereditarii uel a ſe aut generis ſui ſucceſſoribus poſſit haberi uel dici. iuxta legem et conſuetudinem iſtius patriae ſicut et antea ſepiſſime fecerant. abdicauerunt in conſpectu utriusque epiſcopi. et totius multitudinis circumſtantis populi. His geſtis intererant nobiles uiri. quorum nomina in rei geſtae teſtimonium ſubſcripta ſunt. Adalbertus comes de Gañerdingen. Adalbertus de Horeniberc. Fridericus de Woluah et filius eius Arnoldus. Waltherus de Wilheim. Gerunc de Brunne. Rvomoldus de Aſkach. Wernherus de Cimbere. Luitpolt de Merdesburch. Erkenboldus de Kencingen. Cvonradus de Uaringen. Erkenboldus de Vorcheim. Eberhardus et frater eius Burchardus de Eiſtat. Heinricus de Wieteliſberch. Vodalricus de Anemvotingen. Rvodolfus de Bvocheim. Walecho de Waldegge. Otto de Reginesberch. Liutoldus de Tegervelt. Rvodolfus de Gurtwil. Egino de Burbach. Erchengerus de Steinunſtat. Craft de Opfingen. Wido de Wilare. Rvoggerus de Blidoluesheim. Rvopertus de Huſen. Berhtoldus et Foldoch de Deningen. Lampertus de Adelhuſen. Burchardus de Gundoluingen.

101. Idem Berhtoldus dux concambium quoddam fecit nobiſcum manſum unum apud uicum qui dicitur Ebenote. et ſex beneficia iuxta uillam Iwa nobis tradidit. et predium quod nos apud Steinunſtat habuimus cauſa militis ſui Adelberti de Stoufen uiciſſim recepit.

102. Idem ipſe dux Berhtoldus et frater eius domnus Cvonradus aliud concambium fecit nobiſcum manſum uidelicet unum apud Nabero nobis tradidit et manſum unum quem apud Ohſſenwang habuimus. uiciſſim a nobis recepit. eccleſiam autem eandem apud Nabero pro remedio animae ſuae beato Petro donauit.

Huic traditioni aderant Cvonradus de Waltchilicha. Erkenboldus de Kencingen. Heinricus de Dietfort. Wern de Hopfowa. Dietricus de Wilheim et frater eius Waltherus. filiusque ſuus Voldalricus.

103. Interjecto autem tempore. predictus Cvonradus dux quicquid allodii in eadem uilla Voſingen habuit. ſanto Petro iſtiusque monaſterii coenobitis pro redemptione anime ſue donauit.

104. Notum ſit Chriſti fidelibus. quod uir magnae nobilitatis Hermannus marchio beatae memoriae hermanni marchionis filius tale predium quale uiſus eſt habere apud uillam Amparingen. cum mancipiis utriusque ſexus ad illud pertinentibus. cum una baſilica. cum domibus et curtibus. excepto tantum quod quidam eius ſeruientes ab ipſo prius in beneficium acceperant. ſancto Petro pro redemptione animae ſuae et parentum ſuorum nec non et conjugis ſuae nuper defunctae tradidit in poſſeſſionem. Aderant huic traditioni preter multitudinem uulgi. nobiles uiri atque liberi quorum nomina ſubſcripta ſunt. Berhtoldus dux patruelis eiusdem comitis. Dietricus de Rotenleim. Waltherus de Wilheim. Adelbertus de Swerce. Geroldus de Wittilenchouen.

105. Alker de Maltertingen et uxor eius Engilburga agrum unum apud eandem uillam ſitum nobis uendiderunt pro decem et nouem ſolidis.

106. Item Wipertus et uxor eius Irmengart cum filiis ſuis agrum unam et pratum pro xxx ſolidis et iiii nummis in ipſa uilla nobis uendiderunt.

107. Eberhardus et mater eius Williburc pratum unum pro x et viiii ſolidis apud eandem uillam ſitum nobis uendiderunt.

108. Quidam homo apud eandem uillam nomine Noker agrum unum pro x ſolidis nobis uendidit. Summa autem huius pecuniae. xx. ii. talenta, x. ſolidi. et iiii. nummi ſunt.

109. Apud Seuelden iiii. talenta et apud Bettebura. xv. ſolidos pro allodiis perſoluimus.

110. Apud Vſhuſen vi. libras. xx. iii. talenta et xi. ſolidos pro allodiis dedimus.

111. Apud uillam Deningen quoddam allodium ſolidis comparauimus.

112. Apud Amparingen. iiii. talenta. et vi. ſolidos pro allodiis dedimus.

113. Apud Totenchouen v. talenta pro allodio dedimus.

114. Predium apud Mucheim ſcilicet. iiii. curtes, xl, iugera agrorum. viiii. iugera uinearum. et iiii. carradas pratorum pro xviii. marcis et dimidia comparauimus. Poſtea uero apud ipſam uillam Mucheim. Cvononi de Hoſtat. v. marcas pro allodiis perſoluimus.

115. Apud eandem uillam Chvonrado et Rvodolfo fratri eius. vii. talenta et dimidium dro allodiis perſoluimus.

116. Apud Scalſtat. l. ſeptem libras. et dimidiam. xiiii. talenta et xii. ſolidos pro allodiis perſoluimus.

117. Apud Owon unum talentum. et. iiii. ſolidos pro allodiis perſoluimus.

118. Apud Benzeshuſen. vi. talenta. et libram unam. et v. ſolidos pro allodiis dedimus.

119. Apud Stouſen. x. et vii. libras. et dimidiam. pro allodiis dedimus. quae tamen in uico quodam Nekkergaugiae Oſingen dicto poſtea concambita ſunt.

120. Apud Adalhuſen ii. talenta. x. et vii. ſolidos. pro allodiis dedimus.

121. Apud Gundeluingen. v. talenta. x. ſolidos et vi. nummos pro allodiis comparauimus.

122. Apud Vereſtat. duas libras. et dimidiam pro allodiis dedimus.

123. Apud Guntherisdal. ii. talenta. et x. ſolidos pro allodiis perſoluimus.

124. Nobilis Heremannus de Woluenwilare appellatus. quicquid in duobus locis id eſt in Adelhuſen et in Stoccache poſſedit beato Petro apoſtolo patrono noſtro donauit. inſuper etiam ſui predii portionem apud Guntheristal. Poſtea nos eiusdem allodii reliquam a nepotibus ipſius Herimanni. Bernhardo ſcilicet et Erlewino. xv. talentis baſilienſis moneta. et concambio unius manſi quem Gotefridus ipſius Herimanni filius ad Woluenwilare nobis tradiderat. comparauimus.

125. Item in ipſo loco xi. talenta. et x. ſolidos pro allodiis perſoluimus.

126. Predium apud Steinunſtat. xvi. talentis comparauimus. quod poſtea Adalbertus de

Stoufin concambiuit. manſum ſcilicet unum apud Ebenote. et VI. beneficia iuxta uillam Iwa nobis tradens inſuper etiam X. marcas argenti ſe nobis pollicens donaturum.

127. Predium apud Griſheim. uidelicet. IIII. manſos. et apud Fattingen XX. iugera agrorum. V. iugera uinearum IIII. curtes. et pratorum foeni. V. carradas a Livponte de Chilichperc et fratribus eius pro XI. marcis et dimidia comparauimus. Quibus poſtea hoc quod prius fecerant. negantibus. et inimicitias aduerſum nos commouentibus. pacem cupientes reformare. X. talenta et dimidium donauimus, ipſi tamen prius communi uoto eademque ſententia ſupra memoratum allodium delegantibus. His rebus teſtes aderant iſti. Gerunc et frater eius Eberhardus de Lotzwilare. Cvonrad et frater eius Seligerus de Madelswilare. Dietricus de Langata. Regingerus de Albwrron.

128. Notum ſit omnibus huius monaſterii coenobitis tam praeſentibus quam futuris. quod dux Cvonradus allodium ſuum apud uillam Oſingen ſitum. pro argenti precio. XI. VII. marcarum et dimidiae beato Petro deliberauit tradere. quas eccleſiae noſtrae ſuper allodio ad Oſingen, nec non et uadimonio ad Stoufin debuit perſoluere. Huic deliberationi atque traditioni aderant preter multitudinem clientum ſuorum nobiles atque liberi uiri. quorum nomina hic in rei geſtae teſtimonium ſubſcripta ſunt. Liutoldus de Rivmmelingen. Egino de Niphan. Hupoldus de Loupen. Vodalricus de Belpa et filius eius Burchardus. Berhtoldus de Bvocheim. Cvonradus de Gammertingen.

129. Poſtea uero Eberhardus filius Berhtoldi de Houkenberck ſui predii portionem apud memoratam uillam Oſingen una cum fratre ſuo Berhtoldo quia aduocatus ipſius iure conſebatur. pariterque Adalberus frater eorum beato Petro pro ſalute animarum ſuarum tradiderunt. Huius donationis teſtes liberi interfuerunt iſti. Vodalricus de Nicenhaslaha. Wernherus de Teiningen. et frater eius Gerunc. huiusque filius Wernherus. Manegoldus de Wilare. Swiggerus de Lendiſchilicha; Eberhardus de Uilingen.

130. Notum eſſe Chriſti fidelibus tam futuris quam praeſentibus cupimus concambium quod bonae memoriae domnus Eppo abbas unanimi fratrum ſuorum conſilio et aſſenſu cum duce Cvonrado pro utilitate eccleſiae ſibi commiſſae patrauit. Predium igitur quod apud Zaringen a Geroldo de Scherzingen nobis traditum poſſedimus ipſi duci donauimus. porro idem princeps cum uxore ſua domna Clementia et filiis ſuis Cvonrado et Berhtoldo tale allodium quale apud Amindon uiſus eſt habere. cum omnibus ad id pertinentibus. ſcilicet eccleſiam una cum curte. et quicquid inibi tam in terris quam in agris. pratis. paſcuis. ſiluis. aquis. aquarumue decurſibus. cultis et incultis dici uel nominari poteſt. per manum Heinrici nobilis uiri de Rinuelden reciproca uiciſſitudine delegauit. Huic ratae commutationi preter multitudinem clientum ſuorum qui illi aderant plurimi nobiles uiri intererant iſti, quorum nomina in rei geſtae teſtimonium aſſcripta ſunt. Heinricus de Rinuelt. Vodalricus et frater

eius Cvonradus de Gammertingen. Eberhardus de Twiela. Vodalricus de Belpa. et filius eius Cvonradus. Adalgoz de Werrah.

131. Ludowicus de Hofmaningen. tale predium quale apud Villam Scalchftat habuit. ecclefiae noftrae pro IIII. marcis argenti et dimidia uendidit. Huius rei teftes exiftunt liberi qui aderant uiri. Adalbertus de Willeberis. Gerolt de Wittilinchouen. Lambertus et filius eius Eberhardus de Adalhufen. Bernhart. Gerhart. Adalwin de eadem uilla. Gerolt et Heriman de Zaringen.

132. Wolfhelmus de Tonfula. et filius eius Hlitibert omne predium quod apud eandem uillam Schalchftat habuit. cum manu domini fui ducis Berhtoldi pro IIII. marcis argenti uendidit ecclefie S. Petri prefente quoque domno Herimanno fecundo marchione et pluribus militibus fuis.

133. Item Cvono de Touingen. predium fuum apud ipfam uillam Scalchftat pro VII. talentis argenti ecclefiae S. Petri uendidit. ipfumque allodium per manum liberi hominis Lamperti fcilicet de Adalhufen delegatum eft. Traditionem autem eiusdem predii ipfius rogatu dominus eius Anshelmus argentinae urbis aduocatus perpetrauit.

134. Notum fit Chrifti fidelibus tam futuris quam prefentibus quod domina Petriffa comitiffa. filia ducis Bertholdi tale predium quale apud Wolpach uifa eft habere cum manu uiri fui comitis fcilicet Friderici de Phirrith S. Petro apoftolo patrono noftro pro redemptione animae fuae omniumque parentum fuorum deuota delegauit.

135. Item miles quidam nomine Adelbertus de Stoufen predium fuum quod huic memorato predio coniunctum poffederat. beato Petro contradidit.

136. Frater quoque eius Cvono de Blankenberc. quandam curtim et agros IX. et pratum in uilla Gundeluingen. et partem uineae quae uulgo Scouplz vocatur. apud Ufhufen fitam ecclefiae noftrae tradidit.

137. Item Salecho eiusdem Cvononis filius manfum I. apud uillam Marpach S. Petro donauit.

138. Adalbertus liber homo de Ufhufen tale predium quale uifus eft habere apud eundem uicum Ufhufen. ecclefiae noftrae tradidit. Huic traditioni aderant Cvono de Kunringen. et filius eius Cvono. Eberhart de Eiftat. Craft de Opfingen. Lampertus de Adelhufen et filius eius Eberhart. Lucilinus de Ufhufen. Harpertus de Wilheim.

139. Azelinus de Buggingen quandam uineam et agrum apud eundem uicum pro falute animae fuae beato Petro tradidit.

140. Rvozo liber homo de Bvocheim. uineam unam apud uillam Maltertingen fitam ecclefiae noftrae tradidit.

141. Reginhardus de Wilare partem unam uineae quam dicunt Manuwerc. fitam apud eandem uillam Maltertingen et duos agros apud uillam Deningen S. Petro donauit.

142. Idem Reginhardus cum uxore ſua. S. manſum unum apud uillam Zartun. et dimidiam partem laci ad Ueltperk nobis tradidit. uidentibus et audientibus his liberis hominibus. Walthero de Wilheim. Craft de Opfingen. Berewardo de Dencelingen. Berhtoldo de Deningen. Lamperto de Adelhuſen. Liucilino de Ufhuſen.

143. Cvono de Kunringen et filius eius Cvono. curtim unam cum domo in uilla quae uocatur Deningen. beato Petro tradiderunt.

144. Cvono de Huſen tale predium quale uiſus eſt habere apud uillam Mucheim beato Petro tradidit.

145. Adelbero de Seldon. omne predium quod ibi uiſus eſt habere beato Petro pro redemptione animae ſuae donauit.

146. Quidam nobilis homo de Eiſtat caſtro Eberhardus nomine annuente fratre ſuo Egenone. dimidium manſum apud zartun beato Petro donauit.

147. Rvodolfus de Ergiſingen predium ſuum quale apud Loche uiſus eſt habere cum filio ſuo Conſtantino pro ſalute animae ſuae S. Petro donauit.

148. Wernherus de Vilingen manſum unum apud uicum Gundeluingen pro redemptione animae ſuae et parentum ſuorum beato Petro donauit.

149. Rvopertus de Gundeluingen. predium ſuum in eodem uico ſitam pro redemtione animae ſuae beato Petro tradidit in poſſeſſionem.

150. Item Heinricus eiusdem Rvoperti filius donauit quendam agrum et pratum apud eandem uillam Gundeluingen.

151. Arnoldus liber homo de Deningen. uineam unam apud uillam Endingen S. Petro tradidit.

152. Item frater eius Berhtoldus agrum apud eandem uillam Deningen S. Petro donauit.

153. Waltherus nobilis homo de Wilheim cum filiis ſuis tale predium quale uiſus eſt habere in loco qui dicitur Ricewilare et manſum unum apud Pippindorf. et pratum quoddam apud Windibach. beato Petro contradidit. Huius rei teſtes ſunt. Berhtoldus dux Herimannus marchio. Berhtoldus de Sparwariſegge et frater eius Erlewinus. Fridericus de Woluah. Heinricus de Hardegge. Walchon de Grvoningen. Cvonradus de Waltchilicha. Burchart de Bvocheim. Rvodolf de Winulisleh. Uto de Crocingen. Craft de Opfingen. Burchart de Dencelingen.

154. Eodem tempore coram praefatis teſtibus concambium quoddam factum eſt inter fratres noſtros et inter coenobitas ſancti Rvoperti ipſis hoc poſtulantibus. agros quosdam uidelicet quos apud uillam Bettebura habuerunt nobis tradiderunt. et eos quos nos habuimus apud uillam Seuelt uiciſſim receperunt. utriusque. aeccleſiae aduocatis aſtantibus. et hoc factum legitime confirmantibus.

155. Adalbero de Chilcheim. tale predium quale uiſus eſt habere apud uicum qui dicitur Trutmanneſwilare. beato Petro tradidit in praeſentia domini ſui ducis Berhtoldi eadem permittente. aſtantibus et aliis nobilibus atque liberis uiris. quorum nomina ſubſcripta ſunt,

Cvonrat de Waltchilicha. Gerunc de Aluelt. Huc de Tannegge. Burchart de Dencelingen. Lampreht de Adelhuſen. Adelbreht et Livcili de Uſhuſen.

156. Quidam presbyter nomine Manegoldus de Ebringen appellatus. quoddam molendinum apud uillam Haslaha ſitum, pro ſalute animae ſuae et parentum ſuorum beato Petro donauit.

157. Presbyter quidam Uto nomine de Muncingen. partem uineae quam dicunt Manuwerc apud Uſhuſen. beato Petro donauit.

158. Presbyter quidam nomine Immo uineam quandam apud Uvcheim ſancto Petro apoſtolo in praeſentia domini ſui ducis Berhtoldi tradidit.

159. Notum ſit Chriſti fidelibus eſſe cupimus concambium, quod uenerabiles patres domnus ſcilicet Eppo huius aeccleſiae fidelis ſeruus et prudens atque honorabilis Vodalricus Zwiuildenſis coenobii abbas cum communi fratrum ſuorum aſſenſu inter ſe ſtatuerunt et confirmauerunt. Predium namque quod in pago quodam. Nekkergaugiae Chuningen dicto non minus lx. marcis temporibus bonae memoriae Hugonis abbatis coemptum poſſedimus. nosque predium ſuum apud Sitingen. in provintia Bara. tam in terris quam in agris. pratis. aedificiis. paſcuis. ſiluis. aquis. aquarumue decurſibus. cultis et incultis. ſeu quicquid dici aut nominari poteſt. reciproca uiciſſitudine recepimus.

160. Sub eodem quoque tempore aliud predium ipſis partibus Tivimcheim ſitum a nobis ſuſceperunt. pro quo ſe pacti ſunt. l.°. marcos argenti probati perſoluturos. Quam tamen pecuniam nullam aliam ob cauſam aliqua occaſſionis neceſſitate poſcente non ad alias poſſeſſiones uel predia loco noſtro propius ac uicinius commutanda. acquirenda. tenenda. domnus Eppo abbas generali fratrum ſuorum hortatu et petitione ut bonus diſpenſator ſnper familiam domini conſtitutus. diſtribui ſanciuit.

161. Denique ex hac pecunia Heinrico de Vilingen ob pratum quoddam oppignorandum curti noſtrae contiguum datae ſunt Marchae II.

162. Apud Nabran. IIII. filiis Livtfridi de Tettingen.

163. Alkero de Maltertingen. pro agro ibidem ſito. XI. ſolidi.

164. Berhtoldo de Hohdorf. pro agro ad Bencishuſen. XII. ſolidi.

165. Berhtoldo de Maltertingen. pro prato quodam ibidem ſito. XXXVII. ſolidi, datum per manum liberi hominis Alkeri. atteſtantibus hoc et aliis liberis uiris. id eſt Meringero. Berhtoldo et Adalberto fratre eius de ipſa uilla Maltertingen.

166. Gerboldo presbytero de Maltertingen ob prata duo et novem iugera agrorum et curtem I. et uinea I. Marcae XIII. et XIIII. ſolidi. Datum per manus Alkeri liberi hominis. uidentibus et audientibus qui ex ipſa uilla aderant, teſtibus liberis. id eſt Berhtoldo. Wolperto. Gerhardo. Berhtoldo et frater eius Adalberto. Einhardo Diecimanno et frater eius Hadaberto. Bernhardo. Adalberto. Godefrido.

167. Eggehardo et ſorori eius Adellindae. XIII. ſolidi pro agro I.

168. Rvodolfo et Gerdrudae filiae eius nec non fratri ipſius Bernhardo pro agro I. ad Hohdorf talentum unum. et VI. ſolidi. Actum coram domeſticis ſuis, id eſt huius eccleſiae hominibus, Azzone et filio eius Cvonrado. Sigefrido et Rvodolfo de Hohdorf.

169. Trutmanno et Gezoni fratri eius de Benzishuſen pro agris duobus ibidem ſitis per IV. annos pignoris loco obtinendis. talentum unum. et IV. ſolidi.

170. Hugoni de Maltertingen. pro agris II. ibidem ſitis talentum I. et IX. ſolidi.

171. Alkero de Maltertingen. pro agris duobus ibidem ſitis talentum unum et tres ſolidos perſoluimus.

172. Wolperto de Maltertingen. pro agro quodam ibidem ſito. XII. ſolidi per IV. annos loco pignoris obtinendo.

173. Geroldo de Hohdorf. marcha I. et dimidia pro agris II. per IV. annos loco pignoris obtinendis.

174. Azzoni de Bencishuſen. talentum I. pro agro 1. ibidem ſito loco pignoris nobis per IV. annos obtinendo.

175. Beringero de Bencishuſen. talentum I. pro agro I. ibidem ſito per VI. annos loco pignoris obtinendo.

176. Sigefrido de Bencishuſen. X. ſolidis pro parte agri ibidem ſiti nobis per VI. annos pignoris loco obtinendi.

177. Berhtoldo clerico et Beringero fratri eius de Maltertingen pro agro I. ibidem ſito Marca I. et II. ſolidi.

178. Adalberto de Maltertingen. pro agro ibidem ſito. XI. ſolidi.

179. Itae uiduae de Huſen et filiis eius pro allodio apud Balgeheim V. quadrantes.

180. Rvodolfo de Mundinhouen pro predio quodam apud Bvocheim Marca I.

181. Item Alkero de Maltertingen pro agro I. marca I. per VI. annos pignoris loco tenendo.

Item filio ipſius Alkero pro agro I. in Eggintal talentum unum. et XIV. ſolidos pro prato I. apud Bruggelina. loco pignoris perſoluimus.

182. Alkerus ipſe qui ſupra. agrum unum apud Maltertingen pro ſalute animae ſuae S. Petro donauit.

183. Ozoni de Hohdorf et fratri eius Cvonrado. pro agro ad Benzeshuſin. III. quadrantes.

184. Adalberoni de Nekkerburc. Marcae V. et Woluerado fratri ipſius Marca I.

185. Adalberto de Hohdorf pro agro I. ad Bencishuſen, XV. ſolidi. Huius rei teſtes ſunt. Ludovicus. Cvonradus. Vodalricus. Adalbertus.

186. Azzoni de Bencishuſen. pro agro I. ibidem ſito dimidia marca pro loco pignoris per V. annos obtinendo.

187. Eberhardo presbytero de Vilingen. ad allodia quaedam acquirenda Marchae II.

188. Cvonrado duci Marcae III.

189. Notandum diligenter et noſtratum memoriae commendandum concambium quod inter aeccleſiam noſtram. et quendam militem de familia ducis Hugonem de caſtello Cella dictum. per manum eiusdem domini ſui Cvonradi ducis et aduocati noſtri confirmatum eſt. Predium namque apud Mvofrisheim quod frater ſuus Reginboto pro ſalute animae ſuae cum uxore ſua G. et filiis S. Petro donauerat. nec non et manſos duos apud Stettin quos idem Hugo poſt obitum ſuum obtinendos tradiderat illi conceſſimus. nosque ab ipſo quicquid apud uillam Teiningen a domino ſuo duce ſibi traditum ſeu preſtitum poſſederat. omnino nihil exceptum. in commutationem antedictorum allodiorum accepimus in eam rationem. ut ab ipſo die omni tempore habendi. tenendi. commutandi. uel quicquid de ipſis rebus ad noſtram utilitatem cupimus liberam in omnibus poteſtatem faciendi habeamus. Quam uicariam commutationem non ſolum ipſe Hugo uerum etiam uxor eius Gvota. ſed et filius eius Hugo confirmauerunt. Anno dominicae incarnationis M.C.VIII. apud caſtrum Zaringen. X. Kalendas Aprilis die ueneris. preſentibus et hoc factum uidentibus his nobilibus hominibus. Adalberto de Stuzzelingen. Heinrico de Hardegga. et fratre eius Wernhero. et aliis de familia ducis quam pluribus.

190. Notum Chriſti eſſe fidelibus cupimus. quod beatae memoriae domnus Eppo abbas quoddam concambium fecit cum duce Cvonrado pro utilitate aeccleſiae ſibi commiſſae. Dux namque curtim quendam apud Uilingen ſitam S. Petro tradidit. et pro ea agrum quendam qui fuit cuiusdam liberi hominis nomine Heroldi uiciſſim recepit. ſitum in loco qui uocatur Pucintal. Huic commutationi interfuerunt de domo eius Berhtoldus de Mulinheim. Heinricus de Vilingen. Vodalricus de Tahſwanc. Burgolt de Friburc. et alii quam plurimi.

191. Rvoggerus de Orichſtetin. IV. manſo quos apud Bramenloch habebat. et quicquid apud Vorcheim poſſidebat. pro ſalute animae ſuae S. Petro donauit.

192. Mahtolfus de Holzishuſen. agrum unum ibidem ſitum beato Petro donauit.

193. Heinricus de Owa uineam unam et pratum apud Vfhuſen ſitum. pro ſalute animae ſuae S. Petro donauit.

194. Wolfger de Friburc et uxor eius Gepa pro redemptione animarum ſuarum et parentum ſuorum. domos. V. cum curti earum beato Petro tradiderunt. ea facta conditione. ut quamdiu a deo uita concederetur. ſingulis annis pro cenſu quadrans argenti ab eis in natiuitate S. Johannis Baptiſtae perſolueretur.

195. Berhtoldus de Veriſtat pro anima filii ſui Brunwardi iam defuncti partem uineae id eſt Manwerc apud Maltertingen.

196. Berewardus de Zaringen. apud uillam Gundoluingen curtim unam et agros aliquos pro anima uxoris ſuae et filii ſni beato Petro tradidit.

197. Eberhardus de Scalchſtat una cum matre ſua Herlinda omne predium ſuum quod apud eandem uillam habuit. beato Petro donauit, ea tamen interpoſita conditione. ſi nullus illi haeres poſt modum ex legali coniuge naſceretur. et interim ſe annualem cenſum unius denarii in natiuitate S. Pelagii perſoluere deuouerunt. Huic traditioni atteſtantur Gerunc. Nantwic. Trutman. et alter Trutman, Bernhere. Juncram. Berhtolt. Burchart. Gvodero. et Folemarus presbyter de Woluenwilare. cetera huius rei require poſtea.

198. Heinricus de Owon. curtem ſuam una cum domo et omnibus quae ibi poſſidebat. S. Petro donauit in praeſentia domini ſui Berhtoldi III. et fratris eius domini Cvonradi. audientibus quoque his liberis hominibus. Cvonone de Kunringen et filio eius Cvonone. Walthero de Horwan. Ratzone de Riethuſen. Harperto de Wilheim. Gerungo de Alvet. Livcilino de Uſhuſen. et de familia ducis Cvonone de Blankenberc. Reginhardo de Wilare. et aliis quam plurimis.

199. Wernherus de Teiningen et frater eius Gerunc. una cum filio ſuo Wernhero quicquid allodii in his locis ſcilicet apud Teiningen. et Danchingen et Aſpa habuerunt. Petro apoſtolo pro remiſſione peccatorum ſuorum donauerunt.

200. Lampertus de Friburc. quicquid allodii apud Vilingen et Walthuſen habuit. S. Petro pro ſalute animae ſuae et parentum ſuorum per manum Amelungi liberi hominis delegauit.

201. Notum ſit omnibus Chriſti fidelibus audire et ſcire uolentibus, quod quidam puer Adalbero nomine de familia S. Martini allodium ſuum apud Biſſingen quod ab auunculo ſuo Adalberone perceptat. illo inſtigante et matre ſua annuente ac fratribus conſanguineisque pluribus praeſentibus absque alicuius contradictione perſonae in manus XII. propinquorum ſuorum ea conditione commendabat. quatenus eiusdem allodii uſus in miniſterium S. Petri apoſtoli coenobitis annuatim expenderetur. cum quibus idem puer pro Chriſto conuerſaretur. Quod ſi poſt terminum uitae eiusdem pueri aliquis propinquorum ſuorum hereditario iure eiusdem allodii poſſeſſionem ſibi uſurpare deſideraret. L. marcas probati argenti illis XII. uiris perſolueret per eos autem ſicut in fide ſua ſpoponderunt. eadem pecunia monaſterio beati Petri conferri deberet. Duodecim autem propinquorum nomina ſunt haec. Adalbertus et fratres eius Adalbero et Eberhardus. Hartmannus et filius eius Heinricus. Cvono longus. Rvopertus. Berhtoldus cognomento Lvodeno. Livbine et frater eius Berhtoldus. Adalbero. Gumpoldus. Quorum filii filiorumque ipſorum ſucceſſores eiusdem rei fideiuſſionem hereditario iure uendicabunt,

202. Qui Eberhardus poſt iteratam donationem. quadam ſuae neceſſitatis cauſa perurgente partem eiusdem predii nobis pro debito decem marcarum et dimidiae nobis in pignus deliberauit tradere.

203. Anno dominicae incarnationis M.C.XL.VIII. Dedicata eſt aeccleſia S. Petri a domino Herimanno conſtantienſi epiſcopo. cuius parietes iam prae uetuſtate collapſi ſunt et cuius menia ad inſtar conſtantinianae aniculae corruerant. ſed per domnum Gozmannum huius loci abbatem deo iuuante reſtaurata. uelut pulchra ivuencula ſurrexerunt. Cuius dedicationis officio rite peracto. eandem ſponſam Chriſti acſi alteram ieruſalem nouam donatione cuiusdam allodii ad Baſtoliuswilare. communi fratrum ſuorum aſſenſu nobiliter donauit. Quod uir quidam nobilis Cvono de Eicha uocatus uiam uniuerſae carnis ingreſſurus. una cum ſeruo Hiltmaro eiusque familia S. Petro pro redemptione animae ſuae deuotus tradiderat. ſed temporibus infelicitatis a filio ipſius H. et aliorum prauorum inuaſione ſeu depraedatione a noſtra ditione. exterum et penitus abalienatum fuerat. Cui defectui immo inefficentiae quidam ex fratribus noſtris Sigefridus presbyter dictus. ſe obiciens pieque ſuccurens. utpote qui clauſtralibus ſiue in liberis ſiue in cappis uel aliis huius modi negotiis ut debuerat ſepe prefuerat. trium marcarum largitione a malignorum infeſtationibus idem allodium prorſus liberum effecit. mediante et adiuvante Adalberto de Scopfheim.

Definitum eſt hoc apud caſtrum Offinburc. audientibus et uidentibus religioſis perſonis. uidelicet domno Volmaro abbate Hirſaugienſe. Gotefrido Gengenbacenſe. Cvonrado Scutrenſe. itemque Cvonrado Swarzahenſe. et non ſolum his ſed et aliis nobilibus uiris. quorum nomina ſubſcripta ſunt. Rvodolfo de Atheſowa. Eberhardo de Sibichenſteina. ſed et de domo ducis interfuerunt iſti. Adalbertus de Scopfheim. Adalbertus et frater eius Cvonradus de Stoufinberc. Sarnagal de Appinwilare. Sigihelm de Tatenwilre. Burchart de Stoufinberc. Adalbertus de Baden et alii quam plures.

204. Quia ſecundum Salomonis ſententiam tempus omni ineſt rei quae moratur ſub climate celi. ideo facta priorum neceſſarium eſt memoriae tradere futurae progeniei. Sit ergo Chriſti fidelibus tam futuris quam praeſentibus notum. quae et quanta prediorum in prouintia nechirgaugiae in locis Wilheim Naboronque dictis ad jus beati Petri huius loci pertinent patroni. ſiue iuſta ſint coemptione acquiſita ſeu ſuſcepta loco pignorum.

205. Berhtoldo de Lintburg. pro predio ſuo apud Wilheim ſito v. marcas pignoris perſoluimus loco. Teſtes huius rei etiam aſſuerunt ydonei. qui in hac ſunt pagina ſubſcripti. Burchardus cognomento ſpanſeil. Berhtoldus. Heinricus de Wilheim. et plures alii.

206. Vodalricus de Wilheim unum nobis tradidit agrum pro una marcha obpigneratum. Verum haec obpignoratio facta eſt ſubſcriptorum hominum teſtimonio. uidelicet Arnoldi. Volmari Wilhemenſibus et ad familiam huius loci pertinentibus.

207. In eodem uero Wilhemenſe loco trvothwinus unipes tria nobis tradidit iugera pro una marcha obpignerata. Huic autem facto teſtes quidam aſſuerunt. quorum nomina uolentes hic uidere poterunt. Marcwardus et Heinricus Wilhemenſes. et alii plures. Apud eandem uillam Geroldus de Loſtinowa.

208. Wernhero de eadem Wilhememenſi uilla tria obpignerauit iugera in eodem loco ſita. Nos uero eidem Wernhero duos quadrantes et dimidium dedimus. prediumque illud in pignus ſuſcepimus. Teſtes idonei ſubſcripti ſunt huius rei. Gozoldus et Tietricus de Wilheim.

209. Hec autem ſunt que apud Voſingen obpignerauimus. nec non etiam mercati ſumus. Razo de chilcheim partem predii ſui Voſingen ſiti nobis dedit. ipſeque quinque quadrantes a nobis recepit.

210. Quaedam mulier de chilcheim Balderat uocata unum quadrantem et dimidium a nobis ſuſcepit pignoris loco pro uno iugero apud Voſingen ſito. Hoc uero patrauit Cvono longus de chilcheim.

211. Item in eodem loco quatuor quadrantes et dimidium quatuor fratribus de chilcheim. ſcilicet Diemaro-Liubingo. Berhtoldo. Marcwardo pro tribus pignoribus loco perſoluimus. Vno uero ex his fratribus ſcilicet Liubingo defuncto. reliqui tres idem predium huic dederunt loco.

212. Adelberoni uillico de chilcheim. x. ſoldis pro parte predii ſiti apud Voſingen pro pignore contulimus.

213. Duo iugera a tribus fratribus uidelicet Adelberone. Cvonrado et Berhtoldo de nocingen xxx. ſolidis mercati ſumus.

214. Quoddam curtile Walthero de Weſterheim nobis tradente pro talento et duobus ſolidis apud Voſingen obpigneranimus.

215. Bertholdo de Lintburg quatuordecim talento famuloque ipſius Walthero unum talentum pro uno manſo apud Voſingen ſito dedimus. Huic facto teſtes idonei aſſuerunt. qui hic quoque ſubſcripti ſunt. Adelbertus presbyter de Wilheim. Arnoldus de Wilheim. Bertholdus miles de eadem uilla. Hoc uero idem Bertholdus cum uxore ſua Irmeng. et filiis ſuis ante poſtitium fecit Lintburgenſis urbis.

216. Cuidam liberae feminae Reginlinde dictae filiabusque eius Judinte ſcilicet et agneti octo et x. marcas ac III. ſolidos excepto uno quadrante pro predio eorum apud Voſingen ſito pignoris perſoluimus loco.

217. Quidam homo de chilheim Cvonradus uocatus Gebewini filius duo iugera ſui iuris apud Voſingen nobis tradidit. ipſeque ſimili modo duo iugera et unum talentum a nobis in concambium recepit. Predictus quoque Gebewinus quoddam pratum nobis contulit. ac ipſe partem predii unumque talentum mutua uice recepit.

218. Adelberto Wiccheben de Wilheim duas partes predii noſtri et unum talentum pro tribus partibus agrorum in concambium dedimus.

219. Pratum quoddam Burchardi de Bvozmuntshuſin. x talentis et una marca comparauimus. Iſta uero coemtio facta eſt apud herbrehtingen in magno concilio. Ex illa uero multitudine. quae ibi fuerat. quorundam hominum nomina qui vult aſpiciat. Vodalricus et Adelbertus liberi homines de Wilheim in teſtimonium nobis ſufficiant.

220. Quidam liber homo de Vofingen Geroldus uocatus duo prata apud eandem uillam ſita nobis pro tribus uendidit quadrantibus.

221. Harthmanno uillico de chilcheim et Adelberoni duo talenta dedimus. unumque pratum ab eis ſuſcepimus.

222. Cvonradus de chilcheim ac pater eius Anshelmus nobis unum dedit pratum. nos uero duas partes pratorum tresque quadrantes eis dedimus in concambium. Hi uero teſtes ibi fuerunt. et hoc factum uiderunt. Craft de Biſſingen. Gozoldus et filius eius deWilheim.

223. Vodalricus de Holzmadon et frater eius Adelbero partem prati apud Vofingen ſiti pro IV. ſolidis et uno talento nobis dederunt.

224. Cvonradus quidam liber homo de Wilheim partem prati pro XV. ſolidis nobis donauit.

225. Alius quoque Adelbero uocatus de holzmadon uxorque eius partem predii ſui pro uno quadrante ac modio ſigalii nobis uendiderunt.

226. Tale predium quale apud holzmadon habuimus. illi eccleſiae que apud eandem uillam eſt dedimus ac predium apud Vofingen ſitum accepimus in concambium. Hoc autem factum eſt preſente aduocato eiusdem eccleſiae Cvonrado ac reliquo illius eccleſiae populo.

227. Vnum quoque talentum Adelberoni de chilcheim pro duobus partibus agrorum dedimus.

228. Quidam homo de nocingen Adalbero uocatus ac ipſius uxor mercart de Aingen predium ſui juris apud holzmadon pro una marca nobis uendiderunt.

229. Ovto de canneſtat cum uxore ſua partem prati pro uno quadrante nobis obpignerauerunt. Erneſt uero de ſteinbach dimidiam partem eiusdem prati pro uno quadrante nobis obpignerauit. Poſtea autem filio ſuo defuncto idem pratum beato Petro donauit.

230. Gerungus de Wilheim cum ſorore ſua Gerhilde pratum unum pro dimidia marca nobis obpignerauit.

231. Harthmannus quoque uillicus de chilcheim partem prati in eodem loco pro uno quadrante nobis obpignerauit.

232. Quidam homo Heinricus nomine de rigolzwilare tale predium quale uiſus eſt apud eundem vicom habere S. Petro huius loci patrono deuotus donauit. ſed et vxor eius cum filiis ſuis ſe huic cenobio nec non et beato Petro devote contulit. Preſatum uero predium ſibi ſuisque heredibus pro ſolido annuatim perſoluendo a nobis receperunt.

233. Hec ſunt predia ſeu beneficia que domnus Bertholdus capellanus pro remedio animae ſuae comparauit apud uillam Scalchſtat. annuente domno Bertholdo abbate totoque conuentu laudante. Dominicae incarnationis M.CC. ferme anno. Igitur Heinrici predium de Teiningen tredecim talentis et dimidio comparauit! Curtile unum a quodam Adelberone XXX. ſolidis. et partem agri pro uno talento! Item curtile unum Henrico bettſcaro de Friburc duobus talentis. et. VI. ſolidis! Quoddam pomerium a Manegoldo rebil duobus talentis et dimidio. et. I. ſolido! A Bertholdo Golderadi filio partem uineae pro XXX. et duobus ſolidis coemit.

234.. Hec uero ſunt beneficia que apud eandem uillam idem Bertholdus capellanus ab hominibus noſtris redemit. et in poteſtatem clauſtri noſtri reſtituit. Itaque a uillico Cvonrado de Tvoingen partem uineae redemit pro XVI. ſolidis! A ſupradicto Alberone nouem talentis beneficium ſuum ſcilicet VII. iugera in agris et pratis et curtilibus! ab Adelheida vxore Hermanni lictoris de Friburc duobus talentis et v. ſolidis pomerium eccleſiae vicinum. et pratum unum et duas agri partes. et quandam partem vineae! A Rvodolfo tuſchilino p. m. agrum unum pro uno talento et v. ſolidis! ab Ita Alberonis ſorore partem vineae uerſus Schercingin duobus talentis et dimidio. et. II. ſolidis redemit. Huius pecuniae ſumma numerata fuit XXX. VII. talenta et, VII. ſolidi. que pro allodiis vt iam diximus. et pro redemptione beneficiorum expenſa ſunt. Beneficia autem clauſtro noſtro VI. ſolidos et IV. nummos ſolummodo pro cenſv antiquitus perſoluebant.

235. Poſtquam autem predictus Bertholdus capellanus iam ſepe dicta beneficia redimit. et predia que prius memorauimus coemit. cenſum duorum pratorum qui VII. ſolidorum eſſe dinoſcitur per manum domni Bertholdi abbatis aeccleſiae S. Saluatoris delegauit. Cetera omnia ſiue predia ſev beneficia prepoſitus ſub cura ſua diſponenda ſuſcepit. ea uidelicet ratione. vt cenſv ueteri beneficiorum. qui VI. ſolidorum et VI. nummorum dicitur ſibi prius accepto, ipſe capelle S. Saluatoris duo maltra nucum tribuat. et ſacriſtae v. maltra frumenti ad lumen diurnum concinnandum coram principali altare S. Petri patroni noſtri deuotus offerat. Hec autem omnia ordinata ſunt ut diximus ſub domno Bertholdo abbate. ipſo ceteroque conuentv collaudante domno autem Bertholdo capellano precium appendente.

236. His ita diſpoſitis. predictus frater Bertholdus capellanus adhuc majori deuotionis ardore exeſtuans. eccleſiam noſtram ſacrarum reliquiarum pignoribus precioſique theſauri metallo ampliare ſatagebat! in omnibus domni ſui Bertholdi abbatis ad hec perficienda uſus auxilio et impenſarum adminiculo. Si quidem caput ad humanam formam factum. auro argento gemmisque aurificis arte eleganter ueſtitum in honorem S. Johannis baptiſtae patrauit. in quo eiusdem baptiſtae dentem aliunde conquiſitum. et articulum pollicis eius cum aliis Sanctorum reliquiis incluſit! Brachium etiam ſcemate conſimili operoſum in honore S. Laurentii martyris patrari fecit. in quo etiam eiusdem martyris os quoddam a quodam ſibi datum dimidii palmi menſura longum et de ſanguine eius cum aliis quibusdam reliquiis collocauit.

237. Ne ſuccedentes geſta priorum lateant. tam futuris quam preſentibus ſcripto ſignificamus. quod quidam miles Heinboto de Ophimenningen. predium quale in vico qui vulgo Crocingen appellatur habuit. S. Petro deuotus donauit. tali videlicet condicione. ut eo adhuc in hac uita ſuperſtite. in anniverſario patris ſui omnibus id eſt fratribus caritas adminiſtretur ipſo uero quandoque defuncto. idem in eius annua die firmiter pleniusque agatur; Idem autem predium cuidam ſuorum eius obtentu per manum domni abbatis. pro annali cenſu. in feſto

S. Martini perſoluendo. uel poſt infra IV. ſeptimanas. XII. modiis hiemalis. et XII. eſtiualis frumenti. et VI. ſolidis. ea ſcilicet ratione eſt conceſſum. ut ſi ſtatuto tempore prefatum non perſoluerit. liberum habeat abbas arbitrium. idem predium deſtituendi ſiue ſubſtituendi in perpetuum. Huic donationi teſtes idonei interfuerunt. Cvono de Valchinſtein. Cvonradus et Gotefridus de Bvocheim. Hugo de amparingen. et alii quam plures.

238. Omnibus Chriſti fidelibus tam futuris quam preſentibus ſcripto ſignificamus quod Rvodolfus miles de biſingen predium quale apud Aldingen uiſus eſt habere. pro remedio anime ſue ſancto Petro deuotus condonauit. quod predium Adilberto cognomento ſcirbin de Rotwil. ſuisque heredibus peticione predicti militis Rvodolfi in beneficium ea conditione conceſſimus. quatinus annuatim in feſto S. Galli IV. nobis inde denarios perſoluat. et de cetero. commutare. vendere. idem predium niſi per manum noſtram ſibi nullatenus liceat.

239. Ne ſuccedentes lateant facta precedentium tam futuris quam preſentibus ſcripto ſignificamus! qualiter domnus Bertholdus abbas huius loci. VIII. anno ab incarnatione domini M.CC.III. in octava apoſtolorum Petri et Pauli Bleicha ueniens. pro inquiſicione predii. quod ibidem nos habere licet ignotum nouimus. per quosdam illic uillarum eiusdemque predii notos. Wernherum ſcilicet et Rvodolfum. XL. II. iugera agri. III. quoque ivgera prati. et V. curtilia, vnamque vineam! quartam etiam partem inculte terre. lignique iufructiferi in contiguo declivio caſtri chuornberc. absque ulla contradictione ſeu interdictu. ſub iuramenti confirmatione inueſtigauit! atque inueſtigata in poſterum liberis commendauit. Super hoc uero deinceps ſingulis annis. in feſto beati Martini viginti quinque ſolidos ad perſoluendvm cenſvm ammota omni contradictione reddi conſtituit. Huius rei ſeu condicionis. teſtes idonei. preſentes fuerunt. ſubſcripti ſunt. Cvonradus et Bertholdus ambo cellcarii domini Bvrchardi de Voſinberc. Cvonradus Zegilli. Rvodolfvs de Caſtilhovin. Wernherus enchili. Azzo de Hovin. Cvonradus de Tvoingen. Cvonradus et Cvono de Iwa.

Appendix

Ad rotulum ſeu volumen Fundationum.

Ait D. Joannes Fridericus Schannat in vindemiis Litterariis Collectionis primae Praefatione Num. XIV. „Integri M. S. Codicis membranecei qui olim ad hanc Ordinis S. Benedicti Abbatiam pertinuit; Triſtes hae (quae ſequuntur) ſunt reliquiae (omittitur tamen fundati Monaſterii ſolemnis confirmatio a Bertholdo III. et Conrado Ducibus facta, ſupra in rotulo fundationum inveniенda) quae et ipſa periiſſent, nî caſu ſuperveniens eas ex ignorantis manibus redemiſſem: Conducunt plurimum ad pleniorem fundationis notitiam, quae ſplendidam ſuam originem debet Bertholdo Zaringiae Duci et Conjugi ſuae Agneti ad Annum MXCIII. Locus peculiari jure Sedi Apoſtolicae ſubjicitur, ut patet ex Bulla Honorii II. quae cum careat Notis Chronicis, referri poteſt ad annum MCXXII.

IX.

Auszug aus dem Urbar von Thennenbach.

Primus fundator ciuitatis friburg. (fuit) Berhtoldus dux Suevie qui anno domini M.C.XVIII ciuitatem condidit et poſtea in Molesheim occiſus. et in monaſterio ſancti Petri ſepultus ut cronice teſtantur. que et alios anteceſſores ęius ac dominos nominant quorum primus Bezzelinus comes qui comes cum fratre ſuo Gebzone clauſtrum in Sulzberg conſtruxit. et ibidem ſunt ſepulti. huius filius Berhtoldus cum barba nominis huius primus eciam ducatus Suevie dein Charinthie principatum ſuſcepit. et in Hirſouwe ſepultus eſt. Cui filius eius Berhtoldus huius nominis ſecundus dignus patri heres in ducatum ſucceſſit. qui extitit fundator ſancti Petri in nigra ſilua. cum fratre ſuo Gebhardo Epiſcopo Conſtancienſi. huius uxor Agnes filia regis Ruodolfi arelacenſis. quo defuncto filius eius Berhtoldus huius nominis tertius et Cuonradus. quorum Berhtoldus prior natu cum in ducatum ſucceſſiſſet ciuitatem friburg ut ſupra notatum condidit. et in Molnsheim poſtea anno $\overset{\circ}{\text{IIIj}}$ occiſus ac in ſancto Petro ſepultus. Huic filii non fuerunt. Uxor eius Sophya ſoror Heinrici ducis Saxonie comite de Stile copulata fuit. Succeſſit autem eidem Berhtoldo in ducatum frater eius Cuonradus iunior cuius uxor Clementia fuit de nobiliſſima progenie francorum de Caſtro flamacenſi. Hic Cuonradus cum uxore ſua et fratribus ſuis Berhtoldo et altero Ruodolfo in adoleſcentia ſua ipſi tres ſunt defuncti et apud ſanctum Petrum ſunt ſepulti. ſed reliquit quatuor filios Berhtoldum huius nominis quartum et Ruodolfum epiſcopum Leodinenſem. hic rediens de expedicione Ieroſolimitana ad quam cum imperatore profectus fuerat in villa ſua Herdern obiit. Tercius autem frater eius Adalberhtus qui ſecedens caſtrum Deche cum omnibus appendiciis ſuis ſibi vendicavit. Hugo et frater eorum predia non parva et beneficia in Brisgaudia et Mortunaugia ſortitus eſt, qui ſine filiis vita decedens Adalberhtum fratrem ſuum prediorum reliquit heredem. beneficiorum autem omnium ducem Berhtoldum fecit patruelem ſuum reliquit et heredem. Sepultus et fuit cum patribus ſuis in Monaſterio ſancti Petri in nigra ſilua. Hic autem genuit ducem Berhtoldum rectorem Brisgaudie et Burgundie crudeliſſimum qui ſine filiis obiit Anno domini M.CC.XVIII. XII. Kalendas Marcii et ſepultus eſt in Monaſterio Friburg.

X.

Uebriges Verzeichnifs der Reichenauer Vergabungen 1497.

Hienach werden geſchriben Was von Stättlin, Dörfer vnd Höfen, von anfengklicher Stifftung des Gotzhus Ow Im von Küngen, Fürſten vnd Herren zuo Gotzgauben gegeben ſyen.

1. Karollus Martellus, Stiffter. haut geben

Ermatingen.
Alafpach.
Markelfingen.
Chaltprunnen.
Wolmatingen.
Alemendorff.

Ouch vier vnd zwaintzig geſchlecht mit jrn Nachkomen in dem Thurgöw.

2. Karollus magnus.

Vlm.
Alchingen by Vlm.
Nuwn manſos huben
Höwſtetten.
Stochheim.
Glaheim.
Berchheim by Mundrachingen.
Lütgeringen by Rattolffzell.

3. Geroldus graff oder Hertzog.

Tuttesingen.
Nendingen.
Stettin by Kaltenmark.
Mulhaim.
Verindorff.
Troſſingen.
Dietfurt.
Nordſtettin.
Buoch.
Tatinſen.
Suſterin.
Buchilſperch.
Eigoltingen.
Tillinhuſin.
Wile.
Wolſtein.
Burchingen oder Burladingen uff der Schär.
Mollſtettin oder Malſtetten.
Giteringen.
Ringingen uff der Schär.
Wangen.
Anzinwilare.
Fiſchina.
Hiltechingen.
Algadorff.

4. Ludwig puer kung arnolffs ſun.

Empfingen vff der alb
Tettingen.
Welbelingen.
Schinin.

5. Karollomanus Kung Ludwigs von payer ſun vnd bruoder Kaiſer Karolli.

Alamont och ain Stättli oder Dorff, ist ain Tiergart.
Nun manſos.
Grabedona ain Dorff alles am Cumerſee.

6. Kaiſer Karollus der drit in der Ow begraben.

Zurtzach.
Kadilburck.
Erchingen oder Eggingen an der wuttach.

7. Kung Ludwig der milt des groſſen Karlis ſun.

Altheim.
Rüdlingen ist kurtzlich ain Statt worden.
Walthuſen gehört gen althaim in die Pfarr.
Oſthein.
Meringen vnderm Buſſen.
Tettingen.

8. Hertzog burckhart von ſchwaben.

Schlaitheim.
Grimelhowin.
Beggingen.
Slatte da iſt nichtzit me da ſind allain wiſen vud Höltzer.

9. Hertzog Berchtolt ain Sun Hertzog albrechts.

Tusslingen by Rottwil.
Tochingen.
Pagneheintz.
Dryaſtus.
Wisbach.
Theinwinchil.

Wulteringen by Brülingen.
Guomuottingen.
Baldingen.
Gebiten od. ewingen.
Vesin.
Heidinhowin by sumpthusen.
Evingen od. Esingen
Eringen.
Yppingin.
Schaffhusen.
Sunthusen.
Timbirn an der tonow vnder amptenhusen.
Meringen.
Hattingen.
Mochinheim Moachan zwüschend engen vnd meringen.
Emingen vff der egg.
Sursheim.
Linwion.
Thalthusen. Thalhan ob meringen.
Erlicheim.
Etingin.

vnd im ellsess

Wilate. Rodisheim. Gisingin.

10. Otto Kung.

Lentris Lentz
Tommos Tamis
Trünnes Trüns
Greichowa ain schlossli bi der Zolbrug
} ob Chur.

11. Otto russus.

Lustindorff. Trichtolsingen. Engolffdorff.

12. Arnolffus kung.

Eschingen. Uesheim.
Suntheim. Bachenach.
Wigaltingen.

13. Her Egino bischoff zuo Dietrichs Bern vnd Stifter zuo Niederzell.

Tiermendingen. Burgun vnderm Bussen.
Winoda. Tettinhowen.
Wilare. Restangiam.

14. Berchtolt Herzog zuo swaben begraben in der ow jn der cappel sant Erasmy anno 973.

Bussen.
Offingen darby.
Steinlingen by Vlm.
Emerchingen an der Lutter.
Wilrechingen.

Grezzingen.
Gamiswang.
Riedin.
Töttinheim.
Wolstettin vff der alb.
Graneheim.
Esslindorff.
Winedenhusen.
Wachingen.
Mulheim.
Tatdorff.
Marchtil.
Paredorff.
Suarza.
Andelfingen.
Pluomare by Rüdlingen.
Grüningen.
Meringen.
Gessingen.
Mergilingen.
Thocingen.
Togindorff.
Aseheim.
Erphstettin vff der alb.
Tussin.

15. Nottingus.

Hirsowe ains tails.
Stameheim.
Frumare.
Gaichingen.
Metelingen.
Nettingen.
Singen.
Theotelenhusen.
Almuosdingen.
Ysingen.
Oberstatt.
Nortstettin.
Witingen.
Grezzingen.
Diettfurt.
Wingarten.

16. Gunthart.

Rawin. Wachingen.

17. Otto Kung.

Trichtolsingen. Polreshusen.
Asschinha. Plumltensen.
Plethenhusen. Ezzinwiler.

18. Rawin.

Muntzingen. Frohnhusen.

19. Selbo.

Steckboren.

20. Karollus Kung.

Jonan im thurgow zway dörffer.
Centumpratten. Kenenpraten.

21. Connrat Hertzog von Zeringen haut geben den vierdten tail des dorffs zu Oeningen jm Brissgöw anno dni. M.C.xxxix.

UEBER

ENTSTEHUNG DER WAPEN

IM ALLGEMEINEN

UND DES

BADISCHEN

INSBESONDERE

VON

Ulrich Friedrich Kopp

aus Hessen-Cassel.

Freiburg im Breisgau.

1831.

Erste Abtheilung.

Ueber den Ursprung der Wapen im Allgemeinen.

§. 1. Gegen die gemeine Meinung, dafs die Wapen ihr Daſeyn erst denen gegen das Ende des elften Jahrhunderts angefangenen Kreuzzügen zu danken hätten, sind mir oft nicht unbedeutende Zweifel aufgeſtoſsen. Man giebt zwar zur Urſache der Erfindung an: „damit bei der Art der Bewaffnung mit geſchloſſenem Helm, und dem Zuſammenfluſs so vieler Völker diese im Getümmel der Schlacht hätten unterſchieden werden können.“ War dieses aber nicht in allen vorhergehenden Kriegen eben so nöthig? Konnte man nicht leichter in Aſien den Franken vom Sarazenen unterſcheiden, als in Europa den Europäer vom Europäer? (§. 27). Hatten nicht ſchon in den ältesten Zeiten kriegführende Völker ihre Unterſcheidungs-Zeichen? Wer übrigens nur die alten Reiter-Siegel mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet hat, muſs bemerkt haben, dafs auf den ältesten der oben zugeſpitzte Helm immer vorn offen ist, so dafs man das ganze Geſicht erkennen kann; und erst auf den neuern Siegeln die Helme oben platt und vorn geſchlossen vorkommen. In den Kreuzzügen dachte man also noch an keine geſchlossene Helme.

§. 2. Gewiſs finden wir ſchon lange vor den Kreuzzügen, dafs nicht nur einzelne Perſonen, ſondern auch Familien, ja ganze Staaten sich gewisse Symbole als Unterſcheidungszeichen zugeeignet haben. Man sucht zwar diesem Einwurf dadurch zu begegnen, „dafs man nur von unsern heutigen nach der Regel der Heraldik abgefafsten Wapen verſtanden ſeyn wolle.“ Allein dieses kann bei Erforſchung des Urſprungs gar nicht in Betracht kommen, indem heraldiſche

Bayerische Staatsbibliothek München

Regeln erſt dann entſtanden ſeyn können, als es bereits Wapen gab. Wer irgend einer Erfindung nachſpürt, muſs bemerken, daſs der Anfang klein und weit entfernt liegt, die Ausbildung aber nach und nach vor sich geht, und zuletzt erst Vollendung folgt. Wer wollte z. B. bei Auffuchung des Urſprungs unſrer Mutterſprache erst von der Zeit beginnen, da eine deutſche Grammatik erſchienen? Wer wollte den Anfang der Schreibkunst mit Uebergehung aller Begriffe-Schrift (d. h. Bilder und Zeichen), mit Uebergehung der orientaliſchen, griechiſchen und lateiniſchen — wer wollte den Anfang dieser Kunst erst in der deutſchen Schrift ſuchen? Unmöglich kann man bei Unterſuchung des Urſprungs einer Sache ſchon genau unterſcheiden, und man muſs sich anfänglich an einen allgemeinen Begriff halten, der dann in der Folge sich entwickelt. Mithin kann das Daſeyn der Wapen nicht ihr Urſprung heiſsen *). Dieser liegt weiter zurück, da, wo noch der Begriff von Siegel und Wapen in dem Worte Unterſcheidungs-Zeichen vermiſcht ruht.

§. 3. Dergleichen Zeichen finden wir ſchon in dem graueſten Alterthum. Wir mögen sie nun auf Schilden, Fahnen und anderm Kriegsgeräthe antreffen, oder auf Siegeln, so bleibt doch immer Unterſcheidung ihr Hauptzweck, und bei den Siegeln kommt die Abſicht noch hinzu, eine Sache zu bewahren oder zu beglaubigen. Aber weder Figur noch Kunſtfertigkeit können hiebei in Betracht kommen. Man denke sich zum Beiſpiel ein neueres, noch so prächtig ausgeſchmücktes Siegel, und vergleiche damit dasjenige, dessen sich die Griechen, beſonders Spartaner, als sie noch unerfahren waren in der Kunst, in Metall oder anderes Material zu graben, bedienten. Denn sie brauchten dazu nur ein kleines, von Würmern durchlöchertes Holz, wobei die Aechtheit des Siegel-Abdrucks aus den ohne Ordnung in dem Holze befindlichen Löchern bei einer Vergleichung geprüft werden konnte a), ein Siegel also, welches zur Beglaubigung eben so gut diente, als das ſchönste Wapen.

---

*) Longe semper a perfecto fuere principia. Senecae nat. qu. 6, 5 f.

a) Aristoph. Thesmophor. 434. ibiq. schol. (al. 427). Lycophr. 508. Hesych. I. p. 1734. Suidas II. 207. Etymol. magn. Eustath. al. Kirchmann de annul. p. 5.

§. 4. Gehen wir nun zu demjenigen über, welches wir jetzt Wapen heifsen, so finden wir schon in der Benennung Waffen in allen germanischen Dialecten, auch im Französischen (armes) den Ursprung; der also keineswegs erst von den Kreuz-Zügen hergeleitet werden kann, indem schon die ältesten Dichter ihren Helden Vertheidigungswaffen oder Schilde beylegen mit Zeichnungen oder Symbolen geziert. Einen solchen Schild dichtete Hesiodus dem Herkules an, Homer sowohl dem Agamemnon als dem Achilles, Pindar dem Amphiaraus, Aeschylus den Helden vor Thebe, Virgil dem Aeneas, u. s. w. Herodot, kein Dichter, sondern der älteste griechische Geschichtschreiber, vor mehr als 2300 Jahren erwähnt schon des auf dem Schilde des Sophanes befindlichen Ankers; Pausanias eines Löwenkopfs auf dem Schilde des Agamemnons (auf einem freilich wohl lange nach Agamemnon verfertigten Denkmale). Wer die auf 2000 Jahre alten Etrurischen Vasen (bey Hamilton und andern) betrachtet, wird auf den Schilden der daselbst abgebildeten Helden Schlangen, Sterne, Schnecken, Anker, drey Kugeln, Menschen- und Ziegen-Köpfe, oder andere Unterscheidungszeichen bemerken. Dafs diese aber auch dazu dienten, um im Schlachtgetümmel Freund und Feind unterscheiden zu können, lehrt Virgil, welcher die Trojaner der erschlagenen Griechen Schilde statt der ihrigen nehmen läfst, um den Feind zu betrügen [b]). Selbst an ihren Schiffen hatten die Alten dergleichen Unterscheidungszeichen, die Samier ein wildes Schwein (Herodot 3, 59), die Phönicier ihre Patäken (ebend. 3, 37 [c]), die Trojaner die Phrygischen Löwen (Virg. 10, 157) u. s. w.

§. 5. Hieraus sehen wir zugleich, dafs an solchen Unterscheidungszeichen sich auch ganze Völker erkannten. Wie denn jeder aufmerksame Beobachter schon aus dem Anblick alter Münzen gelernt haben mufs, dafs in den ältesten Zeiten Städte und Staaten eine Art ständigen Wapens gehabt haben; z. B. Cadix zwey Fische, Corinth den Pegasus, Athen eine Nachteule, Peloponnes eine Schild-

---

b) „Mutemus clypeos, Danaumque insignia nobis
Aptemus. Dolus an virtus quis in hoste requirat?“

c) Die Erklärung von Schneider, als seyen sie gewesen „von lächerlicher Gestalt“ ist gewifs ein lächerlicher Zusatz von ihm!

Kröte, die Delier einen Stier, Thebe einen Schild, Samos einen Pfau, die Dyrrhachier eine Kuh mit saugendem Kalbe, Sicilien einen Kopf zwischen drey Schenkeln, Rhodus schon ein redendes Wapen (Ῥόδον); wie auch ein solches auf Demetrii Soteris Münzen zu sehen ist, nämlich eine Ceres (griechisch Δημήτηρ). Und dass dergleichen Symbole nicht blos auf Münzen vorkommen, sondern auch auf Siegeln gestochen waren, davon finden wir ein Beispiel beim Strabo, der uns von den abendländischen Locriern erzählt, sie hätten auf ihrem öffentlichen Siegel (τῇ δημοσίᾳ σφραγίδι) den Hesperus eingegraben. Auch das der Samier nennt in Aesops Lebensbeschreibung Planudes ein öffentliches (δημόσιον δακτύλιον). Wie wollte man nun aber wohl ein von einem Volke zur Unterscheidung in ein öffentliches Siegel aufgenommenes Bild heutiges Tages anders nennen als dessen Wapen?

§. 6. Dass auch unsere Germanischen Stämme ihre Schilde bemahlten, ist aus mehrern Stellen des Tacitus bekannt. Diodor (5, 30) sagt ebenfalls, dass die Gallier auf ihren Schilden Bilder gehabt, und zwar ein Jeder ein eigenes. Jedoch ist nichts lächerlicher als Cluvers Irrthum, den, wie wir aus den neuesten öffentlichen Blättern ersehen, jetzt eine ganze Nation angenommen hat, dass die Gallier nämlich einen Hahn im Wapen gehabt hätten. Cluver giebt uns (Germ. ant. l. p. 347. n. 30) sogar das Bild in einer Zeichnung, als ob er es gesehen hätte! Und doch ruhet alles nur auf einer missverstandenen Stelle beim Cicero (orat. 2, 62) und Quinctilian (6, 3). Hätte er die Zeit, die er zu seiner Zeichnung unnütz verbraucht, dazu verwendet, jene Stelle recht anzusehen, so würde er bald bemerkt haben, dass das Bild auf dem Cimbrischen Schilde, wovon die Rede ist, nicht einen Hahn (gallum), sondern nur die Karrikatur eines Galliers (Galli) vorgestellt habe, wodurch eine Bude auf dem Markte sich bemerklich machen wollen. Eher lässt sich aus dem Salischen Gesetze (Tit. 49) vermuthen, dass auf dem Schilde, welches derjenige, der Gericht hielt, haben musste (et scutum in ipso mallo habere debet), irgend ein Symbol des Königs gewesen seyn müsse; indem das Richten unter dem Schilde (judicare sub scuto) schwerlich von dem allgemeinen Gebrauche bewafnet in den Versammlungen zu erscheinen verstanden werden kann, weil ja nur eines Schildes erwähnt wird.

§. 7. An die Unterscheidungszeichen der Völker reihen sich die der Könige. Wir wollen gern das Siegel Pharao's aus der romantischen Geschichte Josephs an seinen Ort gestellt seyn lassen, ohngeachtet bey der frühen Cultur Aegyptens allerdings Siegel-Ringe schon in dieser ältesten Zeit gebraucht worden seyn können (§. 8). Siegelten doch die Persischen Könige mit dem Bilde des Cyrus. Auf dem Siegel des Syrischen oder Babylonischen Seleucus war ein Anker; auf dem des Lacedämonischen Königs Arius ein Adler, der eine Schlange in seinen Klauen hielt; welche Beschreibung beym Josephus durch Münzen der Lacedämonischen Könige, auf welchen das nämliche Bild noch zu sehen ist, scheint bestätiget zu werden [d]). Auf dem durch Herodots Erzählung berühmt gewordenen Siegel-Ringe des Tyrannen Polykrates war, wenn wir dem Clemens Glauben beymessen dürfen, eine Leyer. Cäsar hatte auf seinem Siegel eine bewafnete Venus (von der Mutter des Aeneas hergeleitet). Dafs schon die Aegyptischen Priester ihr Siegel hatten, lernen wir vom Herodot (2, 38).

§. 8. Gehen wir nun zu Privatpersonen über, so sehen wir aus den Gesetzen der Aegyptier gegen die Siegel-Verfälscher (Diod. 1, 78), und aus den Scarabäen ihrer Soldaten (Aelian, h. animal. 1, 15. Plutarch. de Iside.), dafs die Siegel bey ihnen sehr häufig gewesen seyn müssen. Ferner sagt von den Babyloniern Herodot (1, 195), dafs jeder sein eigenes Siegel gehabt. Von den Griechen und Römern leidet die Sache keinen Zweifel: doch wäre es zu weitläuftig, alle Stellen (aus dem Curtius, Plautus, Sallust u. s. w.) hier anzuführen; nur auf die des Cicero will ich aufmerksam machen, in welcher er an seinen Bruder (1, 1, 4) schreibt: „Dein Siegel sey wie dein anderes Ich, und deines eigenen Willens Zeuge.“ Oft sind uns auch die Bilder auf den Siegeln derjenigen Männer, welche die Geschichte berühmt gemacht hat, genau angegeben. So hatte Pompejus in dem seinigen einen das Schwerd führenden Löwen; Mäcen einen Frosch; der jüngere Plinius einen vierspännigen Wagen. Daher machte man auch einen Unterschied zwischen

---

d) Mehreres von diesem Bilde f. in meiner Palaeogr. crit. Vol. IV. §. 803.

einem unbekannten Siegel e), und einem bekannten. Bey letzterm konnte man beurtheilen, ob es auch wirklich von der angegebenen Perſon ſey f).

§. 9. Wollte auch Jemand einwenden, daſs ſolche Siegel-Bilder einzelnen Personen wohl angehört haben könnten, damals aber nicht erblich gewesen, und also um so weniger mit den heutigen Familien-Wapen nur entfernt verglichen werden könnten; so getraue ich mir doch auch die Erblichkeit derselben zu beweisen. Denn diese ist aus Ovid klar g). Und wenn man auch der Poeten Zeugniſs verwerfen wollte, ungeachtet sie nur nach dem gemeinen Gebrauch dichten konnten, so wird die Sache doch beſtättigt durch das, was Dio Cassius (51, 3) vom Kaiſer Galba aufgezeichnet hat, daſs derselbe auch dann, als er ſchon Kaiſer geworden, fortgefahren habe, mit seinem Familien-Wapen (προγονικῷ σφραγίσματι), einem von dem Vordertheile eines Schiffes hervorſchauenden Hunde, zu siegeln. Ob nun gleich in dieser Stelle ein ſchlagender Beweis für meine Behauptung liegt, so brauche ich doch auch hierbey nicht ſtehen zu bleiben, sondern kann noch das, was von des Kaiſers Claudius Willkühr Svetonius h) erzählt, hinzufügen: „er habe dem Römiſchen Adel die alten Familien-Wapen (§. 35) genommen.

§. 10. Wir kennen ausserdem auch mehr als ein Beiſpiel, daſs wenn einmal in einer römiſchen Familie ein ausgezeichneter Mann gewesen, seine Nachkommen dessen Bild in ihrem Siegel führten. So siegelte Lentulus Sura mit dem bekannten Bilde seines sehr berühmten Groſsvaters i): so Scipio der Jüngere mit einem Ringe, auf welchem der Kopf seines Vaters, des berühmten Afrikaners gestochen war (Val. Max. 3, 5, 1). Auch je gröſser die Anzahl solcher ausgezeichneten Männer in einer Familie waren, je höher wurde ihr Adel geſchätzt k). Anders

---

e) Curtius (3, 7, 12): „epistolam obsignatam annulo, cujus signum haud sane notum erat.“

f) Plaut. Bacch. 4, 9, 62. Pseud. 4, 2, 45. Amph. 1, 1. 266. Trin. 3, 3, 61. Curt. 7, 2, 16. Cic. ad Attic. 6, 1, p. 588 Graev.

g) Metamorph. 7, 423: „Cum pater in capulo gladii cognovit eburno Signa sui generis“ cet.

h) C. 35. „Vetera familiarum insignia nobilissimo cuique ademit.„

i) Cic. in Catil. 3, 5: „est vero signum notum, imago avi tui clarissimi viri.“

k) Weil sie gezählt wurden, nennt Livius (1, 34) den Ancus Marcius „una (tantum) imagine nobilem.“

verhält es sich freilich mit den heutigen Ahnen, die blofs gezählt, aber nicht gewogen werden. Bey den Römern dagegen rifs man dem eben erwähnten jüngern Scipio, weil er nicht würdig geachtet wurde, seines Grofsvaters Bild zu tragen, den Siegel-Ring vom Finger. Auch Marius beleuchtete die Sache von dieser Seite in seiner zwar ungefchminkten, aber kräftigen Rede [1]).

§. 11. Bey allem bisher Ausgeführten fragt man nun billig: Sollen alle diese Abzeichen; deren sich von jeher Völker, Staaten und Familien bedienten, auf einmal ganz verfchwunden, und erst in den Kreuzzügen plötzlich wieder erfchienen feyn? So widerfinnig ein Solches zu denken ist, so gewifs sind selbst heraldifche Wapen aus jenem ununterbrochen fortgesetzten Gebrauch entftanden. Wende man nur nicht dagegen ein, dafs noch kein unbezweifelt ächtes Wapen-Siegel vor den erst 1095 gepredigten Kreuzzügen gefunden worden. Denn erstlich halten die Benedictiner (Nouv. Trait. IV. 223) das Wapen-Siegel des Grafen von

---

Von mehrern Ahnen Ovid (ex P. 1, 9, 39) „clarum nomen avorum“ und (amor. 1, 8, 66. „tolle tuos avos.“ Horaz (sat. 1, 6, 3):

„Nec quod avus tibi maternus fuit atque paternus,
Olim qui magnis legionibus imperitariut.“

Dafs die Römer sogar fchon Stammbäume verfertigten, geht, meiner Meinung nach, aus mehreren Stellen der Alten hervor. So fpricht Seneca (de benef. 3, 28) von denen, „qui imagines in atriis exponunt, et nomina familiae fuae longo ordine ac multis stemmatum illigata flexuris, in parte prima aedium collocant.“ Plinius (35, 2) befchreibt einen solchen Stammbaum mit folgenden Worten: „Stemmata vero lineis discurrebant ad imagines pictas.“ Und einen solchen meint auch Statius (sylv. 3, 3, 43), wenn er fchreibt: „Non tibi clara quidem, senior placidissime, gentis Linea, nec proavis demissum stemma“ cet.

1) Er widerlegt darinnen (Sallust. Jug. 85.) feine Gegner, die mit ihrem Geburtsadel sich über ihn erheben wollten, mit folgenden Worten: „Contemnunt novitatem meam. — Quodsi jure me despiciunt, faciunt idem majoribus suis, quibus, uti mihi, ex virtute nobilitas coepit. — Quod ex aliena virtute sibi adrogant, id mihi ex mea non concedunt: — Non possum fidei causa imagines neque triumphos aut consulatus majorum meorum ostentare: at, si res postulet, hastas, vexillum, phaleras, alia militaria dona, praeterea cicatrices adverso corpore. Hae sunt meae imagines, haec nobilitas, non hereditate relicta, ut illa illis.“ — So grofs auch der Zeitraum ist, der zwifchen Marius und dem grofsen Friedrich liegt, so ähnlich sind doch die Grundfätze, welche beide ausfprechen. In einem Schreiben des Letztern (F. B. v. Bibra Hof von St. James, Hamb. 1821. S. 94.) lesen wir nämlich: „Will Ihr Sohn Soldat werden, so kann ich Sie versichern, dafs sein Adel ihm durchaus nicht zur Beförderung hilft: es fey denn, dafs er strebe, sich die seinem Stande angemessenen Kenntnisse zu erwerben. — Titel und Geburt sind nichts als Eitelkeit und Thorheit; wahres Verdienst ist perfönlich.

Friedrich.“

Flandern von 1072 für ächt: und wenn dieſes auch falſch wäre, so ſchlieſst das doch die Möglichkeit nicht aus, daſs dergleichen alte noch könnten gefunden werden. Wie viele Schätze liegen in den Archiven ganz unbenutzt! Ich selbst, da ich die vorzüglichsten gesehen habe, kann dieses bezeugen. Zum andern widerlegt sich jener Einwurf durch den Zuſammenhang zwiſchen den ältern Römiſchen Siegeln und den neuern heraldiſchen. Da indessen alle Glieder in dieser groſsen Kette nicht Jedem bekannt sind, so wird es nöthig ſeyn, die Sache deutlich auseinander zu setzen.

§. 12. Freilich waren die Bilder auf den ältesten Siegeln, eben so wie auf den neuesten, von gar mannigfaltiger Art. Indessen finden wir doch ſchon sehr früh, daſs man auch sein Ebenbild dazu wählte. So soll Alexander, wie Gorläus (dactyl. p. 10), jedoch ohne Beweisſtellen, anführt, alles, was den Occident betroffen, mit seinem eigenen, was aber den Orient angegangen, mit Darii Bilde besiegelt haben. So brauchte auch mancher Privatmann unter den Römern zum Siegeln sein Ebenbild [m]). Von den Römiſchen Kaiſern aber war August der erste, der dies that; und seine Nachfolger ahmten ihm hierinnen nach [n]), den einzigen Galba ausgenommen (§. 9). Von Hadrian bezeugt es uns Spartian [o]). Von Trajan, von Antonin dem Frommen, von M. Aurel und Lucio Vero haben wir sogar noch die Siegel-Abdrücke, in welchen ihre Köpfe zu sehen [p]), und von

---

m) Pseudol. I, 1, 53:
„Ea causa miles hic reliquit symbolum,
Expressam in cera ex annulo suam imaginem.“

n) Dio Cass. 51, 3. Sveton. Aug. 50: „In diplomatibus libellisque et epistolis signandis initio sphinge usus est, mox imagine magni Alexandri, novissime sua, qua signare insecuti quoque principes perseverarunt.“ Allerdings haben die Stellen dieser Schriftſteller einen Doppel-Sinn, und Reimarus will daher Xylander widerlegen und mit Kirchmann (p. 64) verſtehen, die folgenden Kaiſer hätten nicht mit ihrem eigenen, sondern mit Auguſt's Bilde gesiegelt. Allein das Gegentheil gehet aus dem, was ich folgen lasse, hervor.

o) c. 26, Unter den Vorbedeutungen dessen Todes führt er an: „annulus, in quo imago ipsius sculpta erat, sponte de digito delapsus est.“

p) Man findet sie in Ficoroni piombi antichi tab. 2 u. f. und dem Nouv. traité de Dipl. IV. p. 98. Dabey fragt es sich freilich, da sie in Bley abgedrückt sind, wie es möglich gewesen, sie zu befeſtigen. Indessen kann dieses blos der Augenſchein entſcheiden. Und diejenigen Gelehrten, die sie geſehen haben, erklären sie für ächte Siegel. (Montf. diar. Ital. p. 71. Nouv. traité a. a. O. Volpi bei Ficoroni.)

Gordian ist auch der Siegel-Ring selbst erhalten q), ebenfalls mit seinem Kopfe und der dazu passenden Umschrift.

§. 13. Ehe wir nun diesen Gebrauch weiter verfolgen, muss ich bemerken, dass selbst das Wort Siegel hierauf Beziehung habe. Es kommt nämlich vom spätern lateinischen sigillum, und dieses vom ältern signum her (wie tigillum von tignum). Da sigillum aber früher ein kleines Bild bedeutete, so begriff man auch darunter die Bilder von halb erhobener Arbeit r), deren griechische Benennung typus war s), gerade also dem Abdrucke eines Siegels ähnlich. Ein solches Bild stellte nun anfänglich den Kopf des Eigenthümers allein dar, wie wir dieses eben von den Römischen Siegeln dargethan haben, und noch auf den Merovingischen sehen. Bald aber, schon unter den Carolingern, folgte das Brust-Bild, und so wuchs das Bild nach und nach, bis man den ganzen Mann vor sich hatte; nämlich den König auf dem Throne, den Geistlichen in seinem Ornate, den Helden, Herzog, Ritter gewafnet auf seinem Pferde, seltener zu Fuss, (daher auch der Ausdruck in den Urkunden: imagine sua signare). Da also die Hauptsache im Ebenbilde bestand, so wundern wir uns nicht, dass man auf den ältesten Siegeln, in welchen die Herzoge von Zäringen, von Baiern, von Lothringen, die Landgrafen von Thüringen, die Grafen von Habsburg, von Löwen, von Flandern, von Holland dargestellt sind, nur Reiter sieht mit Schilden, auf welchen noch gar kein Wapen befindlich. Eines dieser Siegel von Theodorich, Grafen von Flandern, an einer Urkunde von 1159 hat den Reiter ebenfalls mit einem Schilde ohne Wapen; im Gegen-Siegel aber siehet man den bloßen Kopf, als des Grafen Ebenbild (Vredii com. Flandr. p. 17.) noch nach alter Sitte, wie ich denn davon noch mehrere Beispiele anführen könnte. Auch konnte der Künstler, der die Siegel

---

q) Hist. de l'acad. des inscr. I. p. 216. Hagenbuch epist. epigr. p. 8, welcher Letztere zur Schande der philologischen Kritik andere Buchstaben, als er in dem noch vorhandenen Denkmal vor Augen hatte, zu lesen gebiethet.

r) Denn sonst hätte Cicero der scyphorum sigillatorum nicht Erwähnung thun können.

s) So nimmt Pausanias das Wort, und typus muss auch bey manchem Römischen Schriftsteller so verstanden werden (Visconti oeuvr. IV. préf. p. 6, 7).

ſtach, so wenig daran denken, Farben auf den Schilden anzuzeigen, als der Bildhauer es bey einer Statue konnte.

§. 14. Erst ſpäter, als man bemerkte, daſs diese Reiter sich durch nichts von einander unterſchieden, und die Bilder ohne die darum ſtehende Legende ganz unkenntlich wären, kam man auf den Gedanken, ein Merkmal, welches sich von andern unterſchied, und bey jedem Einzelnen einen verſchiedenen Urſprung haben konnte, auf den Schild, welchen der Ritter am Arme trug, zu setzen. Da man nun in der Folge hierinnen das beste Unterſcheidungszeichen gewahrte, und einſah, daſs Mann und Pferd zu diesem wenig oder gar nichts beytrugen, so wählte man zuletzt Kürze halber nur den Schild, auf welchem jenes Unterſcheidungszeichen war, zum Siegel. Hierinnen liegt also der natürlichste, ja erwiesene, Uebergang von dem Ebenbilde, womit nicht nur ſchon der Römer (§. 12), sondern auch das ganze Mittel-Alter, siegelte, in einer fortlaufenden Kette bis zum neuesten heutigen Wapen-Siegel. Zwar hat sich der Gebrauch der Wapen niemals auf Siegel oder Schilde allein eingeſchränkt, man setzte sie auch auf mehrere Gegenſtände, als anderes Kriegs-Geräthe, Fahnen u. dergl.; hier hemmt aber der Mangel glaubwürdiger Denkmale jede gründliche Unterſuchung und Vergleichung.

Zweite Abtheilung.

Das Badische Wapen

aus den ältesten Siegeln dargestellt.

---

§. 15. Allerdings ist in Siegeln das Wapen die Hauptſache. Wäre also die unweit der Stadt Baden gelegene alte Burg gleiches Namens mit dem daran befindlichen Wapen wirklich so alt, als Schöpflin (II. 277) und Kolb (Lexic. I. 36) sie dadurch machen wollen, daſs sie behaupten, sie ſey ſchon 400 Jahre vor 1479 als dem Zeitpunkte, da sie Wittwenſitz wurde, bewohnt gewesen; so würde ich gern mit dem daran in Stein gehauenen Wapen den Anfang machen. Allein ohne über das Alter der Burg selbst urtheilen zu wollen, die wahrſcheinlich einst wieder

neu aufgebauet worden, kann ich sicher behaupten, dafs das daran befindliche Wapen wenigstens um zwey Jahrhunderte jünger ist, als der angebene Zeitpunkt. Denn nach der Zeichnung, welche uns Schöpflin liefert (II. 278. N. 1), zu urtheilen, kann solche wegen des Helms über dem schräg gestellten Schilde (Rink de galeis p. 43. Koeler v. denen v. Wolfstein 297), noch mehr wegen der Helm-Kleinodien nur in die letzte Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts gesetzt werden. Sollte das, was zwischen dem Helme und dem Schilde nur undeutlich zu sehen ist, wohl gar eine Helm-Decke vorstellen, so würde dieses Wapen noch um hundert Jahre jünger seyn.

§. 16. Ich schreite daher zu den Siegeln, als den sichersten heraldischen Denkmalen, die auch vor andern den Vorzug haben, dafs durch die Urkunden, an welchen sie hängen, die Zeit genau bestimmt werden kann, in welcher sie gebraucht worden. Unbegreiflich mufs es Jedem vorkommen, dafs Schöpflin, da er ein so ausführliches, mit wenigstens grofsem Zeitaufwand und Fleifs geschriebenes Werk über die Badische Geschichte herausgab, diese wichtigen Denkmale so ganz vernachläfsigte. Er beruft sich zwar im zweiten Theile (S. 4. Not. d.) auf noch mitzutheilende Siegel, welche er auch um so leichter hätte in Kupfer stechen lassen können, als das Werk nicht auf seine, sondern des Landes-Herrn Kosten gedruckt worden; allein nicht ein einziges Badisches findet man im ganzen Buche; und, sonderbar genug, während so viele Siegel von minder mächtigen Herren abgebildet in allen Händen sind; ist mit dem Badischen Wapen noch keines erschienen, ein einziges Hochbergisches ausgenommen (§. 31). Schöpflin war freilich nicht der Mann — seine Manen mögen mir es verzeihen — von dem man etwas erwarten konnte, welches zu diplomatischen Kenntnissen gerechnet wird. Nicht einmal lesen konnte er seine Urkunden. Von den in der Alsatia diplomatica befindlichen habe ich die mehresten ältern nach den Originalen berichtigt, und mein Exemplar ist durch die vielen darinnen bemerkten Irrthümer fast ganz schwarz geworden. Was man von seiner diplomatischen Kritik zu halten habe, zeigt gleich die erste Beylage zur Badischen Geschichte, in welcher uns ein erbärmlicher Wisch als eine ächte Urkunde Dagoberts aufgetischt wird. Möchten

doch endlich diejenigen, welche Geſchichte aus den Quellen bearbeiten wollen, erſt die nöthigsten Vorkenntnisse sich zu erwerben suchen. Heraldik ist freilich nur ein kleines Feld, und eine pedantiſche, wenig anziehende Wissenſchaft: dagegen findet sich auch selten ein Mann, der ein Wapen nur richtig und ohne Fehler blasoniren könnte. Ja die Wenigsten wissen kaum, was man unter diesem Ausdrucke verſteht.

§. 17. Nach allem, was ich bisher gesagt, ſchmeichle ich mir nun, daſs eine Unterſuchung der älteſten Badiſchen Siegel, welche ich mit Beyfügung der dazu gehörigen fünf Abbildungen hier mittheile, nicht unwillkommen ſeyn werde. Da ich aber diese Siegel selbst in Kupfer geſtochen, ohne es gelernt zu haben, so darf man natürlich das Feine nicht suchen. Desto mehr kann man sich auf die Treue der Zeichnung verlassen, welche ich im Groſsherzogl. Archive zu Carlsruhe verfertigt habe, und zwar ganz den Originalen gemäſs, ohne deutlich machen zu wollen, was durch das Alter und Gebrechlichkeit der Materie undeutlich geworden; ohne verſchönern zu wollen, wie es der Künstler Gebrauch ist, was incorrect aus dem Mittel-Alter hervorgegangen.

§. 18. Das älteste dieser Siegel, welches ich unter 1190 vorlege, ist von Hermann V., der von 1190 bis 1243 regiert hat. Es hängt zwar an einer Urkunde (Schöpflin V. 208), welche erst, nach seinem Tode, 1245 ausgeſtellt worden: allein seine Söhne, Hermann und Rudolf, hatten, wie sie selbst in der Urkunde bekennen, damals noch kein neues Siegel angeſchafft, und bedienten sich daher des Siegels ihres Vaters. Da es nun wahrſcheinlicher ist, daſs dieser sich das Siegel gleich im Anfange seiner Regierung, als erst in der Folge habe ſtechen lassen, und der Anfang in das Jahr 1190 fällt, in welchem die Wapen-Siegel noch zu den groſsen Seltenheiten gehören, wie denn nur 13 Jahre vorher selbst Zäringer-Siegel noch ohne Wapen gefunden werden (ſ. unten §. 28); so muſs man billig bezweifeln, daſs es noch ein älteres Badiſches Wapen-Siegel gegeben habe. Das mitgetheilte ist zwar in fünf Stücke zerbrochen; allein glücklicherweise geht nichts Wesentliches dadurch verloren. Die beiden gröſsten Stücke hängen noch durch eine, jetzt blaſsgelbe, seidene Schnur an der Urkunde fest. Man siehet auf diesem Siegel

den Markgrafen zu Pferd mit einem oben glatten und geschlossenen Helme, worinnen die Oeffnung für die Augen gelassen ist; mit einer dreyschweifigen Fahne in der Hand und einem grofsen dreyeckigen Schilde am Arme, auf welchem schon sehr deutlich ein rechter Schräg-Balken zu sehen ist. Die Umschrift scheint folgendergestalt ergänzt werden zu müssen:

✠ M (archio Her) MANNVS DE VERONA.

Der Schweif des Pferdes, so wie dessen Hinter-Füfse, welche über den innern Rand hinausgegangen, haben im Umkreise so viel Platz eingenommen, dafs wohl schwerlich ein Mehreres darinnen ist zu lesen gewesen.

§. 19. Dieses Siegel gehört also zu den Reiter-Siegeln, deren sich nur der hohe Adel bedient hat (Gudeni praef. ad syll. dipl.). Sie sind aber so beliebt geworden, dafs wir selbst Könige, welche zugleich Herzoge waren, wenn die vordere Seite ihres Siegels sie auf dem Throne sitzend darstellt, auf der Rückseite eben so wie hier zu Pferd erblicken (Spiefs v. Reiter-Sieg. 7). Ja Wilhelm, der Eroberer, machte sogar das Reiter-Siegel zu seinem Haupt-Siegel, und liefs das Königliche auf der Rück-Seite folgen (Nouv. Trait. IV. 206).

§. 20. Die ganze Figur auf Hermanns Siegel ist übrigens dem Zeitalter angemessen. Auf den aller ältesten Reiter-Siegeln sind die Helme oben spitz, nachher erscheinen sie platt, wie auf dem gegenwärtigen. Nach der Zeit kommen erst die Helm-Kleinodien hinzu, und endlich die Helm-Decken. Die Fahne ist überhaupt ein Sinnbild des Anführers. Unter andern wurden auch Markgrafen vom Kaiser durch Fahnen belehnt (Gundl. de feudo vexilli, §. 21). Die Form aber der Fahne war in ältern Zeiten gleichgültig (Heusinger Nutzen der Münz-Wiss. 118). Der Schild ist unten zugespitzt, so wie er zum Gebrauch eines Reiters am zuträglichsten scheint. Das Merkwürdigste jedoch auf dem Schilde ist der sogenannte rechte Schräg-Balken, besser Wehr-Gehäng, worinnen demnach das weit über 600 Jahre bekannte ehrwürdige Stamm-Wapen des Badischen Geschlechts besteht. Die auf dieser Wapen-Figur sichtbaren, sich durchkreuzenden Striche verwechsle man ja nicht mit denen erst 500 Jahre später erfundenen Schraffirungen; sondern halte sie vielmehr für Schatten, welche der Künstler angebracht,

vielleicht nur, um die Figur vom Felde zu unterscheiden. Dafs diese und ähnliche Ideen des Künstlers weiter nichts bedeuten, kann man auch aus jüngern Siegeln sehen, auf welchen statt solcher Schattirung eine Art von Einfassung erscheint (§. 25).

§. 21. Wichtiger ist die Umschrift. Da sich Markgraf Hermann in derselben von Verona nennt, so ist zu beobachten: 1) dafs er demungeachtet vom Badischen Geschlechte war, indem in der Urkunde selbst seine zwey Söhne sich Markgrafen von Baden nennen. Hierinnen liegt zugleich über die Abstammung von Zäringen, die schon historisch dargethan ist, noch ein diplomatischer Ergänzungs-Beweis. Denn nur von Zäringen konnte der Titel von Verona herkommen. 2) Ist zu bemerken, dafs das Wapen im Siegel, der Umschrift ungeachtet, doch das Badische sey, und kein anderes seyn könne (§. 28, 30). Nicht selten sind übrigens die Fälle, dafs Wapen und Umschrift im Siegel nicht übereinstimmen, So lesen wir z. B. auf einem Siegel (in d. Orig. Guelf. II. 228) Otto dux Bawariae und im Wapen ist blofs des Pfalzgrafen Löwe. 3) Sehen wir in Hermanns Siegel, dafs der Taufnamen nicht vor, sondern nach der Würde stehe. Allein auch darüber sind ähnliche Fälle vorhanden t).

§. 22. Die Ursache, aus welcher sich die ältern Markgrafen auf den Siegeln nicht von Baden schreiben, ist folgende. Auf Baden ruhte keine Markgrafen-Würde, sondern auf Verona, welche Markgrafschaft schon die Zäringer besafsen, und ihren herzoglichen sowohl als markgräflichen Titel auch da, als sie das Herzogthum und Markgrafthum verloren hatten, nie wieder ablegten, wie dieses der Gebrauch in Deutschland mit sich brachte (Gundl. de feud. vex. §. 43), sondern bey der Trennung der zwey Linien jenen für sich behielten, diesen aber, nämlich die Markgrafenwürde von Verona, der jüngern Linie überliefsen. Von solchen, auch nur eine Zeitlang bekleideten Würden sind viele gräfliche Familien in den Fürstenstand getreten (Obrecht prodr. Alsat. 253). Kurz der hohe Adel in Deutschland scheint Aehnliches mit den alten römischen Nobilibus gehabt zu haben,

---

t) Kremer orig. Nass. tab. V. Herrgott gen. Habsb. tab. 17, 21, 22. Huber Austr. tab. III. n. 2.

welche ebenfalls von den Würden der Vorfahren ihren Urſprung genommen (Funccii diss. acad. p. 412). Diese Markgrafen-Würde lieſs aber das Badiſche Geſchlecht um so weniger fahren, als dieselbe eines der höchsten Reichs-Aemter ausmachte (Lucae Fürsten-Saal 739. Hildebr. de feudo clyp. §. 4), und die Markgrafen unmittelbar auf die Könige und Herzoge folgten (Arnold. Lubecens. III. 9, 4). Denn auch hierinnen giengen uns die Römer ſchon vor, bey welchen der Adel ebenfalls seine Stufen hatte u). Was indessen den Besitz von dem so weit entlegenen Verona insbesondere betrifft, so ist bekannt, daſs bei den Kriegen, welche die Kaiser in Italien führen muſsten, manche Deutſche vom hohen Adel ihnen wichtige Dienste leisteten, und dafür mit Besitzungen dort beſchenkt wurden. Ein ähnliches Beiſpiel liefert uns Hohenlohe, von welchem Hause sich in einem noch vorhandenen silbernen Siegel-Stempel: „Gotefried de Hohenloch comes Romaniole“ nennt; und in einer Urkunde von 1236 „Gothfried et Conrad de Hohelo comites Romaniole“ (Hanselmann's Hohenl. Landesloh. Th. 2. S. 278, 311, 312) genannt werden.

§. 23. Bey dem nun erſcheinenden zweiten Siegel werde ich mich um so kürzer fassen können, als es in der Figur fast ganz mit dem vorigen übereinkommt, und nur in der Umſchrift verſchieden ist, welche, mit meiner Ergänzung, folgendergeſtalt gelesen werden muſs: ✠ S. R(udolfi Marchio) NIS DE VERONA. In der Urkunde selbst, die von 1260 ist (Hist. Zaringo-Badens. V. 237), wird Rudolf Markgraf von Baden genannt. Es ist eben nichts auſserordentliches, daſs die Benennung in der Urkunde anders lautet, als die in der Umſchrift des Siegels. Zum Beiſpiel in einer Urkunde von 1181 nennt sich Friedrich von Hohenſtaufen Herzog vom Elſaſs; und doch hat die Umſchrift des Siegels: Herzog von Schwaben (Obrecht prodr. Alsat. rer. 228, 229).

§. 24. Das dritte Siegel, welches ich hier überliefere, hängt an einer in deutſcher Sprache abgefaſsten Urkunde von 1283 (Hist. Bad. V. 279). Der Anfang

---

u) Cic. pro Planc. 6: „Hic familia consulari est; ille praetoria; reliquos video esse ex equestri loco: sunt omnes sine macula — sed servari necesse est gradum. Cedat consulari generi praetorium, nec contendat cum praetorio equester locus.“

derselben: „Wir Hermann der Junge Markgrave von Baden“ sagt uns, wem das Siegel gehöre. Es ist nämlich Hermann VII., Rudolfs I. Sohn. Er nennt sich den Jungen, weil er noch nicht zur Regierung gekommen war, indem sein Vater damals noch lebte. Die Umschrift des Siegels ist fast ganz verloren. Vielleicht war damals schon die Markgrafenwürde auf das Land Baden übertragen. Denn auf den folgenden Siegeln, welche nur 12 Jahre jünger sind, bleibt schon der Namen Verona weg. Das Bild ist von den vorigen verschieden. Es ist nach der Linken gekehrt, und statt der Fahne sehen wir das Schwerd. Man muss jedoch nichts besonderes in Weglassung der Fahne suchen. Denn eine und die nämliche Person, Herzog Heinrich der Lange, führt 1204 die Fahne und 1223 das Schwerd (Harenb. Gandersh. Tab. II). Der Helm auf unserm Siegel hat schon den Helm-Schmuck, und das Pferd eine Decke mit zwey Wapen-Schilden. Uebrigens ist der Schild des Reiters mit dem nämlichen rechten Schräg-Balken, wie auf den vorigen Siegeln versehen, welches mit zum Beweise dient, dass dieses Wapen ein wahres Geschlechts-Wapen sey, indem es der Sohn, während der Vater noch das Land regierte, führt. Zwar ist auf dem vordern Schilde der Pferddecke der Schräg-Balken links: da jedoch der Haupt-Schild des Reiters das rechte Wapen hat; so halte ich jenes blos für ein Versehen.

§. 25. Die nun folgenden beiden Siegel hängen an einer und der nämlichen Urkunde, in welcher Markgraf Hesso, mit Einwilligung seines Bruders Rudolfs, im Februar 1295 der Abtey Herrén-Alb verschiedene Gefälle verkauft. Des Markgrafen Hesso's Reiter-Siegel ist wieder, wie die ältern nach der Rechten gekehrt. Der Schräg-Balken im Schilde, welcher noch zweymal auf der Pferddecke wiederholt wird, hat eine schmale Einfassung, welche für einen blosen Zierrath gehalten werden muss (§. 20). Die Umschrift ist: ✠ S. Hessonis Marchionis de Baden. Seines Bruders Rudolfs Siegel ist etwas kleiner. Das Wapen ist daselbst nur auf dem Schilde und ohne Einfassung. Der Mantel des Reiters fliegt im Winde. In der Umschrift: ✠ S. Rudolfi Dei Gra (tia) Marchionis juven (is) de Baden — wird der Junge durch Juvenis, sonst Junior, übersetzt. Es erhellet daraus, dass dieser Rudolf nicht der IIte, sondern der IIIte, also Hesso's jüngerer Bruder war.

Wir lernen hier zugleich, wie sehr diejenigen irren, welche in der Formel: Von Gottes Gnaden, aus damaligen Zeiten mehr suchen, als damit soll gesagt werden. Denn hier braucht sie der Nachgeborne, und der Regierende grade nicht.

§. 26. Da Schöpflin diese Urkunde gar nicht benutzt hat, so will ich sie hier, den Liebhabern der Badischen Geschichte zu gefallen, mittheilen. Sie lautet wörtlich folgendergestalt: „Nos Hesso v) dei gratia Marchio de Baden tenore praesentium publice profitemur, quod nos vendidimus . . Abbati et conuentui de Alba pro viginti liberis Hallinsium x) omnes agros in Eltrichesdorf, qui nobis, seu castro in Gretzingen attinebant et de quibus hactenus Lantaht y) soluebatur et omnes census Hallinsium, et pullorum, siue capponum, in Gretzingen, qui nobis et monachis de Alba communiter dari solebant in festo Galli, Item omnes census Hallinsium et pullorum cum mortuariis in Duiren-Wetterspach, similiter nobis et monachis communes vendidimus, et attestatione praesentium conferimus libere, simpliciter, et in toto, de consensu et voluntate fratris nostri Rvodolfi z) omnia supra dicta praelibatis monachis perpetuo possidenda. In cujus rei robur et euidentiam sigillum nostrum, una cum sigillo fratris nostri Rvdolfi, presentibus duximus appendendum, Datum anno domini M.CC.LXXX quinto Mense Februario.“

---

v) Er war der dritte Sohn Rudolfs I.

x) Zwanzig Pfund Häller. Die Benennung ist, wie ich glaube, nicht von einer Stadt Halle abzuleiten; sondern vielmehr aus der Sprache selbst. Halle hiefs im Allgemeinen jede Stätte, insbesondere aber der Ort, an welchem die Kaufleute ihre Waaren feil hatten (s. Scherz). Da dort nun ein Zusammenfluss kleiner Münze war, so scheint davon die kleine Münze im Gegensatz von Schillingen, Häller genannt worden zu seyn. In einer Urkunde von 1396 (Meusel bey Scherz) heifst es ausdrücklich: „so sien wir mit den (vorgen.) Rychs Stetten ainer gemainer Haller muinsse vn ainer grossen muinsse die Schillinger geheissen sint vber ainkommen zo slahen.“ Aus der vorher also nur eingebildeten wurde nun eine wirkliche Münze, deren Werth (bey Meusel) genau angegeben ist, statt dafs sie vorher nach dem Gewicht berechnet wurde.

y) Oder, wie es sonst geschrieben wird, Land-Acht, eine Abgabe, die vom Ertrage derer den Bauern eingegebenen Ländereyen nach der Schätzung des Herrn entrichtet wurde.

z) Markgraf Hesso hatte nämlich zwey Brüder des Namens. Dafs dieser der jüngste war, erhellet aus seinem Siegel und dessen Beschreibung. Der ältere Rudolf war kurz vorher, nämlich den 14. Febr. gestorben. Darum giebt nur ein Bruder, Rudolf III., seine Einwilligung.

Dritte Abtheilung.

Vorzüge des Badischen Wapens.

§. 27. Die Wapen-Bilder sind theils willkührlich gewählte, wie die mehresten neugeschaffenen; theils hat ihre Gestalt einen zureichenden Grund gehabt, den man zwar nicht immer, aber doch oft mit Gewifsheit angeben kann. Unter letztere gehören die redenden Wapen (armes parlantes), die, wie auf Münzen und andern Denkmalen (s. meine palaeogr. crit. III. §. 522), wegen des Bildes Aehnlichkeit mit dem Namen so genannt werden, als z. B. der Bär im Bernburgischen und Berner Wapen, der Löwe im Wapen von Lyon, der Mönch der Herren von Münchhausen, das Hirschhorn derer von Hirschhorn, der Holzschuh der Holzschuher, der Handschuh der ausgestorbenen Familie von Handschuchsheim, u. s. w. Als Friedrich der Schöne von Oesterreich in der Schlacht mit Ludwig dem Baiern gefangen worden, und man sich nachher darüber stritt, wer diese Heldenthat verrichtet habe, sagte Friedrich, der den Streit entscheiden sollte, „er sey von einem Rindskopfe gefangen worden", woraus alsbald klar wurde, dafs die Ehre dieser That dem Ritter Albert Rindsmaul gebühre [aa]). Lächerlich aber macht sich jeder, der das Badische Wapen-Bild unter die redenden Wapen rechnet; und es ist unbegreiflich, wie man den Namen Baden mit Pad, Pfad, nur hat vergleichen, und einen Fufs-Pfad auf dem Schilde habe träumen können (Gelen. Colon. magnit. p. 151): ein höchst alberner Gedanke!

§. 28. Dafs das Badische Wapen nicht aus den Kreuzzügen mitgebracht worden, lehrt schon die Geschichte. Denn Hermann IV. kam aus dem gelobten Lande nicht wieder zurück; und erst von seinem Sohne haben wir das erste Wapen-Siegel (§. 18.). Einen Aufschlufs über das Wapen selbst geben uns auch weder

---

aa) Nic. Burgund. hist. Bav. I. 52: „Rogatus Fridericus litem dirimere, a capite bubulo se captum dixit. Illud autem erat Alberti Rindsmaulii gentilitium insigne in paludamento enitens." In einer Urkunde von 1217 (Bericht v. Ad. n. 37. p. 364) lesen wir unter den Zeugen Alpertus Rindsmul.

Verona noch Zäringen. Verona hatte, wenigstens damals, als es unter Venedig ſtand, ein ganz anderes, in einem Kreuze beſtehendes Wapen, das einzige, was uns von diesem Staat bekannt geworden; und von Zäringen haben wir auch nicht die leiseste Spur, daſs die Herzoge je ein solches Wapen, als das Badiſche ist, sollten gebraucht haben. Selbst der Zäringiſche Löwe ist noch sehr problematiſch. Denn erstlich ist es ein Irrthum des verſtorbenen Leichtlen (S. 24), daſs nirgends eine Abbildung von Zäringiſchen Siegeln gegeben worden ſey. Schon Schöpflin hat (III. Anhang. Titel der Numism.) das Zäringer-Siegel von 1157, und (IV. Anh. Tit. der Num.) das von 1181 in Kupfer ſtechen lassen. Auch längst vor ihm ist uns dieses Reiter-Siegel vom J. 1177 bb) bekannt geworden, in welchem man jedoch auf des Reiters Schilde noch gar kein Wapen, geſchweige denn einen Löwen, sieht. Zweytens hätten wir gewünſcht, daſs Leichtlen uns berichtet, ob er die Wapen, die er liefert, und die Urkunden, an welchen die Siegel hängen sollen, selbst gesehen und ihre Aechtheit unterſucht habe *). Mir wenigstens kommt besonders das erste, (denn das zweyte hat gar kein Wapen), sehr verdächtig vor. Wenn wir auch die Schöpfliniſche Zeichnung vom nämlichen Siegel, die der Leichtlenſchen in Bild und Schrift ganz widerſpricht, verwerfen und bey letzterer stehen bleiben wollen, so müssen wir doch billig fragen: wie kann 1157 Zäringen ſchon ein Wapen gehabt haben, da es doch in den neuern Siegeln, nämlich dem von 1169 bey Leichtlen und dem (bey Scheuchzer) von 1177 noch keines gehabt? wie kommt es, da auf diesen beyden letztern Siegeln des Reiters Pferd der Zeit gemäſs noch ganz nackend und ohne Zaum erſcheint, auf jenem ältern und zwar bey dem nämlichen Geſchlecht, nicht etwa bey einer andern oder entfernten Familie, nicht nur Zaum, sondern auch Pferde-Decke und gar ſchon Zierrathe am Zaum und Borden an der Decke, zu sehen sind? Hätten wir die Urkunde vor uns, so würde sich vielleicht der Betrug hiſtoriſch oder diplomatiſch darthun lassen. Doch

---

bb) Bey Scheuchzer und Lochmann in den Alphabet. Thuricens. 1730. fol. tab. IX. Scheuchzer bemerkt, daſs es an der Urkunde hänge, die Schöpflin (I. p. 143) fälſchlich in das Jahr 1178 geſetzt, Scheuchzer hat mehrere Zäringiſche Urkunden bemerkt, und hätte den Badiſchen Geſchichtſchreibern nicht unbekannt ſeyn sollen. — *) S. die Anmerkung am Schlusse dieses Aufsatzes.

den ganzen Zäringer-Löwen halten sowohl Lamey (act. Pal. V. p. 402), als Gerken für ein Hirngespinst.

§. 29. Auch der Ursprung dieses sogenannten Zäringer-Löwen ist durchaus dunkel. Ich sage sogenannten, denn ob es nicht der Breisgauer sey, stehet noch dahin. Wenigstens wohnten die ersten Zäringer zu Breisach und waren Landgrafen des Breisgaues, auch ist der Grund, den Schöpflin (I. p. 195) gegen diese Vermuthung anführt, unbegreiflich schwach, und läfst sich durch unzählige Beyspiele entkräften. Selbst Leichtlen hätte seine Ableitung eines Zäringer-Löwen von den drey cc) Schwäbischen Löwen (S. 48) weglassen sollen; wie überhaupt alles, was er auf das Bild des Löwen gründet, nichts sagen will, da kein Thier häufiger in den Wapen von fast ganz Europa erscheint, als eben dieses. Gleichergestalt mufs ich den von Andern geltend gemachten Satz verwerfen, dafs Zäringen ein angeheyrathetes Wapen gehabt. Unter den Vielen, die solches behauptet haben, stimmt Keiner in Ansehung der Gemahlin, durch welche es mitgebracht seyn soll, überein, zu geschweigen, dafs die Zeit auch den mehresten widerspricht. Denn 1177, vielleicht auch lange nachher, hatte Zäringen ja noch kein Wapen.

§. 30. Eben so lächerlich ist Lehmanns in der Speyerischen Chronik vorkommende Erzählung: „Ein Hermann von Verona sey aus Italien gekommen und habe 1153 durch eine Heyrath mit einer Gräfin von Baden, Judith, das Land bekommen, wodurch die Grafschaft Baden zur Markgrafschaft erhoben worden.“ Wie nichtig dieses Angeben sey, wird Jeder einsehen, der weifs, dafs schon 1130 Markgrafen von Baden in den Urkunden vorkommen (Schöpflin I. 285. V. 71) und also kein Italiener sich zu bemühen brauchte, sie zu Markgrafen zu erheben. Da nun weder Zäringen noch Heyrathen irgend einen Einfluss auf das Badische Wapen, dessen Alter diplomatisch nachgewiesen worden, gehabt haben können; so fragt es sich weiter, ob es immer ein Landes-Wapen gewesen? Dieses

---

cc) Er kannte vermuthlich das alte Wapen-Siegel Friderici ducis Svevorum von 1181 nicht, der nicht drey, sondern nur einen Löwen im Schilde führte (Obrecht. prodrom. Alsat. 229. Koeler famil. aug. Svevor. in Frontesp. Vetter Wapen-Belust. IV. 31. Monatl. Unterred. 1691. p. 910. Palignesii monita geneal. 1732. p. 189).

glaube ich mit Recht verneinen zu können. Denn auf Verona konnte das Wapen nicht ruhen, wie oben gezeigt worden, und ein Land Baden gab es damals noch nicht. Der Namen kommt allerdings von Bad her, und von der bey der Stadt Baden, in welcher das Bad war, gelegenen alten Burg dd). Auf gleiche Art haben mehrere Häuser, als Habsburg, Hohenſtaufen, Plesse u.s.w. ihre Namen von alten Burgen, und um ein näheres Beyſpiel zu wählen, kommt die ausdrückliche Benennung Bertoldus de castro Zeringen vor (Schoepl. I. 193). Wer kann aber glauben, daſs auf einer bloſsen Burg ein Landes-Wapen geruht habe? Nicht einmal von der Stadt Baden kann man es behaupten, denn diese gehörte noch 1040 ſchwerlich den nachherigen Markgrafen von Baden, indem damals Kaiser Heinrich III, ein dortiges Kammer-Gut dem Domſtift Speyer ſchenkte, die Stadt auch als in der Graffchaft eines Grafen Adelbert gelegen beſchrieben wird. Selbst 1101 waren die Kaiser noch im Besitze vieler dortigen Kammer-Güter.

§. 31. War das Badiſche Wapen also von Anfang an kein Landes-Wapen, so konnte es nur ein Amts- oder ein Geſchlechts-Wapen ſeyn. Ein Amtswapen war es aber nicht, weil die Markgraffchaft Verona ein anderes Wapen hatte, auch nicht der mindeste Beleg zu dieser Vermuthung vorhanden ist. Ja das Gegentheil sehen wir aus ähnlichen Fällen, in welchen diejenigen vom hohen Adel, welche Amtswürden in Italien bekommen, dennoch ihr deutſches Geſchlechtswapen führten. So lesen wir auf einem Siegel von 1235 (Hanſelm. Th. I. S. 584 Taf. D. n. 4): Gotefried de Hohenloch: comes Romaniole; und doch ist das Wapen nur das des Hohenlohiſchen Geſchlechts, welches von jeher in zwey Leoparden beſtand. Es bleibt alſo nichts weiter übrig, als daſs wir das Badiſche ebenfalls für ein Geſchlechtswapen halten, womit auch alles bestens übereinſtimmt. Denn nach dem Familien-Gebrauch führten es nicht nur nachgeborne Herren (§. 25), ſondern auch selbst abgetheilte Linien als die Hochbergiſche. Von dieser haben wir ein Reiter-Siegel vor Augen (im Bericht v. Adel 1721. 4. unt. d. Kpf.

---

dd) Petrus de Adlo (2, 12) sagt: „Plures comites Alamannia habet, qui de comitatu quopiam non sunt investiti, sed a castellis privatis, quae possident, titulos suae dominationis contraxerunt.“

zu S. 122) mit der Umſchrift: S. Henrici margravii de Hahberg, auf deſſen Schilde das reine Badiſche Wapen ist. Aus allem bisherigen folgt nun, daſs dieſes Wapen erst nach der Trennung beyder, der Zäringer und der Badiſchen Linie, angenommen worden, vielleicht erst von Hermann V. (§. 18). Ueberhaupt kann man wohl als Regel annehmen, daſs die mehresten Landes-Wapen früher Geſchlechts-Wapen waren, und erst ſpäter auf das Land übertragen worden. Eben so gieng es ja mit erlangten höhern Würden, welche die Geſchlechter auch auf das Land übertrugen. Und wenn sie einmal ihren Namen von einer Burg, in welcher damals die Macht und Feste des Staats beſtand, angenommen hatten; so ſchlugen sie so viel zu derselben, daſs eine ganze Herrſchaft daraus wurde ee).

§. 32. Drey Stücke sind es, welche man als Vorzüge des Badiſchen Wapens betrachten kann, und unter diesen ist das erste sein Alter, welches ich, nicht etwa, wie andere, aus fabelhaften Chroniken oder gar Rüxners Turnirbuche, sondern aus noch vorhandenen ächten Urkunden erwiesen zu haben glaube. Und zwar war es von Anfang an wie jetzt durch so viele Jahrhunderte hindurch immer das nämliche: wogegen andere (bey Gerken in der Anmerk. über die Siegel Th. 2. S. 206, 217, 220, 226) anfänglich mit den Bildern gewechselt, und erst ſpäter ein ſtändiges Wapen eingeführt haben. Selbst die Tinctur in dem Badiſchen kann man, ohne zu fehlen, eben so alt halten, weil sie, so lange Tinctur zu sehen ist, immer die nämliche war, und also der Schluſs rückwärts bei einem noch blühenden Geſchlechte erlaubt ist. Ganz anders verhält es sich mit dem Zäringer-Wapen, deſſen Tinctur, weil die Linie so früh ausgeſtorben ist, nachher Niemand hat sehen können. Wenn daher auch der Löwe, der auf einem Siegel vorkommt, wirklich der Zäringer gewesen ſeyn sollte, so kann man doch auf dem Wachse, da die Schraffirungen erst gegen 1622 erfunden worden, nicht unterſcheiden, ob er grün oder gelb war. Sicher verrathen diejenigen wenig Ueberlegung, welche von der Tinctur jenes Löwen reden. Das älteste überhaupt bekannte Denkmal, auf welchem man

---

ee) Wir sehen dieses aus manchen Beſchreibungen, z. B. (bey Lünig corp. jur. feud. I. p. 925) „castrum Planckenburg cum oppido adjacente, nemoribus, venationibus, moneta, thelonio, judiciis montanis, quae Berkgericht dicuntur, hominibus (Lehen), ceterisque suis pertinentiis quibuscunque.“

ſchon Farben der Wapen sieht, habe ich an einem andern Orte (Bilder und Schr. der Vorzeit Th. I. S. 111) mitgetheilt.

§. 33. Nun giebt es wirklich Dinge, die ihren Werth blos in der Ueberzeugung von ihrem Alter haben. Wie unbedeutend wären so manche aus dem verſchütteten Herkulan ausgegrabene Kleinigkeiten, welche manchmal nur aus Stücken unbrauchbaren Haus-Geräths beſtehen, wenn sie nicht das Alterthum heiligte! Man überziehe die ſchönste Ruine mit einer friſchen Tünche, wie z. B. an dem Theile des Heidelberger Schlosses, in welchem das groſse Faſs befindlich, ehemals aus Unverſtand geſchehen war, — und alsbald wird das ganz eigene Gefühl für das Alterthum verſchwinden und zu einem alltäglichen herabsinken. In die Klasse solcher Gegenſtände muſs man nothwendig auch die Wapen setzen. Das eben aus der Canzley friſch hervorgetretene eines neu geſchaffenen Edelmanns kann nur höchstens ihm merkwürdig seyn. Aber auch alte Wapen leiden, ja sie werden manchmal gar vernichtet, wenn man daran ändert. So ist es ein groſses Verſehen, daſs man in dem neuen Groſsherzogl. Hessen-Darmſtädtiſchen Wapen dem Löwen (um ihn zum Vorfechter zu machen) ein Schwerd in die Tatze gegeben. Denn dadurch hört er auf der uralte Thüringiſche und Hessiſche Löwe zu seyn, und ist nach heraldiſchen Regeln (§. 34) jetzt weniger, als er vorher war. Sogar die Tinctur muſs unverändert bleiben. Nassau führt im blauen Felde einen goldenen Löwen, Solms einen blauen im goldenen Felde. Wollte man also im Nassauiſchen Wapen die Tincturen verwechseln, so hätte man nicht mehr Nassau, sondern Solms: und das Nassauiſche Wapen wäre eben so unkenntlich, als der Namen Nassau seyn würde, wenn man die beiden Sylben, aus welchen er beſteht, verſetzen wollte. Im Badiſchen Wapen ist der Schild gold und das Wehr-Gehäng roth ff). Wollte man nun, selbst mit Beibehaltung des rothen Wehrgehängs, nur die Tinctur des Schildes verändern, und ihm Silber,

---

ff) Nach dem alten Verse (bey Hoepingk de jure insign. p. 362):

„In Baden comiti clypeum pingit color a u r i,
Linea sed r u b r a medium secat ipsius auri.“

ſtatt Gold, geben, so hätte man nicht mehr das Badiſche, sondern das freyherrlich Reizenſteiniſche Wapen.

§. 34. Der zweite Vorzug des Badiſchen Wapens beſteht in seiner Einfachheit, von welcher man wieder rückwärts auf das höchste Alter ſchlieſst. Unverſtand ist es also von denjenigen Neu-Adeligen, welche bey der Wahl ihrer neuen Wapen nicht Kronen und Sterne genug darinnen haben können. Ferner ist das einfachste Wapen auch das vornehmste. Denn der Herold gg) sagt: „qui porte le moins est le plûs.“ In Frankreich führte nur der König die bloſsen drey Lilien (les armes plaines); die Prinzen von Geblüt muſsten aber noch einen Zuſatz in das nämliche Wapen aufnehmen, durch welchen es also geringer geachtet wurde.

§. 35. Der dritte Vorzug eines Wapens vor andern gründet sich auf seine Beſtandtheile, unter welchen die Heraldiker einen groſsen Unterſchied machen; der auch von den ältesten Zeiten herzurühren ſcheint. Denn ſchon bey den Römern blieb der Schild, bis ihm eine glorreiche That ein Bild gab, leer hh). Auch in ihren Siegeln prangten sie mit solchen Thaten. So lieſs sich Sulla die von ihm bewirkte Ueberlieferung des Jugurtha auf den Ring, mit dem er beſtändig siegelte, ſtechen. Wenn auch Sveton ii) erzählt unter mehrern despotiſchen Handlungen, welche Claudius begangen, ſey sogar die gewesen, daſs er dem Torquato die Kette, dem Cincinnato das Haar genommen, so kann man dieses nicht anders als von ihren Familienwapen, in welchen diese Ehrenſtücke befindlich, verſtehen. Selbst also Namen legten sie sich bey von glorreichen Begebenheiten kk). Gehen wir hiervon über zu unsern heraldischen Wapen, so wissen wir

---

gg) Spener. I. 349.

hh) Daher läſst Virgil (Aen. 9. 548) den Helenor erſcheinen:

„Ense levis nudo, parmaque inglorius alba.“

ii) c. 35: „Vetera familiarum insignia nobilissimo cuique ademit, Torquato torquem, Cincinnato crinem.“

kk) So der Namen Corviñus. Siliús Italicus (V. 77):

„Atque hic, egregius linguae, nomenque superbum
Corvinus, Phoebea sedet cui casside fulva
Ostentans ales proavitae insignia pugnae.“

Man nehme hinzu Horatius Cocles u. a.

den ehrenvollen Urſprung des Sterns im Pfauen-Schwanz des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Wapens (Trier Wap. Kunst, S. 424), wir wissen den Urſprung des rothen Löwen im weiſsen Felde im Wapen der Grafen Hwnyad (Spiefs Nebenarb. I. 177), wir wissen, warum der Rabe und Türken-Kopf im fürstlich Schwarzenbergiſchen Wapen erſchienen ist (Trier. 503), u. s. w.

§. 36. So leicht sich aber von neuern Wapen-Stücken dergleichen Auffchlüsse geben lassen, so ſchwer wird dieses bey einem so alten Wapen, als das Badiſche ist. Demungeachtet muſs die Unterſuchung seiner Beſtandtheile dazu führen, die Vortrefflichkeit desselben zu erkennen. Die rothe Figur im Schilde, die man gewöhnlich Quer-Balken nennt, leiten die bewährtesten Heraldiker mit Recht von einem Wehr-Gehäng ab, welches über der rechten Schulter zur linken Seite, auf welcher das Schwerd ſeyn muſste, herabhieng. Diese Auslegung ſtimmt auch besser mit den heraldiſchen Benennungen der nämlichen Wapen-Figur in andern Sprachen überein, in welchen das, was wir unſchicklich, und ohne einige Beziehung auf Waffen, Querbalken nennen, lateiniſch balteus, franzöſiſch bande, heiſst. Ein solches Wehr-Gehäng war nämlich das erste, was man dem erſchlagenen Feinde abnahm, und welches man, wenn der Fall sehr merkwürdig, als Trophäe behielt; auch wohl, wie es von den Nachkommen des Manlii mit der von diesem dem Gallier abgenommenen goldenen Kette geſchah (§. 35), in das Familienwapen aufnahm. Schon Virgil beſchreibt den Turnum, wie seine Schultern das Wehr-Gehäng des von ihm erſchlagenen Pallas als Trophäe tragen [11]).

§. 37. Der Natur gemäſs ist also die Tinctur im Badiſchen Wapen, indem das Schild Metall, das Wehr-Gehäng Farbe hat, und widersinnig würde es ſeyn, wenn man die Tinctur umkehren wolle. Kann man nun auch den Inhalt dieses Wapens auf ähnliche Begebenheiten, als eben angeführt worden, wegen des alle Thatſachen deckenden grauen Alterthums, nicht mehr zurückführen; so bleibt doch so viel gewiſs, daſs eben diese Wapen-Figur unter die Ehren-Stücke erster

11) Aen. 12, 944: — „atque humeris inimicum insigne gerebat.“ Dieses hatte er kurz vorher balteum genannt, welcher balteus also hier nicht einen Gürtel um den Leib bedeuten kann, weil er über die Schultern gehängt wurde (vergl. Aen. 10, 701).

Classe gerechnet wird mm), wohin die Wecken, Rauten, Ringe, Kugeln, Schindeln, Schildlein nach der Ansicht der besten Heraldiker (Trier S. 96) nicht gehören. Solche Ehren-Stücke werden auch ausserdem für älter gehalten, als die so genannten gemeinen Figuren nn).

Hiermit kann ich nun wohl meine Betrachtungen über das uralte Badiſche Wapen ſchlieſsen. Denn der Zweck war keinesweges, diesen Gegenſtand bis auf die neuesten Zeiten zu verfolgen, und alle die Zuſätze zu erörtern, die nach und nach in das Wapen gebracht worden, unter welchen wir sogar (sollte man es wohl denken?) auch das Wapen von Jerusalem erblicken oo)! Doch was man auch hinzu gefügt hat in der ältern und der neuesten Zeit, alles ſchwindet dahin vor dem Glanze des ältesten, einfachsten und edelsten Wapens.

---

mm) Spener I. 133, 151. Weber Herolds-Kunst S. 22. Zſchakwitz Wap.K. 82. Trier 97, 100, Gatterer 52.

nn) Reinhard Wap.K. S. 50. Weber im exam. art. herald. ed. III. p. 66. giebt folgende Ursache an: „qnod aestimatione technica, cum primis propter simplicitatem, antiquitatis notam ab artis heralbicae peritis singulari in pretio habeantur, Gall. les pieces propres et honorables, Germ. Ehren-Stücke, Ehren-Bilder.“

oo) Pistorii amoen. hist. jur. T. VIII. p. 199, Da dieses Buch nicht in Jedermanns Händen ist, wenigstens nicht von Jedem gelesen wird, so theile ich folgende hierher gehörende Stelle aus demselben mit: „In familia Badensi Ludovici Wilhelmi Principis sigillum Hierosolimitanas cruces etiam defert, quod Maria Sabaudica, soror Caroli Bellicosi Ducis Sabaudiae nupta Philippo Marchioni Hochberg jus Cypri et Hierosolimarum in Hochbergiis, a quibus illud ad Badenses.“ So undeutlich das Latein ist, so sieht man doch, dafs die Anfprüche am Königreiche Jerusalem und Cypern sollen von Savoyen an die Hochberge und von diesen an Baden gekommen seyn.

Anmerkung zu Seite 115.

Wenn der Tod den Verfaſſer nicht überrascht hätte, so würde er ohne Zweifel an irgend einer Stelle der Schrift die hier mit Recht verlangten Aufklärungen noch gegeben haben. Ich kann darüber nur Folgendes bemerken. Die Zähringer Siegel, so wie die gegebene Abbildung des Kreuzes sind aus einer handschriftlichen Geschichte des Klosters St. Peter (Annales St. Petrini) genommen, welche von einem Conventualen desselben, Namens Baumeister, verfaſst ist, und sich in dem grofsherzogl. Archiv zu Karlsruhe befindet.

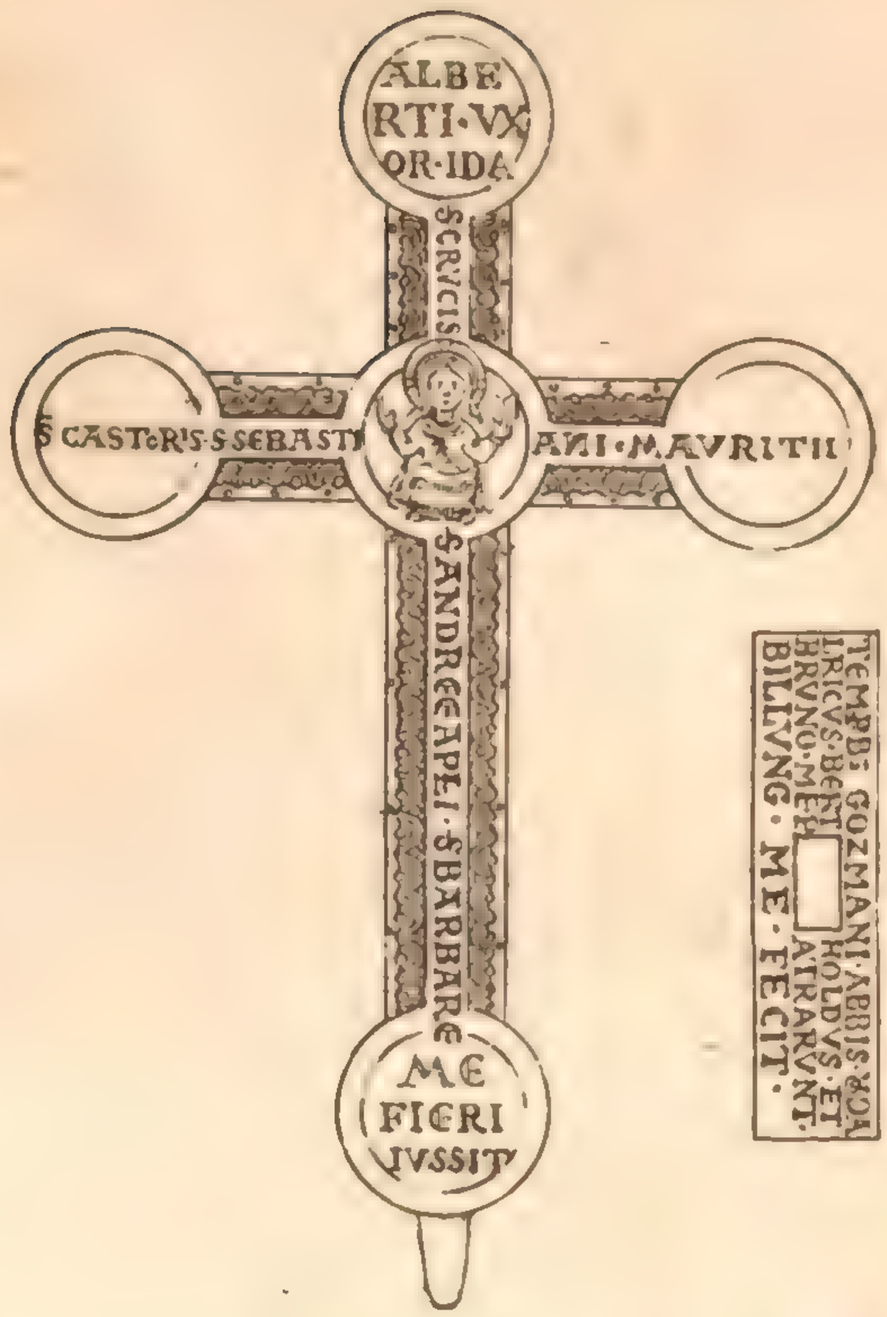
Entwurf einer

1
C
S
S
g

W
di
na
w
hi
de

Ste
Fo
hat
Co
Ka

CVRDIE + BERTOLDVS
DVX·DE·ZARINGEN·RECTOR·BVRGVNDIE


ALBE
RTI·VX
OR·IDA
SCRVCIS
S CASTORIS·S SEBASTI
ANI·MAVRITII
SANDREE APEI·S BARBARE
ME
FIERI
IVSSIT
TEMPB: GOZMANI·ABBIS·HOA
LRICVS·BERT HOLDVS·ET
BRVNO·MER ATRARVNT·
BILLVNG·ME·FECIT·

CTOR BVRGVNDIE + BERTHOLDVS DEI
GRADVX GETRE

DVX ZERINGIAE RECTOR BERCHTOLDVS
BVRGVNDIE

1190 – 1243.

1260.

1283.

1295.

1290.

Lith. von J.P. Wehrle in Ludwigshafen

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Leichtlen, Ernst Julius, / Kopp, Ulrich Friedrich, / Kopp, Ulrich Friedrich,

Die Zähringer eine Abhandlung von dem Ursprunge und den Ahnen der erlauchten Häuser Baden und Oesterreich ; mit urkundlichen Beilagen, Karte, Stamm- und Wapentafeln

Freiburg im Breisgau 1831

4 Geneal. 47 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10358509-7